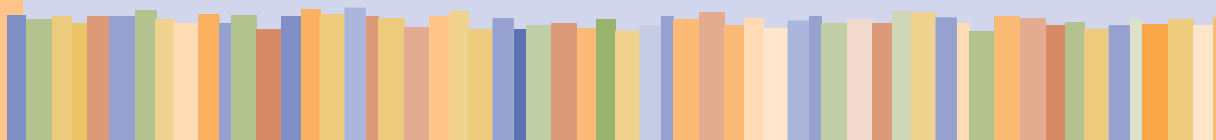


Arbeitsbericht des Comenius-Instituts

2006 – 2007



Comenius-Institut

Evangelische Arbeitsstätte
für Erziehungswissenschaft e.V.
Münster

Arbeitsbericht 2006 – 2007

Vorgelegt zur Mitgliederversammlung 2008

Comenius-Institut
Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e. V.
Schreiberstr. 12, D - 48149 Münster;
Tel. 0251/981 01-0; Fax 0251/981 01-50
E-mail: info@comenius.de
Internet: <http://www.comenius.de>

Redaktion: Volker Elsenbast / Annebelle Pithan / Peter Schreiner
Druckvorlage: Sekretariat des Comenius-Instituts
Druck: SIGMA Druck, Steinfurt

Münster 2008

Inhalt

Evangelische Bildungsverantwortung – Herausforderungen und Entwicklungen	7
Arbeitsbereich I Information – Dokumentation – Bibliothek	20
Rückblick und Ausblick	20
Projekte und Aktivitäten im Überblick	20
Literaturdatenbank RKE und laufende Serviceleistungen	22
Kooperationen	29
Evangelischer Bildungsserver	29
Arbeitsbereich II Bildung in der Gemeinde	31
Handbuch Arbeit mit Kindern – Evangelische Perspektiven	31
Evangelische Verantwortung für Lernwelten und Bildungsorte	32
Schnittstelle Schule – Impulse evangelischer Bildungspraxis	35
Studien zur Konfirmandenarbeit	37
Fachstelle Ökumenische Bildung – Ecu-Learn	40
Ökumenische Bildung	40
Methoden- und Prozesssteuerung	41
Publikationen	41
Perspektiven	42
Projektstelle entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen peb	44
Verstärkung von Lehrangeboten	44
Profilierung von Leitbildern, Organisation und Kultur	46
Vernetzung	47
Strategische Einschätzung der Arbeitsschwerpunkte	48
Arbeitsbereich III Bildung in der Schule	50
Religionsunterricht	50
Schulentwicklung und Lehrer/-innenbildung	57
Sonder- und Integrationspädagogik	61
Interreligiöses Lernen / ökumenisches Lernen	63
Historische Dimensionen in der Religionspädagogik	65
Internationalisierung (religions-)pädagogischer Bildungsarbeit	66
Weitere Aktivitäten	68

Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule – WAES	71
Forschung, Schulentwicklung und Fortbildung	71
Beratung und Vernetzung	77
Fazit und Ausblick	77
Evangelische Bildungsverantwortung in Europa	79
Projekte zu religiöser Bildung und zu christlichen Schulen	80
Beratung von Politik, Institutionen und Projekten	82
Koordination europäischer Netzwerke und Institutionen, Unterstützung von Entwicklungen	84
Arbeitsbereich IV Verbands-, Gremien- und Projektarbeit	87
Institutionalisierung der AEED-Geschäftsstelle am Comenius-Institut	87
Inhaltliche Arbeitsschwerpunkte	88
Kooperationen und Vernetzung	89
Herausforderungen und Ausblick	90
Unterstützung von Gremien und Projekten der AEED durch den Arbeitsbereich IV	91
Arbeitsbereich V Online-Bildung – Fernstudien	92
Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste	92
Rückblick	92
Entwicklungsstände	93
Zukunftsperspektiven: Selbstorganisation, Blended Learning und tutorielle Begleitung	95
Religionspädagogische Internetplattform rpi-virtuell	97
„Digital Divide“ und Bildungsgerechtigkeit	97
Informelles lernen und Web 2.0	98
Online unterstütztes lernen (OUL)	100
Arbeitsbereich VI Gender	103
Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD (FSBZ)	103
Entwicklung des FSBZ	103
Konzept und Programm	105
Arbeitsschwerpunkt Theologie	106
Arbeitsschwerpunkt Sozialpolitik	108
Kooperationstagung „Innovation und Geschlecht – Bildung und die Zukunft des Protestantismus“	110
Frauen- und Geschlechterforschung	111

Das Comenius-Institut	113
Aufgaben und Zielsetzungen	113
Träger	114
Arbeitsstruktur des Instituts	114
Personalentwicklung	117
Vorstand	120
Mitglieder	120
Veröffentlichungen des Comenius-Instituts	122
Bücher und Schriften	122
Bibliografien und Datenbanken	125
CI-Informationen	126
Veröffentlichungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	127

Evangelische Bildungsverantwortung – Herausforderungen und Entwicklungen

Gesellschaftlicher Wandel ist zur Normalität geworden. Er lässt sich unter anderem mit Stichworten wie Flexibilisierung in der Arbeitswelt, Globalisierung von Wirtschaft und Finanzmärkten oder Ressourcenverbrauch auf Kosten der nachfolgenden Generationen beschreiben. Damit gehen erhöhte Anforderungen an die Übernahme von Verantwortung in Politik und in Institutionen, aber auch an die Lebensgestaltung und Lebensbewältigung einher. Nach wie vor sind Einzelne wie auch Familien, Gruppen, Institutionen und Organisationen vor die Aufgabe gestellt, Individualisierung und Pluralisierung und die Zunahme wechselseitiger Abhängigkeiten zu bewältigen. Gleichzeitig nimmt die Disparität im Zugang zu Ressourcen und der Teilhabe an lebensrelevanten Prozessen zu. Für die Kirche bedeutet dies unter anderem, dass das Verhältnis der Individuen zur institutionalisierten Religion weiterhin eigenständiger wird und damit auch den institutionellen Wandel von Kirche vorantreibt.

Bildung ist eine der zentralen Antworten auf den gesellschaftlichen Wandel: Anzeichen dafür sind Umstrukturierungen und zunehmende Koordination im staatlichen Bildungswesen oder das zunehmende Interesse von Stiftungen, Unternehmen und anderen, sich an Bildungsvorhaben zu beteiligen oder sie zu initiieren. Die leitenden Interessenlagen sowie die erwünschten und unerwünschten Auswirkungen sind dabei mittel- und langfristig in die Bewertung des Bildungswesens einzubeziehen.

In der Bildungsorganisation lösen sich segmentierte und versäulte Strukturen auf, z.B. wenn Unterricht jenseits des Fächerprinzips organisiert wird oder Schule sich Kooperationspartnern öffnet. Vor allem in den Unterstützungssystemen entstehen für ganze Einrichtungen oder für einzelne Mitarbeitende neue Umwelten, bisherige Ordnungskonzeptionen werden zur Disposition gestellt, mehrere Vernetzungsvarianten stehen zur Wahl, neue Plausibilisierungen und Legitimierungen werden erforderlich. Gleichsam in veränderten Koordinatensystemen sind Herausforderungen wahrzunehmen und aufzugreifen, Aktivitäten zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Die Entwicklung und die Arbeit des Comenius-Instituts und damit auch dieser Arbeitsbericht 2006/2007 sind hiervon nicht unberührt: Neue Arbeitsbereiche wurden geschaffen, Einrichtungen integriert, Kooperationen intensiviert und Verwaltungs- und Geschäftsführungsaufgaben von Verbänden übernommen.

Bildung ist Grundaufgabe von Kirche. Sie entspricht dem protestantischen Glauben und ist für die Kirche um ihres evangelischen Charakters willen unverzichtbar. Zur Begründung, Ausrichtung, Ausgestaltung und Umsetzung dieser Grundaufga-

be ist es erforderlich, Problemwahrnehmungen empirisch und Theorien begrifflich zu schärfen, Vergewisserungen zu initiieren, normative Diskurse zu ermöglichen, eine kirchliche Bildungsprogrammatische zu entwerfen und Handlungsstrategien zu entwickeln. Dazu trägt das Comenius-Institut als Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft durch die Bearbeitung von Grundfragen und die Erarbeitung von Grundlagen mit Hilfe seines vielfältigen Profils bei.

Nach evangelischem Verständnis zielt Bildung darauf, dass Menschen Möglichkeiten entwickeln und vorfinden, Subjekte der eigenen Lebensgeschichte zu werden und ihr Handeln zu verantworten. Damit ist zunehmend die Frage nach Gerechtigkeit als einem komplexen Gefüge handlungsleitender Prinzipien und als einem Motiv verbunden, das sich durch verschiedene Handlungsfelder zieht und jeweils unterschiedliche Gestalt besitzt. So trägt evangelisches Bildungshandeln z.B. zur Wertebildung und zur Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft bei. In dieser Perspektive ist evangelisches Bildungshandeln eine eigenständige Aufgabe.

Auf der gleichen Grundlage begleiten, unterstützen, kritisieren und betreiben evangelisch verantwortete Bildung und Wissenschaft einen Vorgang, der sich mit Kirchen-Entwicklung beschreiben lässt. Dies gilt für gesamtkirchliche Entwicklungen wie z.B. den gegenwärtigen von der EKD eingeleiteten „Reformprozess“, aber auch für die Gestaltungsaufgaben, denen sich Landeskirchen, Gemeinden und kirchliche Einrichtungen gegenüber sehen. Beides hat sich an Bildung im genannten Sinne zu orientieren und wird ohne sie nicht gelingen.

Bildung und Gerechtigkeit

Die Forderung nach Bildung und die Forderung nach Gerechtigkeit können auf vielschichtige Weise aufeinander bezogen werden. In Anlehnung an die Leitidee einer *Befähigungsgerechtigkeit* (Martha Nussbaum) können im Wesentlichen zwei Perspektiven unterschieden werden: (1) Befähigt Bildung gerecht? (2) Führt Bildung zu Befähigungen, die Gerechtigkeit fördern? Die Vielschichtigkeit und Paradoxien des Gerechtigkeitsverständnisses und die den Anwendungsfeldern innewohnenden System-, Prozess- und Handlungslogiken fordern komplexe und sensible Antworten heraus. Dabei kann im Blick auf die Arbeit des CI idealtypisch zwischen zwei Strategien unterschieden werden: (1) Unrecht/Ungerechtigkeit ist Problem- und Aufgabenstellung, die Aktivitäten und Projekte des CI veranlasst. (2) Gerechtigkeit ist Kriterium, das bei Aktivitäten und Projekten des CI zu berücksichtigen ist.

Im Blick auf die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge ist es ein schwieriges Unterfangen, angemessene Bildungsziele und entsprechende pädagogische Konzeptionen zu entwickeln, aber auch – der EKD-Denkschrift „Maße des Menschlichen“ folgend – unabdingbar. Die moralische Aufgeladenheit von

Verhaltensanforderungen auf den Ebenen zivilgesellschaftlichen Engagements oder von Lebensstilen steht im Spannungsverhältnis zu der begrenzten Entwicklung von tragfähigen pädagogischen Ansätzen und deren Umsetzung in Ausbildung und Praxis. Auf diese Herausforderung eines entwicklungspolitisch qualifizierten ökumenischen Lernens haben der Evangelische Entwicklungsdienst in Deutschland e.V. (EED) und das CI mit der Einrichtung einer befristeten Projektstelle reagiert, die in Zusammenarbeit mit den Evangelischen Fachhochschulen die Ansätze Globalen, Interkulturellen/Interreligiösen, Entwicklungspolitischen und Ökumenischen Lernens in kirchlichen Ausbildungsgängen und in der Vernetzung mit Praxisfeldern, entwicklungsbezogenen kirchlichen Einrichtungen und internationalen Partnern zu verankern versucht.

Eines der Antriebsmomente für kirchliches entwicklungspolitisches Engagement ist eine kirchenübergreifende Ökumene. Diese stellt sich grundsätzlich nicht von selbst ein, sondern muss bei Leitenden und Verantwortlichen, aber auch bei Mitarbeitenden „hier und in Übersee“ immer wieder hergestellt und gesichert werden – sowohl im Bereich eines „ökumenischen Wissens“ als auch im Blick auf eine „ökumenische Einstellung“. Hierzu konnte in Kooperation mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), dem Diakonischen Werk der EKD und dem Evangelischen Missionswerk der EKD (EMW) durch die Fachstelle Ökumenische Bildung – Ecu-Learn ein wichtiger Beitrag geleistet werden.

Wünschenswert ist zukünftig allerdings eine stärkere Berücksichtigung der intergenerationellen Gerechtigkeit vor dem Hintergrund des Ressourcenverbrauchs und des Klimawandels (vgl. UN-Dekade zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“).

Dem gesellschaftlich bedingten Wandel unterliegen auch die Beziehungen zwischen Frauen und Männern. Daraus sind Konsequenzen für das kirchliche Selbstverständnis und Handeln zu ziehen: Geschlechterverhältnisse sind zu analysieren und kritisch zu reflektieren, Handlungskonzepte sind zu entwickeln, die zu mehr Geschlechtergerechtigkeit führen (vgl. auch die Ökumenischen Dekaden „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ und „Gewalt überwinden“). Dieses Thema betrifft alle kirchlichen Verantwortungs- und Handlungsbereiche und kann nur in der Zusammenarbeit beider Geschlechter realisiert werden. Feministische Ansätze und Perspektiven haben hierzu vieles geleistet, was aber auch der Umsetzung, Sicherung und Weiterentwicklung bedarf. Geschlechtergerechtigkeit aus der Sicht von Männern und kritischer Männerforschung zu formulieren und die gesellschaftliche Dimension der männlichen Sozialisation herauszuarbeiten, ist ein wichtiges Desiderat für die Genderforschung und Konzeptionsentwicklung der nächsten Jahre. Im Blick auf eine evangelisch verantwortete Bildung gilt es, sich für eine genderreflektierte Ressourcenverteilung und Bildung einzusetzen, ohne z.B. Jungenförderung gegen Mädchenförderung auszuspielen. Um Geschlech-

tergerechtigkeit und Gendersensibilität als Dimension von Bildungsprozessen zukunftsfähig weiterzuentwickeln, sind diese in allen Bereichen (religions-)pädagogischer Theorie und Praxis als Querschnittsdimension zu bearbeiten. So bedarf es für eine religionspädagogische Professionalität (1) eines Orientierungswissens im Diskurs der pädagogischen, theologischen und anderer Bezugswissenschaften, (2) einer Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und Vorstellungen von Männlichkeit/Weiblichkeit/Geschlechtergerechtigkeit und (3) der Entwicklung didaktisch-methodischer Anregungen, die die Wahrnehmung der Geschlechterdimension und eine reflektierte Praxis fördern.

Insbesondere das Schulwesen ist – vor allem auf der Ebene des Unterrichts und der Schulform – immer noch stark von Homogenitätsannahmen geprägt. Um Heterogenität angesichts von gegebenen Bildungszielen bewältigen zu können, sind strukturelle, organisatorische, didaktische und methodische Konsequenzen zu ziehen, wie sie etwa in der Integrationspädagogik oder in Förderkonzepten entwickelt werden.

Die vor- und außerschulische Bildung verfügt zurzeit wohl über größere Chancen, Pluralität und Vielfalt aufzugreifen und pädagogisch umzusetzen. Allerdings geschieht dies ebenfalls nicht in erforderlichem Umfang. Erst recht steigen die Anforderungen an Pädagoginnen und Pädagogen, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu unterstützen und sie zur Selbstorganisation von Bildungsprozessen – individuell oder im interpersonalen, gemeinschaftlichen Rahmen – zu befähigen.

Mit der rasanten Entwicklung der neuen Medien stellen sich die Fragen nach der Gestaltung und Verfügbarkeit von Zeit und Raum in Bildungsprozessen, nach technischer Ausstattung und Unterstützung sowie nach Individualisierung und Kooperation, z.B. im Blick auf Lernwege, neu. Mit den erweiterten Möglichkeiten und Zugängen zu Bildung ist gleichzeitig zu fragen, nach welchen Regeln Zugang und Nutzung erfolgen und welche Folgen es hat, wenn eine Nutzung der medialen und medial gestützten Bildungsangebote nicht erfolgt. Zugänglichkeit, Lernmotivation und Selbststeuerung verweisen auf vorrangige Gestaltungsanforderungen entsprechender Lernarrangements.

Ausgewählte Bildungsbereiche

Schule

Die internationalen Vergleichsstudien haben zwei überdauernde Kernprobleme des deutschen Schulwesens deutlich werden lassen: Das im Durchschnitt mittelmäßige Leistungsniveau und – damit auch verknüpft – die ungerechte Zuteilung von Bildungs- und damit Lebenschancen.

Im Blick auf die Schulleistung waren umfassende neue Maßnahmen zur Neustrukturierung des Schulwesens die Folge oder bestehende wurden verstärkt: Erstens wird den einzelnen Schulen mehr Eigenständigkeit übertragen. Da dies auf Länderebene erfolgt(e), hat sich bislang ein sehr disparates Bild ergeben. Zweitens sollen Schule und Unterricht stärker von den erwünschten Unterrichtsergebnissen her gesteuert werden, indem verbindliche Standards festlegen, welche Kompetenzen Kinder und Jugendliche in den jeweiligen Schulstufen und -formen erreicht haben sollen. Auf Bundesebene wurden von der Kultusministerkonferenz (KMK) Bildungsstandards für die Primarstufe (Deutsch und Mathematik), Hauptschule und mittlerer Bildungsabschluss (Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache) und Biologie, Physik, Chemie (mittlerer Bildungsabschluss) vorgelegt. Schließlich soll drittens dieser Kompetenzerwerb kontinuierlich im Rahmen des Bildungsmonitorings evaluiert werden (KMK 2006). Dazu dienen die Einrichtung des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) und von Instituten zur Qualitätssicherung in den Bundesländern sowie die Beteiligung an (inter-)nationalen Schulleistungsstudien.

Diese Entwicklung fordert nach wie vor zu grundsätzlichen kritischen Analysen und Bewertungen heraus, z.B.: Wie ist das jeweilige Kompetenzmodell und -verständnis bildungstheoretisch zu bewerten? Was heißt es bildungstheoretisch, wenn anhand von Kompetenzmodellen je nach Fach überprüfbare Standards definiert werden? Wie muss Unterricht entwickelt werden und welches Selbstverständnis und Kompetenzprofil müssen Lehrkräfte aufweisen, damit die Unterrichtsqualität insgesamt erreicht und gewährleistet wird? Ist das an Fächern orientierte Unterrichten und Lernen gemessen an den zu erwerbenden Kompetenzen und zu erreichenden Bildungszielen noch angemessen?

Im Blick auf die notorische Bildungsbenachteiligung von 25% der 15-Jährigen und von Kindern und Jugendlichen in prekären Lebensverhältnissen ist sicherzustellen, dass es mit den genannten Maßnahmen nicht nur um eine bessere Nutzung des Bildungspotenzials, sondern um die Befähigung aller zur Teilnahme und Teilhabe an Bildungsprozessen geht. Das aufwändige vielgliedrige deutsche Schulsystem mit seiner ausgeprägten Selektion und Abwärtsmobilität in den Bildungsverläufen sieht sich mit der Forderung nach einer Schule für alle bzw. nach einem möglichst langen gemeinsamen Unterrichten von Schülerinnen und Schülern konfrontiert. Damit stellen sich ebenfalls Fragen nach einer gerechten Bildungsökonomie und Bildungsorganisation sowie der bildungs- und lerntheoretischen bzw. „praktischen Bewältigung“ von Heterogenität auch in Schulen in evangelischer Trägerschaft.

Die Entwicklung und Nutzung der Möglichkeiten von Ganztagschulen und die damit verbundenen Gestaltungsaufgaben sind ebenso in einer langfristigen Perspektive zu sehen. Schul- und fächerorganisatorische Aspekte, fachdidaktische

Entwicklungspotenziale, teamorientierte Unterrichtsarrangements, erweiterte Kooperationsmöglichkeiten mit außerschulischen Akteuren, Zusammenarbeit von Pädagog/-innen mit unterschiedlicher Professionalität und ungleichem Status sind die wichtigsten schulpädagogischen Herausforderungen, auf die zu reagieren ist. Religion im Schulleben und evangelischer Religionsunterricht (RU) werden veränderte Rahmenbedingungen vorfinden, sowohl im Sinne von Chancen als auch von Anforderungen. Aus der Perspektive außerschulischer Handlungsfelder ergibt sich eine zweifache Herausforderung: Zum einen ergeben sich Chancen zur Mitwirkung und Mitgestaltung in Unterricht und Schulleben. Zum anderen wirken sich veränderte Beanspruchung der Jugendlichen und eingeschränkte Zeitbudgets auf die Rahmenbedingungen der außerschulischen Arbeitsfelder aus.

Religionsunterricht

Aus den beschriebenen Entwicklungen ergibt sich für den evangelischen RU eine neue Situation:

Die Eigenständigkeit der Einzelschule im Blick auf Fächerorganisation und Unterrichtsgestaltung hat sich erweitert. Die Gestaltungsrechte der Kirchen (wie anderer Religionsgemeinschaften auch) sind von den Kultusministerien und ihren nachgeordneten Behörden und Einrichtungen bis hin zu den Schulen entsprechend der geltenden Rechtslage jedoch nach wie vor einzubeziehen. Der RU ist als ordentliches Unterrichtsfach sicherzustellen bzw. „er ist in seinem Verhältnis zu anderen Fächern nicht zu benachteiligen“ – im Blick auf Umfang, Belegung als Abiturfach, Anschlussfähigkeit bei Schulwechsel u.a.m.

Da der evangelische RU auch für nicht evangelische Schülerinnen und Schüler offen ist, hat er mit einer großen Heterogenität zu rechnen und muss ihr gerecht werden – und zwar aus bildungstheoretischen und schulpädagogischen wie aus religionspädagogischen und theologischen Gründen. Rechtspolitische sowie erziehungswissenschaftliche und pädagogisch-theologische Optionen der Kirchen sind je nach Bundesland sowie länder- und landeskirchenübergreifend aufeinander abzustimmen.

Die Steuerung des Schulwesens von den „erwünschten Unterrichtsergebnissen“ her richtet auch an den RU die Frage, was es in ihm zu lernen gibt. Das stellt zunächst vor die Aufgabe zu prüfen, ob ein tragfähiges Kompetenzmodell für den evangelischen RU entwickelt werden kann und wie dieses auszusehen hat, aber auch wo seine Grenzen liegen. Dieses hat pädagogischen, religionspädagogischen und theologischen Kriterien zu genügen. In einem weiteren Schritt wäre dieses Kompetenzmodell gegebenenfalls so weiterzuentwickeln, dass es den Kriterien von Bildungsstandards genügen kann. Schließlich sind Ergebnisqualität und Prozessqualität des Unterrichts nicht gegeneinander auszuspielen: mit einer kompetenz-

orientierten Unterrichtsentwicklung mit einer entsprechenden Aufgabenkultur könnte dies gelingen. Diese Prämisse ist zu berücksichtigen.

Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen

In diesem über Bildungsbereiche und Berufe quer zu denkenden Aufgabenfeld sind die Aufgaben vielfältig:

Die Entwicklung zu höheren Abschlussniveaus für Erzieherinnen und entsprechenden Ausbildungsstrukturen und -orten hat vorerst zu einer disparaten Situation geführt.

Die Lehrerausbildung an Hochschulen wurde reorganisiert, aber auch hier sind die gegenwärtigen „Lösungen“ vielfältig. Es wurden Lehrerbildungszentren eingerichtet, die die Wahrnehmung der Lehrerbildung als Aufgabe der Hochschulen sicherstellen und gleichzeitig deren Erforschung und Weiterentwicklung fördern sollen. Für das Studium des Faches Evangelische Religion ist konzeptionell und bildungspolitisch ein Zwischenstand erreicht worden (vgl. Gemischte Kommission der EKD).

Für die Qualifizierung von Pfarrerinnen und Pfarrern zum Erteilen von RU ergibt sich je nach Bundesland und Landeskirche trotz einiger Grundlinien ein ebenfalls vielschichtiges Bild.

In der Fort- und Weiterbildung ist zu beobachten, dass sie schul- und praxisnäher wird und eine engere Verzahnung mit Schul- und Unterrichtsentwicklung stattfindet. Dies ist umso bedeutsamer, als nicht klar ist, in welchem Umfang grundständig ausgebildete Lehrkräfte in den Schulen evangelischen RU erteilen und mit welcher Qualität sie dies tun. Erste Ansätze von berufsbiografisch orientierten Angeboten (Berufseingangsphase, „Ü 50“) greifen den habituell und strukturell bedingten Bedarf auf.

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Nachdem in den Bundesländern Bildungspläne für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen eingeführt wurden, gilt es, diese im Blick auf das evangelische Bildungshandeln hin zu überprüfen und umzusetzen. Dabei kommt es aus der Perspektive evangelischer Bildungsverantwortung auf Handlungsperspektiven an, die sich seit der EKD-Synode 1994 mit dem Stichwort „Perspektivenwechsel“ verbinden. Ebenso geht es – nicht zuletzt auf dem Hintergrund der zunehmenden ethnischen, kulturellen und religiösen gesellschaftlichen Pluralität – darum, Religion und religiöse Bildung als Dimensionen allgemeiner Bildung herauszustellen und dafür entsprechenden Angebote in der Arbeit mit Kindern, aber auch für die Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern zu machen.

Mit dem „Theologisieren mit Kindern“ verbinden sich mittlerweile unterschiedliche pädagogisch-theologische Konzeptionen. Es wurde zunächst vor allem im Grundschulbereich und teilweise in Anlehnung an das Philosophieren mit Kindern entwickelt. Zum einen wurde diese Ansätze auf den außerschulischen Bereich übertragen, zum anderen haben sich entsprechende Ansätze unter dem Einfluss von „Perspektivenwechsel“ und Subjektorientierung eigenständig entwickelt. Aufgaben bestehen in der praktischen Erprobung der Ansätze und ihrer empirischen Rekonstruktion, in der Untersuchung der Frage, wie Kinder und Jugendliche „Theologie treiben und entwickeln“ sowie welche (religions-)pädagogischen Kompetenzen bei Mitarbeitenden erforderlich sind und wie sie entwickelt werden können.

Das kirchliche Engagement für Kinder und die Arbeit mit Kindern erstreckt sich über den Elementarbereich hinaus allerdings auch auf eine Vielzahl anderer Bereiche informeller und nonformaler Bildung im kirchlich-gemeindlichen und verbandlichen Kontext. Problematisch in Bezug auf die Wahrnehmung, Begleitung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Arbeit mit Kindern erscheint dabei ihre strukturelle und konzeptionelle Vielfalt. Die kirchlich-gemeindlichen Handlungsfelder der Arbeit mit Kindern sind mit ihren Verantwortlichkeiten und Unterstützungssystemen durch ausgeprägte Segmentierung gekennzeichnet. Für eine Profilierung der Arbeit ist es allerdings unerlässlich, nicht nur die einzelnen Aktivitäten und Arbeitsansätze für sich, sondern in zusammenhängender Perspektive wahrzunehmen, zu reflektieren und weiter zu entwickeln und dabei die neuere Entwicklungen in Theorie, Empirie, Konzeption und Praxis mit einzubeziehen. Diesen Bedarf hat das CI mit dem „Handbuch Arbeit mit Kindern – Evangelische Perspektiven“ aufgegriffen.

Evangelisches Bildungshandeln sichtbar machen

Um das eigene Bildungshandeln wahrnehmen, reflektieren und steuern zu können, ist dessen Wahrnehmung und Darstellung erforderlich. Dies gilt auch, wenn es darum geht, sich wechselseitig zu informieren und darüber zu verständigen sowie in der Gesellschaft Leistungsprofile, normative Ausrichtungen und den Beitrag evangelischen Bildungshandelns deutlich zu machen. Daraus ergeben sich zwei Herausforderungen: 1. Die Entwicklung einer Strategie im Blick auf eine evangelische Bildungsberichterstattung; 2. Die Entwicklung eines Evangelischen Bildungsservers.

Institutsentwicklung

Die EKD hatte im Jahre 2004 den Plan aufgegeben, ein „Evangelisches Zentrum für Bildung“ in Gelnhausen einzurichten, in dem Bildungseinrichtungen auf EKD-Ebene integriert werden sollten. Sie richtete daraufhin 2005 die Anfrage an das CI, ob es bereit wäre, (1) evangelische Verbände, die sich im Bildungswesen engagieren, in ihrer Arbeit durch Übernahme von Verwaltungs- und Geschäftsführungsaufgaben zu unterstützen und (2) Aufgabenfelder und Einrichtungen im CI im Rahmen einer Zusammenführung zu institutionalisieren. Vorstand und Mitgliederversammlung des CI bekundeten hierzu ihre grundsätzliche Bereitschaft. Der Rat der EKD befürwortete daraufhin (1) die Unterstützung der Verbände „Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED)“ und „Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE)“ durch das CI und (2) die Einrichtung von entsprechenden Arbeitsbereichen. Er beschloss (3) die Integration der unselbstständigen Einrichtungen der EKD (Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste; Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD; die Internetplattform rpi-virtuell) in das Comenius-Institut.

Entwicklungen in den Arbeitsbereichen

Im *Arbeitsbereich II* konnte unabhängig von den beschriebenen Entwicklungen für das Projekt Religiöses Lernen von Konfirmanden und Konfirmandinnen von Oktober 2005 bis Juni 2007 eine Projektstelle eingerichtet werden.

Die Arbeit der Fachstelle Ökumenische Bildung – Ecu-Learn wurde zum 30. September 2006 beendet.

Die Projektstelle entwicklungspolitische ökumenische Bildung wurde bis zum 31. August 2009 verlängert.

Mit dem Vorstand des Gesamtverbands für Kindergottesdienst in der EKD e.V. wurden weitere Verhandlungen im Blick auf Unterstützung im Bereich Verwaltung und Organisation und auf Kooperation im Arbeitsbereich II Bildung in der Gemeinde geführt.

Im 2005 eingerichteten *Arbeitsbereich IV* Verbands-, Gremien- und Projektarbeit konnte die Unterstützung der AEED im Blick auf Geschäftsführung, Verwaltung, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit und andere Aufgaben im Laufe des Jahres 2006 institutionalisiert werden. Damit kann sich die AEED mittel- bis langfristig auf einer soliden personellen und finanziellen Grundlage ihrem Auftrag widmen.

Der 2006 eingerichtete *Arbeitsbereich V* Online-Bildung/Fernstudien vereinigt die Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium und die Internetplattform rpi-virtuell. Die Entwicklung zu einer Vernetzung und Kooperation beider Organisationseinheiten steht noch an.

Mit Einrichtung des *Arbeitsbereichs VI* Gender wurde die Arbeitsperspektive des CI über feministische und auf Frauen bezogene Aufgabenstellungen hinaus erweitert. Gleichzeitig konnte das Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD (FSBZ) in diesen Arbeitsbereich integriert werden.

Für die DEAE wurden vom CI inzwischen Verwaltungsaufgaben von deren Bundesgeschäftsstelle übernommen. Die Unterstützung im Blick auf weitere Verwaltungs- und Organisationsaufgaben und die Kooperation im Blick auf Aktivitäten und Projekte in einem Arbeitsbereich VII, der mit einer vorläufigen Aufgabenstellung eingerichtet wurde, stehen noch an.

Weitere Entwicklungen

Im September 2007 hat das Kirchenamt der EKD die unselbstständigen Einrichtungen der EKD in die Befugnis des CI übertragen. Damit gehen Funktionen und Aufgaben des Rates der EKD, von Abteilungen des Kirchenamtes der EKD und von den Kuratorien/Wissenschaftlichen Beiräten auf das CI über. Die Einzelhaushalte sind über Kostenträger und -stellen definierte Teilhaushalte eines Gesamthaushalts des CI. Die Überleitung des Personals der unselbstständigen Einrichtungen erfolgte zum 1. Januar 2008 zu gleichen Bedingungen.

Die Kuratorien der Arbeitsstelle Fernstudium und des FSBZ wurden in wissenschaftliche Beiräte umgewandelt und vom Vorstand des CI bestätigt. Für rpi-virtuell wurde ein Wissenschaftlicher Beirat berufen.

Wissenschaftlicher Beirat der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium:
Prof. Dr. Holger Hammerich, Kiel (Sprecher); Pfr. i.R. Christoph Bertold, Berlin (bis Februar 2008); Prof. Dr. Michael Brömse, Hannover; Prof. Dr. Horst Rupp, Würzburg.

Wissenschaftlicher Beirat des Frauenstudien- und -bildungszentrums:
Christiane Begerau, Fulda (Sprecherin); Superintendentin i.R. Gisela Fähndrich, Hannover (Sprecherin); Dr. Ulrike Baumann, Bonn-Bad Godesberg; Prof. Dr. Sybilla Flügge, Frankfurt am Main; Schwester Barbara Fricke, Ludwigslust; Ursula Kress, Stuttgart; Hanna Manser, Magdeburg; Prof. Dr. Ingrid Miethe, Darmstadt; Prof. Dr. Angela Standhartinger, Marburg; Eveline Valtink, Hofgeismar.

Wissenschaftlicher Beirat der Internetplattform rpi-virtuell:
Prof. Dr. Martin Rothgangel, Göttingen (Sprecher); Eva Maria Popp, Zusmarshausen; Dr. Andreas Quade, Bremen; Oberkirchenrat Ralf Peter Reimann, Hannover; Prof. Dr. Ingeborg Schüßler, Ludwigsburg; Pfr. Frank Wessel, Mettmann.

Um die Satzung des Comenius-Instituts, Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V. zu aktualisieren und seiner erweiterten Aufgabenstellung anzupassen, wurde sie gründlich überarbeitet und nach zwischenzeitlicher Ablehnung durch das Amtsgericht Münster von einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 13. Juni 2007 erneut beschlossen. Hervorzuheben sind der erweiterte Auftrag und die erweiterten Handlungsspielräume im Blick auf Vorstand und Mitgliederversammlung.

Christiane Begerau wurde für das FSBZ aufgrund dessen besonderen Auftrags in den Vorstand gewählt. Die DEAE – bislang Gast bei den Mitgliederversammlungen – wurde im April 2007 Mitglied des CI. Der Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V. ist im Februar 2008 Mitglied geworden.

Die Re-Institutionalisierung war von einer Reihe weiterer Veränderungen und Aufgaben begleitet:

- Im Berichtszeitraum wurden die Stellen der Referentin im Arbeitsbereich IV (zum 1. August 2006), der Geschäftsführenden Studienleiterin (zum 15. August 2007) und im Sekretariat des FSBZ sowie der Leitung der Arbeitsstelle Fernstudium (zum 1. Februar 2008) neu besetzt.
- Aufgrund der schrittweisen Schließung der Tagungsstätte Burckhardthaus in Gelnhausen wurde nach geeigneten Standortalternativen für das FSBZ und die Arbeitsstelle Fernstudium gesucht. Aufgrund des Auftrags, der Zielgruppenorientierung und der Tagungsarbeit des FSBZ lag es nahe, mit einer Evangelischen Akademie oder einer theologischen Ausbildungsstätte zu kooperieren, die zentral gelegen ist und bundesweites Renommee aufweist. Das Predigerseminar und die Evangelische Akademie der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in Hofgeismar erfüllten diese Voraussetzungen. Nach der Entscheidung für diesen Standort konnten im Laufe der Umbau- und Renovierungsmaßnahmen Gestaltungsoptionen gemeinsam zur Geltung gebracht werden. Ähnlich ist die Arbeitsstelle Fernstudium betroffen, die noch bis auf Weiteres ihren Standort in Gelnhausen haben wird, jedoch sobald wie möglich nach Münster umziehen wird.
- Die Schließung der Tagungsstätte des FSBZ, des Anna-Paulsen-Hauses, und der Umzug nach Hofgeismar waren vorzubereiten. Beides musste jedoch kurzfristig von April 2007 auf März 2008 verschoben werden, was vielfältigen zusätzlichen Organisations- und Finanzaufwand und Beeinträchtigungen der Arbeit mit sich brachte.
- In verschiedenen Abteilungen des Kirchenamtes der EKD wechselten Personal und Zuständigkeiten, was die Anforderungen an alle Beteiligten erhöht hat.

Viele Gremien und Verantwortliche sind seit etlicher Zeit mit diesen Veränderungen befasst. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren mittelbar und unmittelbar betroffen, so dass die jeweils eigentliche Aufgabenstellung, die (1) in dieser Phase gleichsam „nebenbei“ zu erfüllen, (2) immer neu zu plausibilisieren und zu legitimieren und (3) weiterzuentwickeln war, oft zurücktreten musste. Außerdem ist zu betonen, dass die Verantwortlichkeiten in Vorständen und Kuratorien/Beiräten und die Mitarbeit in allen genannten organisatorischen Einheiten – einem protestantischen Verständnis von Christentum entsprechend – ehrenamtlich/freiwillig wahrgenommen werden.

Formell wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Institutsleitung folgende Wege eingeschlagen – nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an verschiedenen Orten arbeiten:

- Neben die traditionelle Konferenz Wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde eine zweimal jährlich tagende „Erweiterte“, dann späterhin „Gemeinsame Konferenz Wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ eingerichtet und eine entsprechende Geschäftsordnung verabschiedet.
- In der Nachfolge des „Runden Tisches“, dem bis 2004 die Realisierung der damals aktuellen Integrationsperspektive aufgetragen war, erweisen sich Besprechungen mit den Einrichtungen als erforderlich und fruchtbar.
- Studientage des Kollegiums haben für das CI Tradition. Angesichts der veränderten Situation war und ist es deshalb unabdingbar, gerade solche fachlich orientierten Maßnahmen der Fortbildung, des kollegialen Austausches und der Institutsentwicklung zu nutzen. Im Mai 2007 kamen die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studienleiter/-innen und Referent/-innen zu einem Studientag „Gerechtigkeit in biblisch-theologischer Perspektive“ zusammen, im November 2007 zum Thema „Lernen“.
- Die Gesamtkonferenz hat sich dafür ausgesprochen, sich in einen Organisationsentwicklungsprozess zu begeben, um zu einer höheren inneren Integration des erweiterten Instituts zu gelangen.
- Mittlerweile wurden mehrere größere und kleinere Projekte in Kooperation der Arbeitsbereiche und Einrichtungen durchgeführt.

Ausblick

Die mittelfristigen Perspektiven hängen nicht zuletzt von dem zur Verfügung stehenden Finanzrahmen ab. Wo die Leistungsfähigkeit der EKD-zentralen Bildungseinrichtungen erhalten werden kann und wo neue Aufgaben übernommen werden sollen, wird dies immer nur auf der Grundlage zusätzlicher Finanzierung

oder auf Kosten bestehender Aufgabenfelder zu erreichen sein. Die positiven Auswirkungen von höherer Arbeitsteiligkeit und Kooperation, Rationalisierung und Synergien sind zu betonen, Prioritätensetzungen sind erforderlich. Insgesamt ist das Comenius-Institut in seiner gegenwärtigen Verfassung so ausgestattet, dass es einen Großteil der in Auswahl beschriebenen Herausforderungen kompetent und koordiniert bewältigen können. Angesichts vielfältiger Herausforderungen im Bildungsbereich und der zunehmenden Bedeutung von Bildung in der Gesellschaft, gilt es, diesen Bereich weiter zu stärken.

Volker Elsenbast

Arbeitsbereich I

Information – Dokumentation – Bibliothek

Rückblick und Ausblick

In den letzten beiden Jahren wurden die Serviceleistungen für Bibliotheken und Mediotheken und neue Literaturdienstleistungen (Katalogisierungsverbund, Dokumentlieferdienst und Online-Datenbanken im Internet) weiter ausgebaut.

Zugleich zeichnen sich für die nächsten Jahre neue Aufgaben ab:

- Das Projekt zur evangelischen Bildungsberichterstattung erfordert die Erfassung von Daten, Statistiken, Materialien als Basis für Auswertungen.
- Für den im Aufbau befindlichen evangelischen Bildungsserver muss eine laufende Indexierung und Zuordnung von Dokumenten gewährleistet werden.
- Eine Erweiterung des Auswertungsprofils in Richtung Fernstudium, Blended Learning, Erwachsenenbildung und Gender wird notwendig, aufgrund der neu hinzugekommenen Arbeitsbereiche und Einrichtungen.
- Ziel ist der Auf- und Ausbau zu einem Wissensportal Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft, in dem zielgenaue Informationen durch strukturierten Zugang und systematische Aufbereitung der Daten in Datenbanken angeboten werden, u.a. über bibliografische Daten, Catalogue Enrichment (Abstracts, Inhaltsverzeichnis u.a.), Online-Dokumente, Volltexte, CiDoLi Dokumentlieferdienst und Open Access-Angebote.

Projekte und Aktivitäten im Überblick

Neben den laufenden Tätigkeiten wurden im Arbeitsbereich I unterschiedliche Projekte und Aktivitäten durchgeführt. Diese werden hier im Überblick vorgestellt und der Stand einiger ständiger Serviceleistungen dargestellt:

- Ende 2001 wurde ein Rahmenvertrag mit der Fa. Bond abgeschlossen, der kirchlichen Bibliotheken, Mediotheken und Dokumentationseinrichtungen die Anschaffung des Bibliothekssystems Bibliotheca2000 unter günstigen Konditionen ermöglicht. Zugleich bietet der Arbeitsbereich I für den Umstieg ein Gesamtpaket an, das Beratung bei der Umstellung, die Konvertierung von Altdaten, eine intensive Schulung und eine Hotline bei technischen, bibliothekarischen und dokumentarischen Fragen und Problemen beinhaltet.

Seit dem Vertragsabschluss sind 70 Einrichtungen mit über 130 lizenzierten Arbeitsplätzen auf Bibliotheca2000 umgestiegen. 52 Bibliotheken nehmen das Hotline-Angebot des Arbeitsbereichs in Anspruch.

Vier je dreitägige Schulungen in die Einführung von Bibliotheca2000 wurden im Berichtszeitraum in Münster oder vor Ort durchgeführt.

Im Arbeitsbereich I wurden die Datenbanken von bisher 36 Bibliotheken (CICADE, Felicitas, Allegro, Antares und Bis-Lok) nach Bibliotheca2000 konvertiert und die entsprechenden neuen Datenbanken eingerichtet.

Zurzeit werden 90 Online-Datenbanken für 40 Bibliotheken / Mediotheken auf den Internetservern des Comenius-Instituts betreut mit den entsprechenden Möglichkeiten zur automatischen Aktualisierung der Daten (siehe Übersicht unter www.comenius.de – Online-Datenbanken). Den Bibliotheken wird jeweils ein eigener OPAC zur Verfügung gestellt.

- Universitäten werden Campus-Lizenzen angeboten, die ihnen einen direkten Zugang zu den Online-Datenbanken RKE des Comenius-Instituts erlauben. Seit der Einführung der Dienstleistung im Mai 2003 haben 31 Universitäten und Bibliotheken eine entsprechende Lizenz erworben.
- Auf dem Internetserver wurde ein Statistikmodul implementiert, das den beteiligten Bibliotheken Aufschluss über die Anzahl der Recherchen ermöglicht. Durchschnittlich werden auf allen Datenbanken im Monat etwa 25.000 Literaturanfragen durchgeführt, die Datenbanken RKE können monatlich etwas mehr als 2.000 Anfragen verzeichnen.
- Lesezeichen, die über die Online-Datenbanken RKE informieren, wurden in Seminaren und Lehrveranstaltungen an Hochschulen verteilt. Sie sollen Studierende auf die Möglichkeit der Literaturrecherche aufmerksam machen. Für Studierende der Universität Münster fand eine Einführungsveranstaltung in den Räumen des CI statt.
- Die retrospektive Katalogisierung der Literatur, die vor 1980 in der Bibliothek erworben wurde und noch nicht in der EDV erfasst war, konnte weitergeführt werden. Die Bereiche "Religionspädagogik und Praktische Theologie" sowie „Pädagogik“ sind nun vollständig erfasst.
- In Zusammenarbeit mit den Projektpartnern von „REDCo – Religion in Education. A contribution to Dialogue or a factor of Conflict in transforming societies of European Countries“ (www.redco.uni-hamburg.de, Projektleitung: Prof. Dr. Wolfram Weisse, PD Dr. Thorsten Knauth) wurde im Arbeitsbereich eine europäische Online-Datenbank mit zweisprachigem Opac aufgebaut. In

der Datenbank sind Zeitschriftenaufsätze, Bücher und graue Literatur aus den 8 teilnehmenden Ländern England, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Estland, Deutschland, Russland und Spanien recherchierbar.

- Im Berichtszeitraum erschienen zwei Lese- und Studienbücher zu den Themen Bibeldidaktik und Kinderbibeln. In Ergänzung zu dem Lese- und Studienbuch „Kinderbibeln“ wurde auf der Homepage des Comenius-Instituts eine Online-Datenbank „Kinderbibeln“ mit ca. 1.150 Titeln zum Thema Kinderbibeln und Kinderbibelforschung angelegt.
- Um einen besseren Überblick über die in der RKE-Datenbank ausgewerteten Zeitschriften und ihren Auswertungstatus zu ermöglichen, wurde eine zusätzliche kostenlos zugängliche Datenbank „Ausgewertete Zeitschriften“ eingerichtet. Sie enthält Informationen zu den bibliografischen Angaben mit Link zum Herausgeber/Verlag und Angaben zum Bestand in der Bibliothek des Comenius-Instituts. Für jede Zeitschrift gibt es dort einen Beispieldatensatz eines Heftes und die daraus ausgewerteten Aufsätze.
- Eine neue Datenbank „Online-Dokumente“ wurde aufgebaut, in der religionspädagogisch relevante Texte mit Links aufgenommen sind. Man kann gezielt nach Themen recherchieren und bekommt die Dokumente als Liste zusammen mit den entsprechenden Links und damit auch als Volltext auf dem Bildschirm präsentiert. In einem ersten Schritt werden alle Lehrpläne, Gesetzestexte und Stellungnahmen katalogisiert, außerdem werden elektronische Zeitschriften und weitere religionspädagogisch relevante Texte erfasst und in der Datenbank verfügbar gemacht.
- Auf der Homepage des CI wurde ein Open Access-Bereich eingerichtet, in dem Artikel, Bücher und Broschüren zum Download im pdf-Format bereit stehen. Diese Neuerung zielt darauf, einem möglichst großen Kreis von Interessierten die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Institutsarbeit zu ermöglichen, dadurch den Diskussionsprozess zwischen Theorie und Praxis zu dynamisieren und so auch zu einer Demokratisierung wissenschaftlicher Bemühungen beizutragen.

Literaturdatenbank RKE und laufende Serviceleistungen

Literaturdatenbank Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft

Die Literaturdatenbank Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft bietet ein breites Spektrum von Literaturhinweisen aus

den Bereichen Religionspädagogik und Religionsunterricht, religiöse Erziehung und religiöse Sozialisation, Gemeindepädagogik und kirchliche Bildungsarbeit; zusätzlich wird Literatur aus den Bezugswissenschaften Erziehungswissenschaft und Theologie sowie Psychologie, Soziologie, Politik, Geschichte und Philosophie ausgewertet. Die ständige Aktualisierung der Datenbank bildet den Schwerpunkt der Arbeit im Arbeitsbereich I, denn ohne die ständige Auswertung der relevanten Literatur könnten die umfangreichen Serviceleistungen nicht zur Verfügung gestellt werden.

In der Datenbank wurden bis Ende 2007 ca. 255.300 Literaturdaten formal erfasst und inhaltlich erschlossen.

Informationsdatei	Auswertung von	Bestand in Datensätzen ca.	Jährlicher Zuwachs ca.
Zeitschriftenaufsätze und Rezensionen	ca. 340 Zeitschriften (Religionspädagogik, Erziehungswissenschaft, Theologie, Sozialwissenschaft, Kirche, Politik, Philosophie), Gesetzes- und Amtsblätter, „graue“ Literatur	176.290	6.200
	davon Rezensionen	8.230	300
Monografien	Monografien, Aufsätze aus Sammelwerken	54.307	1.400
Birkacher Modelldatei	Unterrichtsmodelle und Materialien für den Religionsunterricht und die Gemeindefarbeit	26.764	1.000
Gesetze, Lehrpläne, Kirchliche Beschlüsse/Verordnungen	Gesetzes- und Amtsblätter, Lehrpläne für den Religionsunterricht, Ethik, LER, Synodenberichte, Gesetzes- und Amtsblätter	4.614	200
Predigten	Zeitschriftenaufsätze	6.668	200
Entwicklungsbezogene Bildung	Zeitschriftenaufsätze, Monografien, Unterrichtsmaterialien	11.203	350

Sofern Abstracts in einem Beitrag oder im Internet enthalten sind, werden sie in die Datenbank übernommen.

Online-Datenbanken des CI und Dokumentlieferdienst CiDoLi

Der Literaturdienst ermöglicht die Online-Recherche wie auch die Bestellung und die direkte Lieferung von Zeitschriftenaufsätzen und Sammelwerksbeiträgen über eMail, FTP, Fax oder Post.

Die Benutzung der Online-Datenbanken ist für AbonnentInnen der CD-ROMs RKE und Theo-Prax kostenlos. Alle weiteren BenutzerInnen können sich gegen eine Gebühr entweder für 24 Stunden oder für ein Jahr in den Datenbanken anmelden.

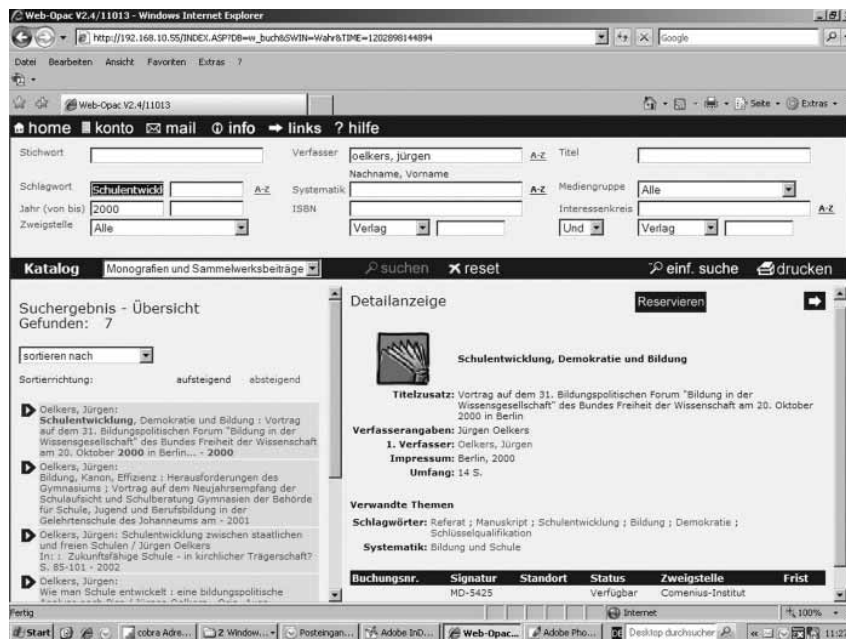
Die Datenbanken und der Dokumentlieferdienst können auch direkt über einen IP-Zugang erreicht werden. Damit entfällt das Einloggen über Benutzername und Passwort. Alle Einrichtungen, die über statische IP-Adressen verfügen (z.B. Fachhochschulen und Universitäten), können dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Es können in allen Online-Datenbanken des Comenius-Instituts recherchiert werden:

- Zeitschriftenaufsätze
- Monographien und Sammelwerksbeiträge
- Unterrichtsmodelle (Birkacher Unterrichtsmodelle)
- Religionspädagogische Jahresbibliographie (ab 1986)
- Online-Dokumente
- Gesetze, Verordnungen, Lehrpläne
- Entwicklungsbezogene Bildung
- Predigten

WEB-Opac mit Bestellfunktion von Artikeln

Nach der Anmeldung gelangt man in den im Folgenden abgebildeten so genannten WEB-OPAC.



In dem Beispiel wurde im Katalog Monografien und Sammelwerksbeiträge nach den Schlagwörtern Schulentwicklung und dem Verfasser Oelkers ab dem Jahr 2000 gesucht.

- Sieben Literaturhinweise wurden gefunden, die in der linken Hälfte als Suchergebnis – Übersicht aufgelistet werden.
- Die Detailanzeige auf der rechten Bildschirmhälfte ist Entscheidungsgrundlage für eine Bestellung. Über den Button „Reservieren“ kann der betreffende Artikel bestellt werden. Er wird im Comenius-Institut eingescannt und per Mail innerhalb von 24 Stunden (während der Arbeitszeiten) oder als Kopie auf dem Postweg zugestellt.

Direkter Zugang zu den Online-Datenbanken RKE

Für Einrichtungen mit statischen IP-Adressen, insbesondere Universitäten und Hochschulen, kann ein direkter Zugang zu den Online-Datenbanken eingerichtet werden. Je nach Lizenz kann vom gesamten Campus oder von festgelegten Arbeitsplätzen ohne Anmeldung auf die Datenbanken zugegriffen werden.

Katalogisierungsverbund der ALPIKA-Institute und regionale Katalogisierungsverbände

Der Verbundkatalog der religionspädagogischen Institute ist der erste Online-Verbund, der im Raum der Kirche aufgebaut wurde. Er erlaubt eine arbeitsteilige Katalogisierung der gesamten in allen beteiligten Instituten und Bibliotheken vorhandenen Literatur. Das verringert den Arbeitsaufwand erheblich. Neben den Vorteilen der Arbeitsteilung führt dieses Verfahren zum Aufbau einer gemeinsamen umfassenden religionspädagogischen Datenbank nach einheitlichen Standards der formalen und inhaltlichen Erschließung sowie der Präsentation des aktuellen Datenbestands der beteiligten ALPIKA-Institute und Bibliotheken in der Online-Datenbank.

Bibliotheken können direkt während der Katalogisierung in Bibliotheca2000 durch Eingabe der ISBN-Nummer oder über eine gezielte Suche in der Datenbank des Verbundkatalogs vorhandene Mediendatensätze in den lokalen Katalog übernehmen.

Der Verbundkatalog ist zugleich öffentlich zugänglich. BenutzerInnen können entweder über den gesamten Datenbestand aller beteiligten Bibliotheken recherchieren, um einen Überblick über vorhandene Literatur zu interessierenden Themen zu erhalten oder über den Datenbestand der eigenen regionalen Bibliothek. Zugleich bietet der Verbundkatalog einen Überblick, welches Buch in welchen Bibliotheken angeschafft wurde.

Die Datenbank wiederum ist auch in den „virtuellen Katalog Theologie und Kirche (VThK)“ integriert. Der VThK ist ein neuer Metakatalog zum Nachweis von Medien aus kirchlich-wissenschaftlichen Bibliotheken (evangelisch und katholisch) in Deutschland und Österreich.

The screenshot shows a search result for the book "Religion" by Andreas Feige. The search criteria include the year 2000, the author Feige, and the subject area Religion. The search results page displays the book title, author, publisher (Münster), and a list of libraries where the book is available. The libraries listed are Comenius-Institut, Comenius-Institut, Loccum Bibliothek, Loccum Bibliothek, Bremen, Bremen, Heilbrunn, Heilbrunn, Berlin, Kiel, Hamburg, and Ostbeck.

Signatur	Status	Zweigstelle
A01-173	Verfügbar	Comenius-Institut
A02-172	Verfügbar	Comenius-Institut
500 Rai	Verfügbar	Loccum Bibliothek
500 Rai	Verfügbar	Loccum Bibliothek
81448002	Verfügbar	Bremen
81448003	Verfügbar	Bremen
800 Rai	Verfügbar	Heilbrunn
500 Rai	Verfügbar	Heilbrunn
N/V 8 rel.1	Verfügbar	Berlin
8005-8	Entzogen	Kiel
894-208	Verfügbar	Hamburg
CS-210 Rai	Verfügbar	Ostbeck

Im Beispiel wurde das Buch „Religion“ bei Religionslehrer/-innen von acht Bibliotheken, z.T. mehrfach, angeschafft.

Auch regional kooperierende Bibliotheken können die Vorteile eines Verbundkatalogs nutzen. So wurde ein weiterer Verbundkatalog für die religionspädagogischen Ämter der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau aufgebaut.

Online-Datenbanken für Bibliotheken und Mediotheken

Der von Comenius-Institut betreute WEB-OPAC wird von Bibliotheken und Mediotheken benutzt, um ihren Medienbestand im Internet zu präsentieren. Die jeweilige Datenbank kann direkt von der Homepage der Bibliothek bzw. Mediothek aufgerufen werden. Damit erhalten alle ALPIKA-Institute sowie kirchliche Bibliotheken und Mediotheken die Möglichkeit, kostengünstig und ohne technischen Aufwand ihren Medienbestand der Öffentlichkeit und ihren Nutzern zugänglich zu machen.

CD-ROMs

Vom Arbeitsbereich wird parallel zu den Online-Datenbanken ein differenziertes Angebot von vier CD-ROMs herausgegeben, die auf verschiedene Benutzergruppen zugeschnitten sind:

RKE – Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft
RKE enthält die gesamte Datenbank des Comenius-Instituts mit über. 255.000 Literaturdaten und ca. 10.000 Neuzugängen jährlich.

TheoPrax – Theorie und Praxis der Religionspädagogik

TheoPrax besteht aus den Literaturdaten der Religionspädagogischen Jahresbibliografie und der Birkacher Modelldatei. Ein redaktionell bearbeiteter Teil der Datenbank RKE. Redaktion: Prof. Dr. Gottfried Adam, Prof. Dr. Rudolf Englert, Prof. Dr. Rainer Lachmann, Prof. Dr. Norbert Mette.

Religionspädagogische Bibliografie 1900-1932

Die CD umfasst die gesamte im Zeitraum erschienene evangelische und katholische religionspädagogische Literatur mit ca. 14.000 Literaturdaten aus Zeitschriften, Monografien, Sammelwerken, Rezensionen und Unterrichtsmaterialien. Verantwortlich für den Inhalt und bearbeitet von Holger Appelt, Susann Beinlich, Anja Maaßen.

Religionspädagogische Bibliografie 1933-1945

Die CD umfasst die gesamte im Zeitraum des „Dritten Reiches“ erschienene evangelische, katholische, deutschchristliche, deutschkirchliche und deutschgläubige religionspädagogische Literatur mit ca. 7.100 Literaturdaten aus Zeitschriften, Monografien, Sammelwerken, Rezensionen und Unterrichtsmaterialien. Verantwortlich für den Inhalt und bearbeitet von Dr. Anja Rinnen und Prof. Dr. Folkert Rickers, Universität Duisburg-Essen, Evangelische Theologie.

Zeitschriftenauswertungsdienst

Der Zeitschriftenauswertungsdienst bietet für Bibliotheken und Mediotheken die Möglichkeit, die Auswertungen der in der Einrichtung vorhandenen Zeitschriften aus dem Datenbestand des Comenius-Instituts zu übernehmen. Dadurch wird der gezielte Zugriff auf Zeitschriftenaufsätze des eigenen Bestandes erleichtert bzw. erst ermöglicht. Der Zeitschriftenauswertungsdienst kann als Datenbank zusätzlich zum eigenen Katalog auch in den WEB-OPAC eingestellt werden. Die aktuellen Literaturdaten werden zweimal jährlich geliefert.

Bei mehreren Zeitschriften (z.B. Katechetische Blätter, Forum Religion und Praxis Gemeindepädagogik) werden die Jahresregister erstellt und die Register der Zeitschriften in eigenen Opacs auf dem Internetserver des CI für die LeserInnen der Zeitschriften zugänglich gemacht.

Kooperationen

Bei den Kooperationen ist die Zusammenarbeit mit der Dokumentationsstelle des Pädagogisch-Theologischen Zentrums der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Haus Birkach zu nennen. Mit dieser Einrichtung wird Literatur arbeitsteilig erfasst und Literaturdaten werden ausgetauscht.

Mit der Mediothek des Pädagogischen Instituts der Evangelischen Kirche von Westfalen in Villigst und der Arbeitsgemeinschaft der Medienreferenten der Evangelischen Kirche von Westfalen wurde die Zusammenarbeit in bewährter Weise fortgeführt.

Die Zusammenarbeit mit den Dokumentationsstellen und Bibliotheken der ALPIKA-Institute wurde fortgesetzt. Als besonders wichtig haben sich dabei die jährlichen Tagungen der ALPIKA-Arbeitsgruppe Bibliotheken und Dokumentationsstellen erwiesen, bei denen Absprachen zum Verbundkatalog, die Erfassung von Literaturdaten und Thesauri etc. getroffen werden und über neue Verfahren und Entwicklungen im Dokumentations- und Bibliotheksbereich informiert wird.

Das Comenius-Institut beteiligt sich an vom Fachinformationssystem (FIS) Bildung erstellten Literaturdatenbank und der Datenbank Schulpraxis.

Zu erwähnen ist die Mitarbeit in der Verbandsleitung des Verbandes kirchlich wissenschaftlicher Bibliotheken und der internationale Austausch mit BibliothekarInnen.

Evangelischer Bildungsserver

Um die Internetpräsenz der evangelischen Bildungsaktivitäten effektiver zugänglich und erkennbar zu machen wird in Kooperation von Kirchenamt der EKD und dem CI ein Evangelischer Bildungsserver (EBS) aufgebaut. Im Sinne eines Informations- und Wissensportals soll es Partnern und Nutzern ermöglicht werden, einschlägige Informationen zugänglich zu machen und diese entsprechend dem individuellen Bedarf abzurufen. Der Bildungsserver hat zum Ziel, die Kooperation der einzelnen Partner untereinander zu stärken und zu vereinfachen, sowie die Inhalte der Partnerseiten über ein zentrales Bildungsportal einem größeren potentiellen Besucherkreis zugänglich zu machen.

Der Evangelische Bildungsserver ist konzipiert als:

- Metaserver. Auf den Seiten des Bildungsservers wird auf originäre Informationsangebote auf Internetseiten verwiesen, die von Bildungseinrichtungen der evangelischen Landeskirchen und der EKD betrieben werden. Eine Redaktion sichtet die Angebote, prüft sie auf Verlässlichkeit, dokumentiert sie, fasst sie in systematischer Weise zusammen und speichert die Angaben unter Zuhilfe-

nahme von „Meta-Daten“ in einer Datenbank. Der EBS ist dabei in der Lage, einen Großteil der anfallenden Arbeiten zu automatisieren und damit sowohl die Redaktion als auch die Teilnehmenden zu entlasten.

- Kommunikationsserver. Er stellt seinen Nutzern Web-Dienste wie E-Mail, Newsletter, Newsfeeds, Mailing Lists, Abos u.a. zur Verfügung.
- Open Content Server. Der Server speist sich aus den Quellen der einzelnen Partner. Für alle potenziell interessierten Bildungseinrichtungen stellt der Pool umfangreiche Mechanismen zur Contentverteilung bereit.

Der EBS wurde von Ulrich Hacke im Rahmen einer 15-monatigen Projektstelle ab Februar 2007 aufgebaut. Die Arbeit wird von einer Steuerungsgruppe begleitet, die aus Vertretern des Kirchenamtes der EKD und des Comenius-Instituts zusammengesetzt ist. Der evangelische Bildungsserver wird ab Frühjahr 2008 öffentlich zugänglich sein. Mit dem offiziellen Launch des EBS wird die konzeptionelle, redaktionelle und dokumentarische Betreuung des Bildungsservers durch das Comenius-Institut vorgenommen.

Dr. Albrecht Schöll, Kerstin Keuter, Britta Papenhausen, Karen Wulff

Arbeitsbereich II

Bildung in der Gemeinde

Handbuch Arbeit mit Kindern – Evangelische Perspektiven

In der evangelischen Kirche geschieht die Arbeit mit Kindern und für Kinder in unterschiedlichen Strukturebenen und bei verschiedenen Trägern: bei Kirchengemeinden, örtlichen Initiativen oder Vereinen, Kirchenkreisen oder Dekanaten, Landeskirchen und Diakonischen Werken sowie Jugendverbänden und Werken auf Orts-, Bezirks- und Landesebene.

Diese Vielfalt der Praxis ergibt sich aus der Orientierung an der Individualität der Teilnehmenden, geht aber auch zurück auf das jeweilige Engagement der ehrenamtlich Engagierten, von Eltern und in der Arbeit mit Kindern tätigen beruflichen sozial- und gemeindepädagogischen Mitarbeitern/-innen.

Die evangelische Arbeit mit Kindern ist ein herausragendes Beispiel für Selbstorganisation, Partizipation und bürgerschaftliches Engagement und spiegelt die Pluralität der Gesellschaft insgesamt wider. Gleichzeitig bedeutet diese Vielfalt der Praxis und in den Strukturebenen auch einen hohen Kommunikations- und Organisationsaufwand für die Fachberatung, Fort- und Weiterbildung, Vernetzung und politische Interessenvertretung. Zudem erkennen Interessenten/-innen miteinander nur schwer ein unverwechselbares evangelisches Profil: Was kennzeichnet evangelische Arbeit als evangelisch? Was unterscheidet das evangelische Angebot von den Angeboten anderer (freier) Träger?

Übergreifende Profilmerekmale sind die Orientierung am Kind als Subjekt sowie die Rückbindung zum sinnstiftenden Angebot des christlichen Glaubens. Die konkrete Umsetzung der Profil- und Qualitätsmerkmale evangelischer Arbeit mit Kindern erfolgt in jeder Praxissituation je für sich. Konzeptionen und Arbeitsformen sind in der jeweiligen Situation zu entwickeln, auch wenn in vielen Arbeitsfeldern bestimmte Zielvorgaben und Rahmenbedingungen vorgegeben sind, wie etwa in evangelischen Kindertageseinrichtungen durch die Standards der Jugendhilfe und des eigenen Trägers. Ehrenamtliche und berufliche Mitarbeiter/-innen, Leitungsverantwortliche und Multiplikatoren/-innen benötigen für ihre Aufgabe fachliche Unterstützung und konzeptionelle Anregungen zur Wahrnehmung, Reflexion und Weiterentwicklung der Praxis.

Diesem Anliegen dient das Handbuch „Arbeit mit Kindern – Evangelische Perspektiven“¹. Einführend begründen die Herausgeber/-in, warum sich die evangelische Kirche in der Arbeit mit Kindern engagiert. Im Abschnitt Kinder, Kindheit

¹ Spenn, M.; Beneke, D.; Harz, F.; Schweitzer, F. (Hg.) (2007): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

und Kinderwelten geben Beiträge aus Kindheitsforschung, Erziehungswissenschaft und Religionspädagogik Einblicke in die Lebenswelt und die Lebenslagen von Kindern sowie themenbezogene Überblicke über den Stand der Forschung. Die verschiedenen Praxisansätze und Handlungsfelder evangelischer Arbeit mit Kindern stellen erstmalig in zusammenhängender Perspektive die Vielfalt der Praxis vor. Fragen von Mitarbeiterschaft, Berufsprofilen und der Gewinnung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen und Kriterien zur Qualitätsentwicklung sind Themen weiterer Beiträge. Abschließend informiert das Handbuch über die Arbeit mit Kindern in anderen europäischen Ländern, in anderen Konfessionen und Kirchen sowie in Islam und Judentum.

Das Handbuch markiert den Stand der Konzeptions- und Praxisentwicklung wie auch der Forschung. Durch nahezu alle Beiträge zieht sich die Frage nach der Relevanz von Religion in ihrer individuellen und sozialen Dimension.

Das Handbuch gibt Orientierungen für die Profilierung der Arbeit mit Kindern. Es bietet darüber hinaus auch Anchlüsse an weitere aktuelle Entwicklungen und Aufgabenstellungen des CI: Indem es für den Bereich der Arbeit mit Kindern die Bandbreite der Praxis aufzeigt und fachliche Kriterien für Profil, Qualität und konzeptionelle Entwicklung der evangelischen Arbeit mit Kindern nennt, bildet es eine wichtige Vorarbeit für eine evangelische Bildungsberichterstattung in dem Teilbereich Arbeit mit Kindern. In einer weiteren Hinsicht bildet das Handbuch Arbeit mit Kindern eine Ausgangslage für ein Folgeprojekt. Es bietet sich an, entsprechend dem Lebenslauf Heranwachsender ein Handbuch „Arbeit mit Jugendlichen“ anzuschließen. Erste Planungen wurden 2007 in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) angestoßen.

Evangelische Verantwortung für Lernwelten und Bildungsorte

Bedingungen, Bezüge und Perspektiven der Gemeindepädagogik

Die Frage nach zukunftsfähiger Bildung hat gegenwärtig in vielen gesellschaftlichen Bezügen an Aufmerksamkeit gewonnen. Das Bildungshandeln in kirchlich-gemeindlicher Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bleibt davon nicht unberührt und ist tiefgreifenden Wandlungen unterworfen. Gründe dafür liegen im Wandel der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen, in der Frage nach den Ursachen ungerecht verteilter Bildungschancen, aber auch in den innerhalb der evangelischen Kirchen entbrannten Diskussionen um Prioritätensetzungen bei Arbeitsansätzen, -schwerpunkten, Konzeptionen,

Finanzverteilung und Personal. Worin bestehen die kirchlichen Kernaufgaben, welche Arbeitsschwerpunkte sind damit verbunden? Wie soll zukünftig die personelle Ausstattung sein, welche Arbeitszweige werden erhalten, entwickelt oder nicht mehr weiter geführt? Worin besteht der Bildungsauftrag der Kirche? Wie kann das Wissen über den christlichen Glauben in einer pluralen Gesellschaft weiter gegeben werden? Wie kann die evangelische Kirche dazu beitragen, dass Bildungslebensläufe besser gelingen? Dies sind einige der Fragen, die auf allen kirchlichen Ebenen, etwa auch im Zusammenhang mit dem Impulspapier „Kirche der Freiheit“ (2006) und dem sogenannten Wittenberg-Prozess (2007) sowie auf der Tagung der EKD-Synode 2007 unter dem Thema „evangelisch Kirche sein“, diskutiert werden.

Evangelisches Bildungshandeln bezieht sich auf vielfältige Bildungsorte und Lerngelegenheiten – auf Schule, Elementarbereich, Ausbildung und Forschung, Erwachsenenbildung und Ausbildung, Kinder- und Jugendarbeit. Seit den 1970-er Jahren wird für Kinder-, Jugend-, Familien- und Erwachsenenarbeit im kirchlich-gemeindlichen Kontext der Begriff „Gemeindepädagogik“ verwendet. Angesichts der Veränderungen in der Bildungslandschaft (Frühpädagogik, Schule, Ausbildung, Hochschule, Arbeitswelt) sind auch die gemeindepädagogischen Arbeitsfelder herausgefordert, sich weiter zu entwickeln. Folgende Fragen sind zu klären:

- Wie wirken sich die gesellschaftlichen Wandlungen in den Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf gemeindepädagogische Arbeitsansätze aus?
- Welche Auswirkungen hat die gesellschaftliche Diskussion um eine zukunftsfähige Bildung auf kirchlich-gemeindliches Bildungshandeln und die evangelische Bildungsverantwortung in der Gesellschaft?
- Welche pädagogischen Mitarbeiter/-innen braucht die evangelische Kirche in der Kinder-, Jugend-, Familien- und Erwachsenen(bildungs)arbeit und wie werden sie ausgebildet bzw. qualifiziert?

Der Begriff „Gemeindepädagogik“ wird als ein Sammelbegriff verwendet, der unterschiedliche Intentionen und Inhalte in sich vereint. Er steht für

- eine Reihe kirchlicher pädagogischer Handlungsfelder,
- christliche Unterweisung als pädagogisch geplante und gesteuerte „Kommunikation des Evangeliums“ (Ernst Lange) mit allen Generationen,
- den Beruf „Gemeindepädagogin/Gemeindepädagoge“,
- Bemühungen zur Kirchenreform, Impulse zur Gemeindeentwicklung und zum Gemeindeaufbau unter Einbeziehung religions- und sozialpädagogischer Kategorien,

- die Orientierung kirchlicher Arbeit am Menschen als Subjekt,
- ökumenisches und globales Lernen.

„Gemeindepädagogik“ wird auch als Dimension bezeichnet, die alle kirchliche Praxis nach ihrer pädagogischen Relevanz befragt. Mit der Entstehung des Berufs und der entsprechenden Profilierung gemeindepädagogischer Praxis in den zurückliegenden dreißig Jahren gingen auch Bemühungen um eine eigene gemeindepädagogische Theoriebildung einher, in der Elemente aus Theologie und Religionspädagogik, allgemeiner Erziehungswissenschaft, Erwachsenenbildung, Sozialwissenschaft und Sozialpädagogik miteinander verknüpft wurden.

Vieles am Begriff Gemeindepädagogik ist bis heute unscharf geblieben, etwa das Verständnis von Gemeinde, aber auch das Bildungsverständnis. Besonders in den Anfängen zielten gemeindepädagogische Überlegungen auf theologisch begründete visionäre Programmatiken zur Erneuerung oder zum Aufbau von Kirchengemeinden, damit kirchliches Leben für Menschen attraktiver würde. Mit dem Beruf Gemeindepädagoge/Gemeindepädagogin wurde mancherorts die Hoffnung auf eine grundsätzliche Neuordnung der kirchlichen Verkündigungsdienste verbunden.

Gmeindepädagogik geht es um die Vermittlung des christlichen Glaubens im Generationenzusammenhang (Religionspädagogik am Lernort Gemeinde) und der Stärkung von Engagement und Gemeinschaft im Gemeindegemeinschaftszusammenhang. Aktuell im Kontext der gesellschaftlichen Bildungsdiskussion geht es aber auch um den Beitrag evangelischen Bildungshandelns für das Gelingen von Bildungslaufbahnen, einen gerechten Zugang zu Bildungschancen für alle Menschen, das Zusammenspiel von informeller, nonformaler und formaler Bildung sowie um bildungspolitisches Engagement in der Gesellschaft. Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen stehen vor der Aufgabe, ihr Bildungsverständnis im Anschluss an die aktuelle erziehungswissenschaftliche Diskussion zu klären.

Außerdem geht es um eine Gesamtschau auf die Bildungslandschaften, in denen Kinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene leben. Kinder und Jugendliche sind angewiesen auf eine Vielfalt von Bildungsgelegenheiten. Die Akteure im Lebensumfeld Heranwachsender sind herausgefordert, sich wechselseitig in den Blick zu nehmen, ihre Angebote zu koordinieren, zu vernetzen und arbeitsteilig zu profilieren. Das Ziel muss sein, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche eine möglichst große Vielfalt von Angeboten erhalten, um je nach Interessen und Bedürfnissen selbst wählen und die eigenen Fähigkeiten weiter entwickeln zu können. Für Kirchengemeinden und andere Träger evangelischer Bildungsangebote bedeutet das, im gesellschaftlichen Umfeld zu einer pluralen Angebotsstruktur beizutragen und sich als zivilgesellschaftliche Akteure zu verstehen.

Damit einher geht eine Weiterentwicklung des Berufsprofils, der Aufgaben und des Professionsverständnisses gemeindepädagogischer Mitarbeiter/-innen. Sie sind gefordert als Ermöglicher/-innen und Arrangeure/-innen von Bildung (Bildungsmanager), die mitwirken bei der Gestaltung informeller, nichtformaler und formaler Bildungsangebote zu einer Bildungslandschaft im sozialen Nahraum.

Kooperation und Vernetzung erfordern eine eigene Profilierung. Inhaltlich geht es aus evangelischer Bildungsverantwortung um drei besondere Herausforderungen der Profilierung: Wie kann gemeindepädagogisches Bildungshandeln zur Verbesserung der Bildungschancen auch für Kinder und Jugendliche mit sozioökonomisch benachteiligter und bildungsferner Herkunft beitragen, wie wird Religion als zentrales Profilmerkmal und Querschnittsthema etabliert und wie kann evangelisches Bildungshandeln zur Stärkung von Selbstwirksamkeit, Partizipation und Selbstorganisation und damit zur Stärkung der Demokratie und der Zivilgesellschaft beitragen?

Insbesondere kommt der Frage nach Religion als Dimension von Allgemeinbildung sowie der Frage der Alltagsrelevanz des Glaubens für die individuelle Lebensgestaltung und das Miteinander in der Gesellschaft eine herausgehobene Bedeutung zu. Gemeindepädagogik hat die Aufgabe, Erfahrungen mit Religion als Dimension der Lebensgestaltung und des Miteinanders zu vermitteln und zur Reflexion darüber anzuregen. Neben den Bildungsorten Kindertageseinrichtung und Schule mit organisierten Bildungsangeboten kommen die lebensweltlichen Lernwelten im Lebensumfeld, insbesondere die Familie, die Gleichaltrigen, aber auch das Wohnumfeld und die informellen Lerngelegenheiten in der Schule und bei Freizeitaktivitäten verstärkt in den Blick.

Um die Problematik und die Entwicklungsoptionen von Gemeindepädagogik unter dem Aspekt der Bildungsverantwortung intensiver zu klären, hat eine Arbeitsgruppe im Zusammenhang der EKD-Kammer für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend unter Federführung des CI den Text „Lernwelten und Bildungsorte der Gemeindepädagogik. Bedingungen, Bezüge, Perspektiven“ erarbeitet, der Anfang 2008 als Veröffentlichung des CI erscheint. Er dient als Anregung für einen weitergehenden Konsultationsprozess über gemeindepädagogische Entwicklungsperspektiven, Berufsprofile und Rahmenbedingungen. Im Jahr 2008 wird sich an die Veröffentlichung des Textes eine Konsultation mit Expertinnen und Experten, zu der das CI einlädt, anschließen.

Schnittstelle Schule – Impulse evangelischer Bildungspraxis

Die Schule stellt eine entscheidende Schnittstelle im Leben von Kindern und Jugendlichen, aber auch im Gesamtzusammenhang von Bildung, Erziehung und Betreuung dar. Auch nichtschulische Akteure sind herausgefordert, diesen für den

Lebenslauf zentralen Lern- und Lebensort stärker in den Blick zu nehmen und mit zu gestalten bzw. Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern und Familien bei mit der Schule zusammenhängenden oder durch Schule verursachten Problemen zu begleiten. Die Evangelische Kirche als Bildungsakteur hat in mehrfacher Hinsicht mit Schule als Schnittstelle zu tun hat, u.a.:

- durch die Mitwirkung und Mitverantwortung beim RU
- durch die eigene Trägerschaft für evangelische Schulen
- durch die außerschulische oder schulbezogene Arbeit mit Schülerinnen und Schüler,
- durch die Arbeit im Elementarbereich und am Übergang von Kindern in die Schule
- durch bildungspolitisches Engagement und Partnerin der Schule im Gemeinwesen.

Die evangelische Kirche begleitet Menschen sowohl zeitlich vor der Schule als auch bei mit der Schule zusammenhängenden biografischen Erfahrungen und Übergängen. Sie arbeitet in und mit der Institution Schule durch außerschulische Bildungsarbeit, bei Projektwochen oder Tagen der Orientierung, durch Schulsozialarbeit, Schulseelsorge und Projekte diakonischen Lernens.

Um Impulse aus evangelischer Bildungspraxis an der Schnittstelle Schule anderen zur Verfügung zu stellen und Anregungen für die eigene Praxis zu geben, aber auch Impulse aus der Bildungspraxis in die theoretischen Diskurse aufzunehmen, wurde durch das CI eine eigene Publikationsreihe unter der Überschrift „Schnittstelle Schule – Impulse evangelischer Bildungspraxis“ konzipiert, erste Bände wurden mit Kooperationspartnern herausgegeben.

Die Religionsphilosophischen Projektwochen

Im ersten Band werden die Religionsphilosophischen Projektwochen mit Schülerinnen und Schülern vorgestellt. Sie sind eine Form der ethisch-religiösen Bildung mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I und II sowie an Berufsschulen. Die Projektwochen wollen Kenntnisse und Erfahrungen über Religion und Religionen vermitteln und richten sich vorrangig an Jugendliche im ostdeutschen Kontext, die bislang kaum oder keine Erfahrung mit Religion und christlichem Glauben machen konnten. Jeweils eine Reflexion aus erziehungswissenschaftlicher und gemeindepädagogischer Sicht gibt inhaltliche und konzeptionelle Anregungen zur Weiterentwicklung der Projektwochen.

Dieser Band entstand in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit und dem Verein zur Förderung der religionsphilosophischen Schulprojektwochen in Berlin und Brandenburg e.V.

Evangelische Schulseelsorge

Der zweite Band in der Reihe „Schnittstelle Schule“ widmete sich der Evangelischen Schulseelsorge, ihren Hintergründen, Erfahrungen und Konzeptionen. Ein einführender Überblick informiert über den Stand der Versorgung mit schulseelsorglichen Angeboten in den Landeskirchen. Aktuelle Tendenzen der Schulentwicklung werden vorgestellt, Tendenzen in der Seelsorgetheorie nach ihrer Relevanz für Ansätze der Schulseelsorge befragt und verschiedene praktische Zugänge zum schulseelsorglichen Alltag sowie zur Qualifikation vorgestellt.

Ausgangspunkt für die Beiträge war die erste EKD-weite Fachtagung zur evangelischen Schulseelsorge im Juni 2006 im Religionspädagogischen Zentrum der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) in Kronberg im Taunus. Die Fachtagung wurde durchgeführt vom CI in Kooperation mit dem EKD-Kirchenamt und der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Schülerinnen-und Schülerarbeit.

Im Jahr 2008 ist eine zweite EKD-weite Fachtagung zur evangelischen Schulseelsorge mit dem Schwerpunktthema „Qualifikation Schulseelsorge“ geplant, getragen vom CI und dem EKD-Kirchenamt. In einer Reihe von Landeskirchen hat seit 2006 das Thema Schulseelsorge bei den Leitungsverantwortlichen und Multiplikatoren/-innen für Schule und RU an Beachtung gewonnen. Insbesondere werden in einigen Landeskirchen verstärkt Qualifizierungskurse angeboten. Die Tagung soll dazu beitragen, Grundelemente der Befähigung zur Schulseelsorge zu benennen und Qualifizierungsmodule zu erarbeiten. Außerdem bietet sie Gelegenheit zu landeskirchenübergreifendem kollegialem Austausch und Beratung.

Die Reihe „Schnittstelle Schule – Impulse evangelischen Bildungshandelns“ wird im Jahr 2008 fortgesetzt mit Veröffentlichungen zum Evangelischen Bildungshandeln im Gemeinwesen sowie zu TEO – Tage ethischer Orientierung in Mecklenburg-Vorpommern.

Matthias Spenn

Studien zur Konfirmandenarbeit

Im kirchengemeindlichen Bildungshandeln hat die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden nach wie vor einen hohen Stellenwert. In den Lebenslauf von Jugendlichen und die Geschichte ihrer Familien eingebettet hat die evangelische Kirche hier die Gelegenheit, die fast ausschließlich evangelischen Jugendlichen erleben, erfahren und erkennen zu lassen, was es heißt, evangelische/r Christ/Christin zu sein, ihnen zu ermöglichen, den eigenen Glauben im Lebenszusammenhang zu entwickeln und kirchlich-gemeindliche Praxis mitzugestalten. Mit der Konfirmandenarbeit werden in Deutschland fast alle evangelischen Jugendlichen und damit ca. 30 % aller Jugendlichen erreicht. Neben der didaktisch-methodischen

Gestaltung sind die Organisationsformen und die Mitarbeit ehrenamtlicher Jugendlicher mittlerweile von besonderer Bedeutung. Besondere Probleme ergeben sich aus der Ausdehnung des Schulunterrichts auf den Nachmittag.

Im Blick auf die Struktur der Konfirmandenarbeit, die Erreichung der Ziele, ihrer Wahrnehmung durch die Jugendlichen und die Mitarbeitenden und die Wirkungen ist wenig bekannt. In diesem Zusammenhang ist das CI in folgenden Projekten engagiert:

Religiöses Lernen von Konfirmandinnen und Konfirmanden

Die Studie geht mithilfe von Methoden der qualitativen rekonstruktiven Sozialforschung der Frage nach, welchen Stellenwert und welche Funktion die Konfirmandenarbeit und deren Prozesse religiösen Lernens im lebenspraktischen Zusammenhang von Jugendlichen haben. Hierzu wurden 25 teils narrative, teils leitfaden-gestützte Interviews in einer süddeutschen, westdeutschen und ostdeutschen Landeskirche durchgeführt. Die Jugendlichen wurden kontrastiv ausgewählt. Die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen.

Forschungen zur Konfirmandenarbeit

In Kooperation mit der Universität Tübingen wurde im März 2007 eine Tagung durchgeführt, in der über Forschungen zur Konfirmandenarbeit aus verschiedenen Regionen Deutschlands und Europas sowie über die Reichweitenstudie der aeJ berichtet wurde. Die Publikation in einem Forschungsband ist für 2008 vorgesehen.

Bundesweite Befragung zur Konfirmandenarbeit

Auf der Grundlage einer umfassenden explorativen und evaluativen Untersuchung zur Konfirmandenarbeit in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg konnten fast alle Landeskirchen zur Beteiligung an einer bundesweiten Befragung zur Konfirmandenarbeit in der Trägerschaft von Comenius-Institut und Universität Tübingen in Kooperation mit dem Kirchenamt der EKD gewonnen werden. Die Untersuchung ist für jede beteiligte Landeskirche repräsentativ. Aufgrund der unterschiedlichen Zeitumfänge der Konfirmandenarbeit wurden drei Befragungszeitpunkte gewählt: Im Sommer vor der Konfirmation wurden aus den Gemeinden Strukturdaten erhoben, im September vor der Konfirmation wurden bei Mitarbeitenden und Jugendlichen Daten zu Zielen und Erwartungen erhoben (auch wenn ein Teil der Jugendlichen schon ein Jahr Konfirmandenarbeit hinter sich hatte), vier bis sechs Wochen vor der Konfirmation werden Aspekte im Blick auf die erlebte und erfahrene Konfirmandenzeit erfragt.

Es beteiligen sich 22 Landeskirchen innerhalb der EKD (zum Teil in Verbänden), in ihnen 673 für die Landeskirchen repräsentativ ausgewählte Kirchengemeinden, in diesen ca. 10.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden, ca. 2.000 Pfarrerinnen und Pfarrer sowie andere Mitarbeitende und über 5.000 Eltern.

Die Untersuchung wird begleitet von

- dem Lehrstuhl für Sozial- und Persönlichkeitspsychologie der Universität Tübingen
- dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen ZUMA, Mannheim
- einem Beirat mit Vertreter/-innen aus Wissenschaft, Kirchenleitungen und Verantwortlichen für die Konfirmandenarbeit
- einem sozialwissenschaftlichen Expertenteam der EKD.

Erste Ergebnisse werden Anfang 2009 vorliegen, die Präsentation der Studie ist für März 2009 in Berlin geplant, danach die Rezeption in den Landeskirchen und im November 2009 eine Fachtagung für Multiplikatoren in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Konfirmandenarbeit der ALPIKA und dem Religionspädagogischen Institut Loccum. Ebenfalls für 2009 ist eine Veröffentlichung der Ergebnisse vorgesehen. (Vgl. auch www.konfirmandenarbeit.eu)

Internationale Studie zur Konfirmandenarbeit

Die bundesweite Befragung zur Konfirmandenarbeit konnte kontextuiert werden durch die Beteiligung der evangelischen Kirchen aus Dänemark, Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz (Kanton Zürich). Damit werden Fallstudien und Vergleiche möglich, z.B. im Blick auf Ziele der Konfirmandenarbeit und die Bedingungen, die zu ihrer Erreichung erforderlich sind, in einem Fall gesellschaftlich bedingt vorliegen, im anderen aber erst durch Maßnahmen hergestellt werden müssen. Auch hier ist mit Ergebnissen 2009 zu rechnen.

Volker Elsenbast, Prof. Dr. Friedrich Schweitzer

Fachstelle Ökumenische Bildung – Ecu-Learn

Im Berichtszeitraum hat die Fachstelle Ökumenische Bildung – Ecu-Learn, die seit dem 1. Juli 2002 dank der Mittelzuwendungen des Diakonischen Werks der EKD (Stuttgart) und des Evangelischen Missionswerks (EMW), Hamburg, am CI angesiedelt war, ihre Tätigkeit beendet. Eine Fortführung des Projektes über das eigentliche Förderende (30. Juni 2005) hinaus konnte nach Gesprächen mit dem EMW und dem Diakonischen Werk der EKD ein weiteres und abschließendes Mal bis zum 30. September 2006 ermöglicht werden. Während dieser Phase wurde die Fachstelle vollständig in der Verantwortung des CI weitergeführt.

Von den Aktivitäten, die dem Auftrag und der Tätigkeit des CI zugeordnet werden können, standen neben publizistischer Arbeit die Seminar- und Beratungstätigkeit bei deutschen Organisationen sowie überseeischen theologischen Ausbildungsstätten in Fragen der Konkretisierung ökumenischer Aus- und Fortbildung im Vordergrund.

Ökumenische Bildung

Die bereits im Bericht 2004/2005 erwähnten Fortbildungsmaßnahmen in Kooperation mit dem Pazifischen Kirchenrat (PKR) und dem Pazifikbüro des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für die Delegation des PKR endeten mit deren Begleitung durch den Fachstelleninhaber als Berater auf der 9. Vollversammlung des ÖRK (Porto Alegre/Brasilien) im Februar 2006. Ziel dieser Maßnahme war es, im Kontext der Versammlung in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Beratern diejenigen Aspekte abzudecken, die institutionsgeschichtlich von Relevanz waren. Gleichzeitig wurde die Anwesenheit der Fachstelle seitens des Gesundheitsreferates des ÖRK dazu genutzt, in einem Workshop gemeinsam mit der indischen Ko-Autorin (Usha Jesudasan) das im Rahmen der Arbeit der Fachstelle entstandene Buch über „Healing as Empowerment – Experiencing Grace in Community“ (Genf 2005) vorzustellen.

Im Zusammenhang der Arbeit der Fachstelle hatte sich bei Kursteilnehmern das Bedürfnis nach einer intensiven Einführung in Konfessionskunde artikuliert, da in der Projektarbeit oftmals Kenntnisse über die kirchlichen Partner fehlten. Die Fachstelle entwickelte hierzu eine Konfessionskunde, die als elektronische Datei Interessenten zur Verfügung gestellt wurde.

Bereits 2004/2005 hatte sich mit den Gemeindediensten für Mission und Ökumene der Evangelischen Kirche im Rheinland eine intensive Zusammenarbeit ergeben, die im Berichtszeitraum durch die Teilnahme der Fachstelle an regionalen Kuratoriumssitzungen sowohl vor der Vollversammlung des ÖRK wie auch im Nachhinein fortgesetzt werden konnte.

Die Arbeitsgruppe zur konzeptionellen Weiterentwicklung ökumenischen Lernens, die im CI besteht und eine Kooperation der verschiedenen ökumenisch eingebundenen Arbeitsbereiche des CI zusammenfasst, arbeitete im Berichtszeitraum weiter und legte dem Kollegium erste Ergebnisse zur Diskussion vor.

Methoden- und Prozesssteuerung

Bei einer Reihe von Maßnahmen waren Themen und inhaltlicher Input von den Veranstaltern vorgegeben und die Fachstelle wurde um Strukturierung, Auswahl der Methoden sowie Moderation und Steuerung des Ablaufes oder für einzelne „inputs“ angefragt. Dies traf zu für ein Auswertungsseminar für das Partnerschaftsprogramm der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM), in dessen Vorbereitung, Durchführung und Ergebnissicherung die Fachstelle eingebunden war. Dabei ging es neben den o.a. Anfragen zur methodischen Gestaltung auch um einzelne seitens der Fachstelle zu verantwortende inhaltliche Einheiten zu Gestalt, Themen und Konzepten der Partnerschaftsarbeit.

Publikationen

Die vom entwicklungspolitischen Roundtable des ÖRK, an dem auch die deutschen Hilfswerke beteiligt sind, erbetene CD-ROM zu ökumenischem Lernen war 2005 in 2. vollständig überarbeiteter Auflage erschienen². Auf Bitten des Diakonischen Werkes wurde eine deutsche Fassung erstellt, die im Frühjahr 2006 erschien³. Diese Publikationen enthalten u.a. die verschiedenen Materialien, die im Berichtszeitraum zur Verwendung in Fortbildungsmaßnahmen entwickelt wurden.

In Zusammenarbeit mit der Inderin Usha Jesudasan, wurde ein Reader zum Thema Heilen publiziert (s.o.)⁴, der insbesondere im Rahmen von Konferenzen und Veranstaltungen des ÖRK Verwendung fand und weiterhin findet. Eine seitens der Vereinigten Evangelischen Mission (Wuppertal) geplante Veröffentlichung einer deutschsprachigen Version für das Jahr 2006 scheiterte an personellen Veränderungen im ÖRK. Aus der Beratungstätigkeit im Rahmen der Partnerschaftsarbeitsauswertung der VEM entstand eine Publikation, die den Prozess nachzeichnete.⁵

2 Rüppell, G. (2004, 2005): Practicing Ecumenical Learning. CD-ROM. Münster.

3 Ecu-Learn; Comenius-Institut (2006): Mach mit. Lern und Informationsmaterialien zur Ökumenischen Bewegung. Münster.

4 Rüppell, G.; Jesudasan, U. (Eds.) (2005): Healing as Empowerment – Experiencing Grace in Community. Genf: WCC.

5 Rüppell, G. (Hg.) (2005): Partnerschaft gestalten. Wuppertal: Vereinigte Evangelische Mission.

Perspektiven

In der abschließenden Phase des Projektes von April bis September 2007 wurden die Materialien archiviert und ein statistischer und inhaltlicher Abschlussbericht erstellt, der dem Beirat des Projektes zu seiner abschließenden Sitzung am 21. Juni 2006 vorgelegt wurde. Diese Sitzung diente dem Beirat auch dazu, eine Gesamtauswertung des Projektes vorzunehmen und seine Bewertung für vergleichbare Maßnahmen zu formulieren. Aus der abschließenden Stellungnahme des Beirates sind folgende Punkte hervorzuheben, die sich mit perspektivischen Überlegungen befassen:

- „Das Projekt sollte strukturell einen eindeutigeren Zuschnitt erhalten. Dies betrifft die Projektstruktur (Fachstelle oder Beratungsstelle), wie auch seine Zuordnung. Die angesichts der unterschiedlichen Träger des Projektes vorgenommene prozentuale Arbeitsteilung konnte nicht nachvollzogen werden und führte zu Schwierigkeiten, wenn es um das Anliegen einer langfristigen Integration des Angebotes in der jeweilig eigenen Organisation ging.
- Die ökumenische Verortung des Projekts muss sehr deutlich sein. D.h. zum einen in Bezug auf den Inlands- und Auslandsaspekt der Arbeit. Dabei ist beim Inlandsaspekt darauf zu achten, dass eine entsprechende inländische Struktur vorhanden ist, mit der ökumenische Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern in kirchlichen Organisationen gewährleistet werden kann.
- Klare Absprachen müssen auch mit den ÖRK getroffen werden, was die Nutzung der durch deutsche Finanzträger zur Verfügung gestellten Ressource angeht. Die Projektträger gewannen zum Teil den Eindruck, dass der ÖRK die Errichtung einer solchen Stelle zwar ursprünglich beantragt und ihre Einrichtung begrüßt hat, im Verlauf des Projektes aber seine eigene Struktur für ökumenische Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter ausgebildet hat. Hier wäre bessere Kommunikation mit der Absicht kooperativer Nutzung der zur Verfügung stehenden Ressource zwischen den Projektträgern notwendig.
- Insgesamt soll jedoch festgehalten werden, dass die Verschiedenartigkeit der Projektträger sich positiv auf Ergebnis und Methodengestaltung der Arbeit ausgewirkt und insgesamt der Qualifizierung der Fortbildungsmaßnahmen gedient hat.
- Wir sind auch der Auffassung, dass sowohl das Evangelische Missionswerk mit seiner Kommission für Theologische Ausbildung wie die Ökumenische Diakonie des Diakonischen Werks der EKD (Brot für die Welt) mit ihrer Bereitschaft dieses Projekt zu finanzieren, einen wichtigen Beitrag zur ökumenischen Fortbildung im In- und Ausland geleistet haben. Wir ermutigen

deutsche Finanzträger, gerade auch in Zeiten knapper werdender Ressourcen die o.a. Priorität von ökumenischer Fortbildung im lokalen wie globalen Bereich nicht zu vernachlässigen und mit entsprechenden Projekten und Initiativen weiterhin zu unterstützen.“

Dr. Gert Rüppell

Projektstelle entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen – peb

Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Landeskirchen und Werke versuchen durch pädagogische Arbeit und andere Aktivitäten auf das Verhalten von Menschen Einfluss zu nehmen. Die Herausforderung für Bildung besteht darin, dass sich Menschen des Nordens der globalen Wirkungen und Voraussetzungen ihres Verhaltens bewusst werden und Handlungsperspektiven, -bereitschaften und -fähigkeiten in ihrem Lebens- und Berufsalltag entwickeln. Diese anspruchsvolle Aufgabe bedarf entsprechender Kompetenzen von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern/-innen und anderen Beteiligten.

Unter ihnen spielen die *hauptamtlichen nicht-theologischen Mitarbeiter/-innen* in den Bereichen der Sozial-, Religions- und Gemeindepädagogik sowie der Diakonie eine besondere Rolle. Nimmt man jedoch deren Ausbildung gezielt in den Blick, so fällt auf: Themen der Ökumene, der Entwicklungszusammenarbeit und globaler Zusammenhänge kommen kaum vor. Der Aufbau von spezifischem Handlungswissen (über entsprechende Medien, Referent/-innen oder Gesprächspartner und ökumenische Institutionen) und von Handlungskompetenzen (z.B. Methoden wie Anti-Bias-Training, vorurteilsbewusste Pädagogik) findet selten statt. Kontinuierliche Kontakte mit ökumenischen Institutionen sind selten.

Mit den *Zielen*, Evangelische Fachhochschulen (EFHs) in die Lage zu versetzen und zu motivieren, entwicklungsbezogene und ökumenische Lehrangebote⁶, Veranstaltungen und Maßnahmen zu entwickeln, wurde am 1. September 2004 die *Projektstelle entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen / peb* am Comenius Institut mit finanzieller Unterstützung des Evangelischen Entwicklungsdienstes eingerichtet. Auf der Basis einer Zwischenbilanz wurde nach drei Jahren die Projektarbeit auf weitere zwei Jahre verlängert.

Folgende Aktivitäten wurden in den verschiedenen Bereichen entwickelt:

Verstärkung von Lehrangeboten

Die Erörterung von konkreten Perspektiven der Projektarbeit in Gesprächen mit Einzelnen sowie in Fachbereichsräten und Abteilungen des Rektorats in den EFHs bewirkte, dass das Thema stärkere Aufmerksamkeit erhielt und Diskussionen darüber angeregt wurden.

Insgesamt ist eine große Offenheit und Bereitschaft zu spüren, neue Impulse aufzunehmen. Derzeit hat sich eine Kontaktgruppe von 16 Professoren der Religi-

⁶ Im Projektverlauf im Oberbegriff „Globales Lernen“ (GL) zusammengezogen, um Anschlussfähigkeit an vielfältige Gruppen zu gewährleisten.

ons- und Gemeindepädagogik und weiteren neun aus dem Sozialwesen gebildet, die für die Anliegen der Projektstelle ansprechbar sind. Auf dieser Basis wurde Anfang 2006 ein bundesweiter Arbeitskreis Globales Lernen der EFHs implementiert, eine Plattform für informativen Austausch von Dozentinnen und Dozenten, inhaltliche Diskussion und gemeinsame Aktivitäten im Bereich der Internationalisierung, wie z.B. das Projekt BIDA (siehe unten).

Konkret führte diese Einbindung in den EFHs zu vielfältigen Lehrangeboten mit unterschiedlichen thematischen Fragestellungen entweder als Beiträge in laufenden Seminaren (in Hannover, Hamburg, Hephata und Berlin, insgesamt 11), als eigenständige Lehrveranstaltungen (Seminare oder Projektwochen in Bochum, Moritzburg und Hannover, insgesamt 13) oder als hochschulöffentliche Vorträge (Darmstadt, Hephata, Ludwigsburg, Bochum und Nürnberg, insgesamt 8).

Die Wirkungen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- In sechs EFHs hat sich mit Beteiligung von peb ein kontinuierliches Angebot etabliert.
- Drei EFHs stehen in Kontakt mit der Projektstelle und entwickeln ihre eigenen Angebote.
- Religionslehrer/-innen: Bisher wurden an zwei Universitäten (Hannover, Osnabrück) Lehrveranstaltungen angeboten. Interesse wurde von der methodistischen Fachhochschule (Reutlingen) bekundet.
- Positives Echo bei Studierenden auf innovative Lehrangebote.
- Die punktuelle Vernetzung mit kirchlichen und entwicklungspolitischen Einrichtungen öffnet die Ausbildung.

Aus den Erfahrungen der didaktisch vielfältig angelegten Lehrangebote werden in der zweiten Phase der Projektstelle schwerpunktmäßig Lehrbausteine entwickelt, die in Beschreibung und Umfang unterschiedliche Anknüpfungspunkte in den Modulen der neuen Curricularstruktur finden. Die einzelnen Lehrbausteine werden in Zusammenarbeit mit Dozenten der EFHs oder mit Vertretern von ausgewiesenen Einrichtungen ausgearbeitet, die im jeweiligen Bereich Erfahrungen und Expertise haben. Ab 2008 werden sie auf einer dafür angelegten Internetplattform interessierten Dozenten zur Verfügung gestellt mit dem Arbeitsauftrag, diese zu kommentieren, zu ergänzen sowie im Ausbildungsvollzug zu testen. Am Ende dieser Entwicklungsphase in einer geschlossenen Gruppe können die Ergebnisse einer größeren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Profilierung von Leitbildern, Organisation und Kultur

In fast allen EFHs wurden in den Jahren 2006/2007 die Studiengänge auf das internationale Bachelor-/Mastersystem umgestellt. Direkte Folgen sind Straffung der Studienzeiten und -anforderungen, was zusätzlichen Angeboten weniger Raum lässt. Andererseits konnte durch die Projektarbeit immer wieder die zentrale Bedeutung der Herausforderungen einer globalisierten Welt für die Ausbildung benannt werden, so dass die neuen Studienordnungen weiterhin Anknüpfungspunkte sowohl für globale Themen als auch für innovative Lern- und Lehrformen eröffnen.

Nicht unerheblich für eine Sensibilisierung entwicklungspolitischer und ökumenischer Anliegen ist das Einbringen der Projektarbeit in Entscheidungsgremien. So konnte im Rahmen verschiedener Angebote und Aktivitäten ein Kontakt mit dem Rektorat von fünf EFHs sowie mit der Konferenz theologischer und religionspädagogischer Fachbereiche (KTREF) hergestellt werden.

Im Verlauf der Lehrangebote bildeten sich Gruppen von Studierenden mit einem spezifischen Interesse auf entwicklungspolitischem oder ökumenischem Gebiet. Dieses Interesse äußert sich in Qualifizierungsarbeiten, in der Wahl von Prüfungsschwerpunkten oder auch in der Anfrage, sich engagieren zu können. Mehrere Studierende (insgesamt 12 aus verschiedenen EFHs) wurden im Rahmen eines Praktikums, Studienaufenthalts oder Anerkennungsjahrs für eine Zeit ins außereuropäische Ausland (in diesen Fällen Brasilien) vermittelt. Im November 2006 wurde in diesem Zusammenhang zu „Internationalen Projekttagen“ nach Hephata eingeladen.

In der EFH Bochum konnte durch eine aktive Unterstützung der Anliegen der Projektstelle durch Dozenten und Rektorat ein integriertes Programm entwickelt werden, das in der Ausbildung das Profil Globale Verantwortung durch Angebote auf unterschiedlichen Ebenen stärkt: Neben den regelmäßigen Lehrveranstaltungen im Kompetenzfeld „Internationalität und Interkulturalität“ eröffnet ein Forschungs- und Dialogprojekt einen direkten Austausch mit zivilgesellschaftlichen Initiativen, was wiederum in ein internationales Netzwerk eingebunden werden soll. Ausstellungen und Eine-Welt-Stände prägen darüber hinaus die Fachhochschulkultur. Auf der Basis dieser vielfältigen Einbindung wurde ein 4-Jahres-Programm internationaler Aktivitäten (Studierendenaustausch, Kurzlehraufenthalte von Dozenten, Annäherung der Curricula, internationale thematische Seminare) ausgearbeitet, das dem DAAD Mitte 2007 zur Finanzierung vorgelegt wurde. Im März 2008 wird in diesem Rahmen eine erste Studienreise von 10 Studierenden und zwei Dozenten nach Brasilien stattfinden.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Projekt „BIDA – Bridges of intercultural and interreligious dialogue in Amman“. Auf Initiative einer Dozentin der EFH Ludwigsburg entstand – mit Unterstützung des von der Projektstelle eingerichteten Arbeitskreises Globales Lernen ein auf 5 Jahre angelegtes Kompaktstudium, das jeweils im Monat September 40 Fachhochschulstudierenden die Möglichkeit bietet, in direkter Auseinandersetzung mit dem Kontext im Nahen Osten (Jordanien und Israel) ihre Studien im Bereich des interkulturellen und -religiösen Dialogs zu betreiben. *Peb* ist zuständig für die inhaltliche Evaluation dieses Projekts, vor allem während der Vor- und Nachbereitungsphasen. Die ersten Auswertungen im Jahr 2007 zeigen bereits den Reichtum dieser Erfahrungen. Darüber hinaus leistet das Projekt eine Bündelung von fünf Evangelischen Fachhochschulen und schafft damit ein gemeinsames verbindendes Profilelement.

Vernetzung

Eine didaktisch anregende und strategisch wichtige Rolle spielen die Vernetzungen mit bestehenden Initiativen und Einrichtungen sowohl bei den Lehrangeboten als auch bei den Projektinitiativen: u.a. mit dem Dt. Evangelischen Kirchentag (internationale Partnerschaften), mit dem Evangelischen Lutherischen Missionswerk und der Jugendbildungsstätte Nordwalde (entwicklungspolitische Jugendarbeit), mit dem IFAK (Armut und Migration in Deutschland) sowie mit dem EED (Menschenrechte) und Brot für die Welt (internationale Sozialprojekte).

Die Vernetzung der EFHs untereinander als auch mit entwicklungspolitischen ökumenischen Einrichtungen stellt die Ausbildung in einen Rahmen gesellschaftspolitischen Engagements, welches einerseits nach innen Impulse für die didaktische und inhaltliche Weiterentwicklung ermöglicht, andererseits nach außen die EFHs stärker in soziale Veränderungen verortet. Solches wurde auf mehreren Tagungen zu *Globalem Lernen in Praxis und Ausbildung* deutlich, die von der Projektstelle mit Jugendeinrichtungen, Eine-Welt- und Umweltgruppen sowie dem Frauenstudien- und -bildungszentrum (FSBZ) durchgeführt wurden.

Bedeutsam ist auch die Einbindung in die AG Hochschule der UNESCO-Kommission „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen der gleichnamigen UN-Dekade. Exemplarische Implementierung von Lehrangeboten Globalen Lernens fordert und fördert ihrerseits die Ausbildung an den EFHs. Im Februar 2008 kommt es zu einer ersten gemeinsamen Tagung von staatlichen und evangelischen Fachhochschulen in Baden-Württemberg.

Strategische Einschätzung der Arbeitsschwerpunkte

Im Rahmen einer zeitlich begrenzten Projektarbeit kommt der strategischen Einschätzung eine besondere Rolle zu, da die einzelnen Schritte permanent auf ihre „Nachhaltigkeit“ – d.h. Fortführung nach Ende der Projektarbeit – überprüft werden müssen. Folgende Einschätzungen führten zu vier Arbeitsschwerpunkten für die zweite Projektphase.

- Globales Lernen wird konzeptionell und didaktisch in der Sozial- und Religionspädagogischen Ausbildung verankert. Das große Lehrdeputat an den EFHs begrenzt allerdings die Möglichkeiten, über die Professor/-innen zusätzliche Angebote einzuführen.
- Die Zusammenstellung von Grundlagen erleichtert die flexible Anwendung in unterschiedlichen Lehrveranstaltungen. Die Erprobung und Evaluation von didaktischen Modellen gibt Impulse für innovative Lernformen wie Praxis-Theorie-Dialog und forschendes Lernen.

Arbeitsschwerpunkt 1:

Publikation von Materialien, Erfahrungen und grundlegenden Texten zur Umsetzung von innovativen Modellen Globalen Lernens in der sozial- und religionspädagogischen Ausbildung.

- Durch den Arbeitskreis Globales Lernen und auf der Homepage werden Foren für Diskussion, Information und Artikulation implementiert.
- An globalem Lernen interessierte und ansprechbare Personen (Dozenten und Studierende) werden durch fachhochschulübergreifende Aktivitäten zusammengeführt. Vorbehalte gibt dennoch immer wieder hinsichtlich neuer Initiativen, die oft als „Wagnis“ und Mehrbelastung gesehen werden.

Arbeitsschwerpunkt 2:

Regelmäßige Durchführung von internationalen Sommerakademien zu Globalem Lernen, um, unter Beteiligung einer größtmöglichen Anzahl von EFHs und anderer ökumenischer und entwicklungspolitischer Partner, kontinuierlich Impulse für die einzelnen Ausbildungsgänge zu setzen.

- Die Präsenz von entwicklungspolitischen, ökumenischen, globalen Anliegen stärkt Aufmerksamkeit, löst Reaktionen aus. Vielfältige konkrete Angebote geben interessierten Studierenden und Dozenten einen notwendigen Resonanzboden. Auch zusätzliche Aktivitäten von *peb* werden gern angenommen. Diese sind nur schwer vorstellbar in ausschließlicher Verantwortung der EFHs.

-
- Nur durch eine kontinuierliche Präsenz entwickeln sich eigenständige Strukturen bzw. Gruppierungen innerhalb der Ausbildungsgänge. In mittel- und langfristigen Prozessen kann es so zu einem eigenständigen Profil von „Kompetenzsträngen“ bzw. „Kompetenzfeldern“, Forschungs- und Arbeitsprojekten und internationalen Programmen kommen.

Arbeitsschwerpunkt 3:

Zweijährige Implementierung und Evaluation eines integrierten Programms Globalen Lernens an der EFH Bochum: polyvalente Lehrangebote, Forschung / forschendes Lernen, internationaler Austausch, Dialogprojekt mit Gesellschaft.

- Inmitten von Umstrukturierungen (Umstellung auf Bachelor und Master) und Legitimationsdruck (Kürzungen oder Abwicklungen) besteht ein Klima der Verunsicherung und Bindung von Kräften zur Bewältigung der Organisation der Studiengänge.
- Gezielte Zuarbeit und Innovation innerhalb bestehender Verpflichtungen setzen in begrenztem Rahmen neue Akzente (Teamteaching – internationale Programme – lokale Vernetzung). Die Zuständigkeit der Professoren liegt jedoch schwerpunktmäßig bei ihren Fachdisziplinen. Es gibt nur selten Expertise und Erfahrungen in entwicklungspolitischen, ökumenischen oder globalem Lernen.

Arbeitsschwerpunkt 4:

Verstetigung einer minimalen Nachhaltigkeitsstruktur

- a) als Referenz- und Artikulationsinstanz, da es an den EFHs kaum eigene Expertise gibt
- b) zur Vermittlung zivilgesellschaftlicher Anliegen in die Ausbildung, z.B. im Blick auf WSK-Rechte
- c) zur Formulierung von Impulsen aus der Beteiligung an übergreifenden Foren und Aktivitäten.

Dr. Dirk Oesselmann

Arbeitsbereich III Bildung und Schule

Religionsunterricht

Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung – Projekt BiSRU

Die Weiterentwicklung des evangelischen Religionsunterrichts (RU) hat durch die Diskussion von Bildungsstandards, fachspezifischer Kompetenzen und Kerncurricula eine neue Qualität bekommen. In allen Bundesländern werden seit 2004 die schulischen *Lehrpläne* mehr oder weniger stringent so umgestellt, dass nicht nur Ziele, Themen und Methoden des jeweiligen Fachunterrichts benannt, sondern auch die zu erreichenden Lernergebnisse bei den Schülerinnen und Schülern formuliert werden. In einigen wenigen Bundesländern (z.B. Grundschule in Niedersachsen) werden die Lernergebnisse als zu erreichende *Kompetenzen* formuliert bei gleichzeitiger Öffnung der Themen, mit denen die Kompetenzen inhaltlich zu fassen sind. Der RU gewinnt vor diesem Hintergrund deutliche Akzentuierungen seiner

- bildungstheoretischen Begründung im Gefüge der schulischen Allgemeinbildung,
- lerntheoretischen Begründung des Lernens von, mit und über Religion,
- Potenziale im Zusammenhang ethisch-normativer Fragen,
- biblisch-theologischen Fundierung vor allem im Blick auf seine Themen.

Zugleich – so die allgemeine Erwartung – könnte der RU entlastet werden von überzogenen Ansprüchen an seinen Auftrag und seine Funktion.

Das von einer Expertengruppe am CI entwickelte und fachdidaktisch begründete Modell religiöser Kompetenzen für den Abschluss der Sekundarstufe I¹ hat diese Entwicklungen maßgeblich beeinflusst. Auf mehr als 15 Veranstaltungen für religionspädagogische Fachleiter/-innen, Fachberater/-innen, Religionslehrer/-innen, Schulleiter/-innen unterschiedlicher Schulformen, Leitungen und Kollegien Pädagogisch-Theologischer Institute wurde das Kompetenzmodell vorgestellt, kritisch reflektiert und im Blick auf seine Brauchbarkeit für einen stärker kompetenzorientierten RU geprüft. Für Lehrerinnen und Lehrer waren insbesondere die Beispielaufgaben eine anschauliche Konkretion des mit Kompetenzen religiöser

¹ Fischer, D.; Elsenbast, V. (Red.) (2006): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Münster: Comenius-Institut.

Bildung Gemeinten. Die Auseinandersetzung mit dem Kompetenzmodell hat schon in einigen Lehrplänen für den evangelischen RU Niederschlag gefunden (z.B. Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Hamburg). Einzelne Lehrplangruppen erbaten sich direkte Beratung vom CI.

Die Ergebnisse der Expertengruppe wurden evangelischen und katholischen Religionspädagogen, Fachdidaktikern und Multiplikatoren in der Lehreraus- und -fortbildung zur Begutachtung und Evaluierung gegeben. Diese Stellungnahmen und Kommentare wurden veröffentlicht.² In den Stellungnahmen wird unter anderem hervorgehoben, dass

- die Weiterentwicklung des evangelischen RU durch die Vorschläge zur Orientierung an Kompetenzen grundsätzlich kompatibel sei mit der Entwicklung des katholischen RU,
- das Spannungsverhältnis der Innen- und Außenperspektive auf Religion im schulischen RU nicht in die eine oder die andere Richtung aufgelöst werden könne,
- die ethisch-moralische Dimension religiöser Erziehung noch nicht hinreichend zum Ausdruck gebracht worden sei,
- die Formulierung und Vereinbarung eines Kerncurriculums der Formulierung von Kompetenzen religiöser Bildung vorausgehen müsse.

Einige Desiderate fachdidaktischer Forschung treten in der Diskussion besonders deutlich hervor. Sie betreffen insbesondere Fragen nach den Bedingungen und Möglichkeiten kumulativen (über mehrere Schuljahre aufeinander aufbauenden) Lernens im RU, nach Verfahren und Ergebnissen interner und externer Evaluation des RU, nach der Gestaltungsqualität von unterrichtlichen Prozessen in Relation zu Lernergebnissen bei Schülerinnen und Schülern und nach den für den RU relevanten Kernideen evangelischen Christentums. Solange keine Längsschnittstudien zu Prozessen und Wirksamkeiten unterschiedlicher Formen des RU vorliegen, wird es schwierig bleiben, religiöse Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern als Ergebnis bzw. Wirkung des RU zu verstehen.

Eine Arbeitsgruppe des Kirchenamtes der EKD führt unter Beteiligung des CI die Ausarbeitung des Kompetenzmodells zur Verwendung für Bildungsstandards für den mittleren Bildungsabschluss im Sinne eines Referenzrahmens weiter.

Dietlind Fischer

² Elsenbast, V.; Fischer, D. (Hg.) (2007): Stellungnahmen und Kommentare zu „Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung“. Münster: Comenius-Institut.

Fischer, D. (2007): Ein Kompetenzmodell für religiöse Bildung: Entwurf der Expertengruppe am Comenius-Institut. In: Sajak, C. P. (Hg.): Bildungsstandards für den Religionsunterricht – und nun? Münster: Lit, S. 87-103.

Kompetenzentwicklung im Religionsunterricht – Entwicklungs- und Forschungsprojekt KompRU

Ausgangspunkt für KompRU ist das von der Expertengruppe am CI erarbeitete Modell grundlegender Kompetenzen religiöser Bildung für den Abschluss der Sekundarstufe I³. Um Hinweise auf die Praktikabilität und die Implikationen dieses Modells zu erhalten und ihm Entwicklungsimpulse zu geben, geht es nun um die Implementation der theoretischen Überlegungen im konkreten Unterrichtsalltag. Wie dies vonstatten gehen soll, ist jedoch nicht nur für das Fach Religion in weiten Teilen ungeklärt. Ewald Terhart stellt hierzu fest, dass die Standard-Bewegung „zwar die Ebene des Lehrplans und der sonstigen Vorgaben für Unterricht und seine Ergebnisse bearbeitet, diesen selbst aber nicht erreicht“.⁴ Insofern finden sich im Modell der Expertengruppe auch nur erste Hinweise darauf, wie eine Kompetenzorientierung im RU aussehen könnte (Fischer/Elsenbast 2006, 73ff.). Konkrete, praxisbezogene Erfahrungen mit einem kompetenzorientierten RU und den formulierten Beispielaufgaben liegen noch nicht vor. An dieser Stelle setzt das Projekt der Entwicklung und Evaluation eines kompetenzorientierten RU an. Übergreifendes Ziel ist die von der Expertengruppe eingeforderte unterrichtspraktische Erprobung und Weiterentwicklung des vorgelegten Kompetenzmodells.

In der Konzeption des Projektes wird davon ausgegangen, dass die praktische Wende der Bildungsstandards und der Kompetenzorientierung nur als Prozess der *Unterrichtsentwicklung* verstanden werden kann: Insofern wird das Projekt KompRU konstitutiv als Maßnahme im Bereich der Unterrichtsentwicklung entfaltet, die an drei professionstheoretisch begründeten und empirisch fundierten Grundprinzipien orientiert ist: Handlungs- und Praxisforschung von Lehrer/-innen, auf Kontinuität hin angelegte Arbeitsprozesse sowie intensive Kooperation in kleinen Teams.

Hilfreich für die konzeptionelle Ausgestaltung des Projektes waren Vorarbeiten im Friedrich Jahresheft 2007 mit dem Titel „Guter Unterricht. Maßstäbe und Merkmale – Wege und Werkzeuge“ (Becker/Feindt/Meyer/Rothland/Stäudel/Terhart 2007).⁵

3 Fischer, D.; Elsenbast, V. (Red.) (2006): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Münster: Comenius-Institut.

4 Terhart, E. (2005): über Traditionen und Innovationen oder: Wie geht es weiter mit der Allgemeinen Didaktik? In: Zeitschrift für Pädagogik 51;H.3, S. 1-13 (zit. S. 10).

5 Neben der Vorstellung einer Methode zur sach- und kriterienorientierten Analyse hospitierter Unterrichtsstunden (Junghans/Feindt, a.a.O., S. 5-7) und einem Interview mit einer entwicklungserfahrenen Grundschullehrerin (Wopp/Feindt, a.a.O., S. 16-17) waren es vor allem die beiden Beiträge zur Unterrichtsentwicklung (Meyer/Feindt/Fichten, a.a.O., S. 66-70; Meyer/Feindt/Fichten, a.a.O., S. 111-115), in denen Grundlagen für die Arbeit im KompRU-Projekt ausgearbeitet wurden.

Eine für das KompRU-Projekt wichtige Weiterentwicklung dieser Überlegungen hin zu Merkmalen kompetenzorientierten Unterrichts konnte im Rahmen eines Vortrags am RPI Loccum erarbeitet werden (Tagung der Fachberaterinnen und Fachberater für das Fach ev. Religion im Februar 2007).

Darüber hinaus orientiert sich das KompRU-Projekt an professionstheoretischen Überlegungen, wie sie in dem Band „Studentische Forschung im Lehramtsstudium“ (Feindt 2007) erarbeitet wurden – ein Themenfeld, das auch in Vorträgen und Beteiligungen an Tagungen Resonanz fand.⁶

Parallel zur konzeptionellen Entwicklung und Planung von KompRU in der zweiten Jahreshälfte 2006 wurden Gespräche mit möglichen Kooperationspartner/-innen geführt. Angesichts der angestrebten Einbindung von Lehrerinnen und Lehrern aus den Schulen in die Entwicklungs- und Erprobungsarbeit hat sich mit den ALPIKA-Instituten ein geeignetes Kooperationsfeld eröffnet. Darüber hinaus ist es möglich, mit den Kolleg/-innen aus den ALPIKA-Instituten neben der vorhandenen schulpädagogischen und allgemeindidaktischen auch die fachdidaktische Expertise in die Gruppen zu integrieren.

Im Februar 2007 startete dann die erste KompRU-Regionalgruppe mit 10 Teammitgliedern in der Braunschweigischen Landeskirche. Mittlerweile haben insgesamt fünf KompRU-Regionalgruppen mit insgesamt 28 Teilnehmer/-innen und 5 Moderator/-innen die Arbeit an der Entwicklung und Evaluation von kompetenzorientierten Unterrichtssequenzen aufgenommen. Neben Braunschweig sind zwei Gruppen in der Hannoverschen Landeskirche, eine in der Nordelbischen und eine in der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands angesiedelt.⁷

Seit Beginn des Projektes im Februar 2007 haben 27 Sitzungen der Regionalgruppen stattgefunden, wovon 4 als zweitägige Workshops durchgeführt wurden. Die Arbeit ist aufgrund der verschiedenen Einstiegstermine der Gruppen unterschiedlich weit vorangeschritten. Während Braunschweig und Hannover kurz vor

Im Nachgang zu dieser Veröffentlichung haben sich Vortrags- und Workshopfragen zum Thema „Guter Unterricht und seine Entwicklung“ eingestellt, die teilweise auch in das Folgejahr 2008 ausstrahlen (Vortrag im Rahmen der rpi-virtuell Fachtagung von August 2006; Schulinterne Lehrer/-innenfortbildung am Gymnasium Meinersen August 2007, Schulinterne Lehrer/-innenfortbildung an der Werbellinseegrundschule in Berlin am 29. Februar 2008, Fortbildungstag mit den Schulpfarrern in der Braunschweigischen Landeskirche am 29. Mai 2008, Eröffnungsvortrag der Tage des Religionsunterrichts der Braunschweigischen Landeskirche am 5. November 2008.

⁶ Zeus-Tagung in Göttingen im September 2006; Vertreter/-innenversammlung der AEED im November 2006; Internationale Fachtagung zur Lehrer/-innenforschung an der Laborschule Bielefeld im September 2007.

⁷ Aus pragmatischen Gründen wurden Standorte ausgewählt, die von Münster aus in einem Tag zu erreichen sind. Angesichts der Nord-Ost-Lastigkeit stellt sich perspektivisch jedoch die Frage, inwiefern sich Ergebnisse in den südlichen Landeskirchen möglicherweise unterscheiden würden. Um in diesem Zusammenhang den Diskurs geografisch nicht zu kappen, ist der Austausch mit den Instituten aus Karlsruhe und Stuttgart vorgesehen.

Abschluss der Planungs- und Entwicklungsarbeit stehen, hat die zweite Gruppe aus der Hannoverschen Landeskirche bereits mit der Erprobung ihrer Unterrichtssequenz begonnen⁸. Die Gruppe in der Nordelbischen Landeskirche steckt mitten im Entwicklungsprozess, und die thüringische Gruppe tagte im Dezember 2007 erst zum zweiten Mal.

In der Konzeption von KompRU war vorgesehen, die praktische Erprobung der entwickelten Unterrichtssequenzen begleitend zu erforschen. Im Sinne der von Lehrer/-innen betriebenen Aktionsforschung sollten die beteiligten Praktiker/-innen eine Fragestellung entwickeln, die sie mit den Methoden der Lehrer/-innenforschung systematisch bearbeiten. Angesichts der Herausforderung, überhaupt eine kompetenzorientierte Unterrichtssequenz zu entwickeln und des Arbeitspensums, dem sich engagierte Lehrer/-innen in den Schulen ausgesetzt sehen, erschien es weder praktikabel noch sinnvoll, im Anschluss an die Entwicklungsarbeit den Lehrer/-innen noch zuzumuten, ein Forschungsexposé zu schreiben und sich in die Methoden der Lehrer/-innenforschung einzuarbeiten. Es gibt aber in den Gruppen ein starkes Bedürfnis nach einer *fundierte und strukturierte Reflexion* der gemachten Erfahrungen. Vor diesem Hintergrund wurde verabredet, dass in Form von Reflexionsemails, die im Anschluss an die durchgeführten Unterrichtsstunden an alle Teammitglieder geschickt werden, eine Variante des Tagebuchschreibens zum Einsatz kommt (Onlinetagebuch). Darüber hinaus werden Arbeitsergebnisse der Schüler/-innen dokumentiert und eine Kollegin aus dem Oldenburger Team videografiert ihre Unterrichtsstunden. Damit ist eine geeignete Datenbasis vorhanden, um eine strukturierte und an Daten orientierte Reflexion des Unterrichts durchzuführen. Die Auswertung wird sich dabei zum einen an einer kriterienorientierten Methode zur Analyse von hospitierten Unterrichtsstunden orientieren⁹ und zum anderen sequenzorientierte Perspektiven aus dem Bereich

8 Die Ergebnisse der zweiten Hannoverschen Gruppe, die im Raum Oldenburg situiert ist, konnten bereits für zwei Tagungen konstruktiv nutzbar gemacht werden. Zum einen wurde das Projekt im Rahmen eines Workshops zum Thema Kompetenzorientierung der 12. Fachtagung des Nordverbands Schulbegleitforschung an Oberstufenkolleg und Laborschule Bielefeld (September 2007) vorgestellt und diskutiert. Zum anderen wurde der von der Gruppe entwickelte Ansatz zur Lernstandsermittlung im Rahmen einer Arbeitsgruppe auf der 5. überregionalen Fachtagung zur kirchlichen Lehrerfortbildung (Dezember 2007 in Hofgeismar) als Grundlage für die Workshoparbeit nutzbar gemacht. Die Erfahrungen auf diesen beiden Tagungen verdeutlichen, dass der gewählte Ansatz auf großes Interesse stößt, anschlussfähig an die Diskussion im Feld ist und neue inhaltliche Impulse (z.B. zur Erhebung von Lernausgangslagen) setzen kann.

9 Bei dieser Methode, die unter dem Titel „Strukturiertes Kreisgespräch“ ausgearbeitet wurde, werden klassische Hospitationskategorien (z.B. Sozialformen, Handlungsmuster, Unterrichtsorganisation etc.) systematisch mit empirisch fundierten Kriterien guten Unterrichts (z.B. klare Strukturierung, hoher Anteil echter Lernzeit, individuelles Fördern, intelligentes Üben etc.) in Beziehung gesetzt (vgl. Junghans/Feindt 2007).

der qualitativen Sozialforschung in Anlehnung an die Arbeit in Forschungswerkstätten aufnehmen.

Die Begleitforschung des Vorhabens konzentriert sich momentan auf die Datenerhebung. Sitzungen der Regionalgruppen werden aufgenommen und transkribiert, mit deren systematischen Auswertung wird erst nach Abschluss der Arbeit in den Projektgruppen begonnen. Einige vorläufige Anmerkungen zu der Arbeit in den Gruppen können aber aus den Beobachtungen während der Sitzungen und den Reflexionsgesprächen mit den Moderationspartner/-innen aus den ALPIKA-Instituten gemacht werden.

So ist festzustellen, dass die Lehrer/-innen mit einer großen Unsicherheit in die Projektarbeit einsteigen. Die Fragen aus den ersten Sitzungen verdeutlichen, dass den Lehrer/-innen nicht klar ist, was die Kompetenzorientierung konkret für ihren Unterricht bedeutet. Angesichts der von den Kolleg/-innen wahrgenommenen massiven Anforderung, den Unterricht in diese Richtung umzustellen, ist eine solche konzeptionelle Unsicherheit brisant. Die Anfragen beziehen sich (1) auf einen von den Lehrer/-innen als verwirrend beschriebenen Begriffsdschungel, (2) auf die Frage, wie in der Unterrichtsvorbereitung und -planung der Kompetenzorientierung Rechnung getragen werden kann und (3) darauf, welche Unterrichtsorganisation geeignet ist, um den Kompetenzerwerb der Schüler/-innen zu befördern.

Im weiteren Verlauf ist festzustellen, dass die beteiligten Lehrer/-innen immer wieder auf *Inhalte* als Ausgangspunkt für die Planung rekurrieren. An dieser Stelle den Perspektivwechsel hin zu den Kompetenzen zu vollziehen, die im Unterricht befördert werden sollen, ist ein herausforderndes Unterfangen. Hier wird deutlich, wie sehr die Implementation eines kompetenzorientierten Unterrichts mit einer umfassenden Neuausrichtung bestehender Routinen und Denkmuster verbunden ist. Das Setting einer lernenden Praxisgemeinschaft die kontinuierlich gemeinsam am Thema arbeitet, wird in diesem Zusammenhang von den Teilnehmer/-innen in Pausengesprächen und Feedbackrunden immer wieder als hilfreiche und konstruktive Form zurückgemeldet. Weitere detailliertere Erkenntnisse sind in Zukunft (2008) im Rahmen der Begleitstudie zu generieren.

Dr. Andreas Feindt

Kommunikation und Interaktion im Religionsunterricht in der Grundschule – Forschungsprojekt KIR

In diesem Projekt wird nach Möglichkeiten gefragt, wie unterschiedliche Formen „guten“ Religionsunterrichts ermittelt und beschrieben werden können:

- Welche Chancen zum Lernen haben die Kinder im jeweiligen RU der Grundschule?
- Nach welchen didaktischen Mustern bzw. Unterrichtsskripten gestalten Lehrerinnen die Lerngelegenheiten?
- Lassen sich Kriterien für „guten“ RU aus realen Unterrichtsabläufen ermitteln?

Die Videoaufzeichnungen dieses Projekts wurden weiter ausgewertet. Nach einer ersten Beschreibung unterschiedlicher Typen der didaktischen Verlaufsstrukturen¹⁰ konnten diese durch die sequenzanalytische Interpretation einzelner Szenen und Ausschnitte des Unterrichts bestätigt und differenzierter nachgezeichnet werden, insbesondere zunächst im Vergleich der Eingangssequenzen. Die Interpretation der Videoaufzeichnungen ist noch nicht abgeschlossen. Ein Zwischenstand – am Beispiel des Unterrichtsskripts einer Lehrerin – wurde bei der 3. Fachtagung des Zentrums für Unterrichtsforschung und Schulentwicklung ZeUS der Universität Göttingen im September 2006 präsentiert.

Die Unterrichtsfilme sollen auch noch so aufbereitet werden, dass sie in der Aus- und Fortbildung von Religionslehrer/-innen verwendet werden können.

Die Praktikantin der Erziehungswissenschaft Inga Specht erarbeitete sich in ihrem 6-wöchigen Praktikum Anfang 2006 Grundlagen qualitativer Forschung am Beispiel sequenzanalytischer Verfahren, exemplarisch erprobt an einer Videoaufzeichnung des KIR-Projekts und seiner Transkription.¹¹

Dietlind Fischer

¹⁰ Vgl. Fischer, D. (2006): Didaktische Gestaltungsmuster des Religionsunterrichts: vergleichende Fallstudie mit Video-Aufzeichnungen. In: Rahm, S.; Mammes, I.; Schratz, M. (Hg.): Schulpädagogische Forschung. Bd. I Unterrichtsforschung. Perspektiven innovativer Ansätze. Innsbruck: Studienverlag, S. 27-39.

¹¹ Für einen Sammelband zu Methoden des Religionsunterrichts in der Sekundarstufe I wurden die bisherigen Arbeiten zu Freiarbeit im Religionsunterricht zusammengefasst: Fischer, D. (2007): Freie Arbeit ermöglichen. In: Baumann, U. (Hg.): Religions-Methodik. Berlin: Cornelsen, S. 150-164.

Religionspädagogische Kolloquien

In Zusammenarbeit mit der Universität Dortmund, Prof. Gerhard Büttner hat das CI seit 2003 wiederholt Kolloquien zu für den RU und die Religionspädagogik relevanten Themen durchgeführt. Mit diesen Kolloquien wird versucht, jenseits deklamatorischer Programmatik empirische Evidenz, theoretische Stringenz und praktische Relevanz in einem Diskurs außerhalb des Hochschulbetriebes für das Arbeitsfeld religiöse Bildung fruchtbar werden zu lassen und insbesondere dem akademischen Nachwuchs interkonfessionell Erprobungsmöglichkeiten zu bieten. So zum Theologisieren mit Kindern¹², zur interdisziplinären Weiterentwicklung des RU und der Religionspädagogik im Gespräch mit dem Konstruktivismus¹³ und mit der Systemtheorie¹⁴. Vor dem Hintergrund der Diskussion um Kompetenzorientierung, „Inhalte“, Bildungsstandards und „Bildungskanon“ im Blick auf fachdidaktische Grundfragen widmete sich das im Oktober 2007 durchgeführte Kolloquium dem Spannungsverhältnis „Zwischen Kanon und Lehrplan“.¹⁵

Volker Elsenbast

Schulentwicklung und Lehrer/-innenbildung

Unterstützung der Schulentwicklung evangelischer Schulen

Im Aufgabenfeld der Lehrerfortbildung und Schulentwicklung evangelischer Schulen wurden drei Vorhaben realisiert:

- ein halbjähriges Modellprojekt für evangelische Grundschulen und Horte in Mecklenburg-Vorpommern, die ihr pädagogisches Konzept als offene Ganztagschulen weiterentwickeln wollten: „Evangelische Grundschulen werden Ganztagschulen“ (EGGS),
- ein dreitägiges Fortbildungsprojekt für das Gründungs-Kollegium von Lehrerinnen und Erzieherinnen einer neuen evangelischen Grundschule an der Elisabeth-von-Thadden-Schule in Heidelberg; die Fortsetzung nach einem halben Schuljahr ist für Anfang 2008 vorgesehen,
- ein halbjähriges Evaluationsprojekt zur Erprobung einer neuen Zeitstruktur für

¹² Vgl. eine Reihe von Beiträgen im Jahrbuch für Kindertheologie. Hg. von A. Bucher u.a., Bd.iff, Stuttgart 2002ff.

¹³ Vgl. Büttner, G. (Hg.) (2006): Lernwege im Religionsunterricht. Konstruktivistische Perspektiven. Stuttgart.

¹⁴ Vgl. Büttner, G.; Elsenbast, V.; Scheunpflug, A. (Hg.) (2007): Zwischen Erziehung und Religion. Religionspädagogische Perspektiven nach Niklas Luhmann. Münster.

¹⁵ Publikation für 2008 in Vorbereitung.

den Unterricht (60-Minuten-Stunden) am Evangelischen Gymnasium Siegen (EvaNZ).

Die Attraktivität der neu gegründeten evangelischen Schulen in den östlichen Bundesländern ist an der hohen Akzeptanz erkennbar. Je größer die Schulen werden, umso größer wird der Bedarf des pädagogischen Personals und der Schulleitungen¹⁶ nach einer orts- und situationsbezogenen Unterstützung der pädagogischen Arbeit, die über die bildungspolitische und administrative Unterstützung sowie die kirchlich-theologische Weiterbildung durch den Schulträger hinausgeht. Die institutionelle Trennung von Schule und Hort erschwert eine Zusammenarbeit von Lehrer/-innen und Erzieher/-innen unter dem Anspruch der Koordination von Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben. Auch gibt es kaum Modelle der gemeinsamen schulnahen Fortbildung von Lehrkräften und Erzieher/-innen, bei denen die jeweiligen professionellen Stärken in Beziehung zueinander gebracht und für die Weiterentwicklung einer Ganztagschule fruchtbar gemacht werden.

Im EGGs-Projekt, das in Kooperation zwischen den Arbeitsbereichen II (Matthias Spenn) und III (Dietlind Fischer) durchgeführt wurde, ist es ansatzweise gelungen, die Kooperation von Lehrer/-innen und Erzieher/-innen zu stärken und Perspektiven der Entwicklung zu einer gebundenen Ganztagschule zu öffnen.¹⁷ Die Erfahrungen konnten ebenfalls fruchtbar gemacht werden bei der Beratung und Unterstützung des Gründungsteams der Elisabeth-von-Thadden-Grundschule.

Die Umstellung des gesamten Unterrichts eines Gymnasiums von 45- auf 60-minütige Unterrichtszeit bedeutet mehr als eine formale oder organisatorische Veränderung des Unterrichts. Schülerinnen und Schüler sollen sich stärker an anspruchsvollen und komplexen Formen des Lehr-Lern-Arrangements beteiligen, für die die 45-minütigen Phasen unzureichend sind. Andererseits können jahrzehntelang erfolgreich praktizierte didaktische Routinen in Frage gestellt werden, so dass einzelne Lehrkräfte ihre Kompetenz für entwertet halten. Das Ev. Gymnasium Siegen hat deshalb das CI um externe Evaluation gebeten (Projekt EvaNZ). Zielsetzung war es, die Erprobung der neuen Zeitstruktur zu begleiten, Optionen und Widerstände transparent zu machen und die Entscheidung von Lehrkräften, Eltern und Schüler/-innen auf der Grundlage von aggregierten Daten, nicht allein

¹⁶ Fischer, D. (2006): Selbstbilder und Spiegelbilder: Schulleitung an evangelischen Gymnasien. In: Baader, M. S. u.a. (Hg.): Bildungsgeschichten. Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S. 217-223.

Fischer, D. (2007): Profession und Religion. Zur ethisch-religiösen Motivierung pädagogischen Handelns. In: Schellack, A.; Große, S. (Hg.): Bildungswege. Aufgaben für die Wissenschaft – Herausforderung für die Politik. Münster: Waxmann, S. 67-77.

¹⁷ Fischer, D.; Spenn, M. (2007): Evangelische Schulen werden Ganztagschulen. Ein Modell der Unterstützung und Begleitung von Grundschulen auf dem Weg zu Ganztagschulen. Bericht, Münster. http://ci-muenster.de/themen/schule/schule5_EGGs_Abschlussbericht.pdf.

von Meinungen, vorzubereiten. Als eines der wichtigsten Ergebnisse stellte sich heraus, dass insgesamt der Schulalltag nach Aussagen der Beteiligten als weniger „hektisch oder unruhig“ erlebt wurde, dass die Vorbereitung der Lehrkräfte und die der Schülerinnen und Schüler auf den Unterricht als ruhiger und konzentrierter erlebt wurden. Allerdings wurden die hohen Erwartungen an neue, partizipative Lehr- und Lernformen nicht in dem erwarteten Umfang eingelöst. Das lag vor allem daran, dass die Erprobung durch die Lehrkräfte nahezu vollständig individualisiert war, ohne die innerkollegialen und fachlichen Potenziale zur gegenseitigen Unterstützung zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler urteilten, dass der Unterricht von „guten“ Lehrkräften gut geblieben oder auch besser geworden sei, der Unterricht von „schwachen“ Lehrkräften sich aber nicht verändert hätte. Ein ausführlicher Bericht über die Erprobung der neuen Zeitstruktur wurde dem Kollegium im Rahmen einer Lehrerkonferenz präsentiert und schriftlich zur Verfügung gestellt.¹⁸

Über den Newsletter der „Wissenschaftlichen Arbeitsstelle Evangelische Schule“ wurde auf die Schulen hingewiesen, die ihre Unterrichtszeit nicht mehr in 45-Minuten-Phasen planen, um wechselseitige Anregungen zu ermöglichen.

Lehrerfort- und weiterbildung in kirchlicher Trägerschaft

Das CI unterstützt die Lehrerfort- und weiterbildung in kirchlicher Trägerschaft seit 1998 mit EKD-weiten Fachtagungen. Sie finden interkonfessionell mit wechselnden Partnern an unterschiedlichen Orten in zweijährigem Turnus statt. Die Erträge früherer Fachtagungen zur Qualität der kirchlichen Lehrerfortbildung und zum Umgang mit Differenz wurden inzwischen in einem erweiterten Sammelband veröffentlicht.¹⁹

2007 hat das CI mit dem PTI Kassel und Bistum Fulda die 5. überregionale Fachtagung zur kirchlichen Lehrerfortbildung in der Evangelischen Akademie Hofgeismar mit dem Thema „Kompetenzorientierung von Unterricht und Lehrerbildung ausgerichtet“, das besonderes Interesse fand. In Arbeitsgruppen wurden im Blick auf den RU folgende Themen bearbeitet: Bestimmbarkeit von Lernausgangslagen, Reflexion von Unterrichtsprozessen durch mediale Repräsentanz²⁰, spezifische Potenziale eines performativen RU sowie die Un-

¹⁸ Fischer, D.; Feindt, A. (2007): Evaluation der neuen Zeitstruktur am Ev. Gymnasium Siegen-Weidenau. Abschlussbericht. Münster: Comenius-Institut (nicht veröffentlicht). Auf diese Weise bleibt das Ev. Gymnasium Siegen „Eigentümer“ der Daten und kann an Interessierte weitergeben, was es selbst verantwortet.

¹⁹ Fischer, D. (Hg.) (2007): Qualität der Lehrerfortbildung. Kriterien und Umgang mit Differenzen, Berlin/Münster: Lit.

²⁰ Dazu auch: Fischer, D. (2007): Über Religion sprechen. Unterrichtspraxis als Thema in der Lehrerfortbildung. In: Heumann, J.; Schirmer, H. (Hg.): Sprachlose Religion? Religiöse Sprache und Erfahrbarkeit in Religionspädagogik, Theologie und Kirche. Festschrift für

terstützung von Lehrkräften auf dem Weg zu einem kompetenzorientierten RU. Ergebnisse werden zunächst über einen Seminarraum in rpi-virtuell zugänglich gemacht.

Die 6. überregionale Fachtagung zur kirchlichen Lehrerfortbildung findet Ende 2009 in Bonn statt. Der Vorschlag²¹, die Qualifizierung von Religionslehrer/-innen an Kompetenzen im Sinne des Weinertschen Kompetenzbegriffs zu orientieren, ist im Anschluss an eine dieser Tagungen entstanden. Er ist inzwischen in mehreren Einrichtungen kirchlicher Lehrerfortbildung als Leitfaden und Planungsinstrument genutzt worden.

Mentorieren in der Lehrerbildung: Projekt MINT

Das vom CI koordinierte, mit Mitteln der Europäischen Union geförderte Projekt befand sich 2006 im dritten geförderten Jahr und wurde Anfang 2007 beendet. In einem internationalen fünftägigen Fortbildungskurs für Mentor/-innen und Lehrerbildner/-innen im März 2006 in Portoroz/ Slowenien wurden die Ergebnisse von Literatur-Recherchen, Fallstudien und Arbeitsmethoden von nationalen Pilot-Kursen zur Qualifizierung von Mentoren in der Lehrerbildung zusammengeführt und in ein Kurskonzept überführt. Die Kursteilnehmenden aus neun verschiedenen europäischen Ländern lernten Grundlagen der Mentoren-Beziehung als Teilbereich der Qualifikation von Lehrkräften kennen. Sie wurden angeleitet, Rollen zu reflektieren, Dialoge konstruktiv zu führen, mit Widerstand umzugehen, Unterrichtsszenarien zu analysieren und mit Verfahren von Feedback und Evaluation umzugehen.

Die erfolgreiche und produktive Kooperation der Projektgruppe MINT ist im Rahmen der 31. Jahreskonferenz der ATEE²² zum Thema „Cooperative Partnerships in Teacher Education“ im Herbst 2006 in Portoroz/Slowenien viel beachtet worden. Die MINT Projektgruppe richtete ein Symposium zu „Mentoring – a strategy of cooperative partnership“ aus, Dietlind Fischer referierte darin zum Thema „Mentoring – a learning environment for teachers.“

Dietmar Pohlmann. Oldenburg, S. 85-92.

²¹ Fischer, D. (2006): Wie werde ich ein guter Religionslehrer/eine gute Religionslehrerin? Zur Entwicklung von religionspädagogischen Kompetenzen. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 58; H.2, S. 107-114.

Doedens, F.; Fischer, D. (2005): Kompetenzen von Religionslehrer/-innen: Anregungen für eine berufsbezogene Fortbildung. In: Rothgangel, M.; Fischer, D. (Hg.): Standards für die religiöse Bildung? Zur Reformdiskussion in Schule und Lehrerbildung. 2. Aufl. Münster: Lit, S. 148-155. Dieser Kompetenzkatalog wurde in einer Fachtagung des Slowenischen Landesinstituts für Lehrerfortbildung in Ljubljana vorgestellt und anschließend in einer nationalen Zeitschrift veröffentlicht: vzgoja izobrazevanje 37(2006), H.5, S. 37-40.

²² Association of Teacher Education in Europe.

Der Abschlussbericht – mit Beiträgen zu Theorien des Mentorierens im Kontext von Lehrerbildung, zu Fortbildungsmodulen und einem strukturierten Katalog von Trainings-Elementen für die Qualifizierung von Mentoren wird Anfang 2008 im Verlag Waxmann, Münster/New York in englischer Sprache erscheinen.

Seit 2006 werden Ergebnisse des MINT Projekt bei Veranstaltungen Dritter weiter verbreitet²³: Zwei dreitägige Kurse für Mentoren, Ausbildungskoordinatoren und Fachleiter von Studienseminaren in Nordrhein-Westfalen waren eine Gelegenheit, Erträge aus dem MINT-Projekt an den konkreten Bedarf von Lehrkräften in der 2. Phase der Lehrerbildung zu adaptieren. Die Umstrukturierung der Lehrerausbildung an bundesdeutschen Hochschulen bringt es mit sich, dass auf die Schulen als Lernort der Lehrerausbildung mehr Verantwortung für die Qualifizierung von Lehrkräften zukommt. So mehren sich inzwischen die Anfragen nach Beratung und Unterstützung von Konzepten zur Qualifizierung von Mentoren.²⁴

Dietlind Fischer

Sonder- und Integrationspädagogik – Von der Integration zur Inklusion

Das Forum für Heil- und Religionspädagogik hat seine erfolgreiche Tradition als Ort der Vernetzung und Fortbildung von denjenigen, die in Schulen, Einrichtungen und Kirchen im Schnittfeld von religiöser Bildung und Behinderung fortgesetzt. Durch einen neuen Informationsflyer, der die Ziele und Veranstalter des Forums vorstellt, können künftig Interessierte angesprochen werden. Der Verbreitung und Vernetzung dient auch die neu entstandene Internetplattform (www.fhrp.de). Sie informiert über vergangene und zukünftige Symposien sowie die Veröffentlichungen. Die Verlinkung befindet sich im Aufbau.

Das vierte Forum, das unter dem Titel „Leibhaftig leben“ vom 15. bis 17.5.2006 in Bad Honnef in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Katecheten-Verein und den ALPIKA-Instituten stattfand, erreichte über hundert Teilnehmer/-innen. Der inhaltliche Schwerpunkt griff die aktuelle religionspädagogische Debatte zum Thema Leib/Körper auf, in der jedoch das Thema Behinderung weitgehend ausgespart bleibt. Beim Forum kam der Leib als Ort und Gedächtnis des Leidens und der Ausgrenzung aufgrund von Behinderungen in den Blick wie auch der Erfahrung von Heil und Anerkennung. Die Beiträge des Forums, die das CI – erweitert um

²³ Fischer, D. (2006): Berufsstart ohne Hindernisse. In: *klasse, die Evangelische Schule*, Nr. 1, S. 26-27.

²⁴ Fischer, D. (2007): Mentorieren – eine anregende Lernumgebung für Lehrende. In: *Seminar o.Jg.; H.4* (noch nicht erschienen).

zusätzliche Artikel – in dem Band „Leibhaftig lernen“²⁵ veröffentlichte, analysieren „normale“ und „defizitäre“ Körperbilder in Gesellschaft, Kunst, Bibel und Theologie und zeigten erprobte körperbezogene Lernwege auf. Der Band zeigt einerseits, dass die Sonder- und Integrationspädagogik weiterführende Ansätze für die Religionspädagogik zu bieten hat, andererseits macht er deutlich, dass religiöse Dimensionen in der Arbeit von und mit Menschen mit Behinderungen unverzichtbar sind. Hier eine Leerstelle zu füllen und zur Vermittlung beizutragen, wird auch zukünftig eine wichtige Aufgabe des CI bleiben.

Diese Kontinuität, die u.a. im Forum für Heil- und Religionspädagogik sichtbar wird, erweist sich auch angesichts bildungspolitischer Trends als notwendig. Die zuständigen Referent/-innen der Landeskirchen berichten mehrheitlich davon, dass weiterhin der RU an Förderschulen überproportional ausfällt und in Integrationsklassen meist ein organisatorisches Hindernis ist. Hinzu kommt, dass Lehramtsstudierende für Förderschulen meist keine spezifischen Seminare erhalten, sondern am allgemeinen religionspädagogischen Angebot teilnehmen oder günstigenfalls mit Lehraufträgen versorgt werden. Auf mittlere Sicht ist eine weitere Verschlechterung dadurch zu erwarten, dass die Ausbildung von Religionslehrer/-innen und Pfarrer/-innen mit Schwerpunkt Förderschulen immer mehr zurückgeht. Das CI und das Forum sind verstärkt gefordert, z.B. in der Beratung von Qualifikationsarbeiten und in der Förderung der Veröffentlichung einschlägiger Forschungsergebnisse. An den Hochschulen ist derzeit nicht zu erkennen, dass in der Religionspädagogik sonder- bzw. integrationspädagogische Schwerpunkte gesetzt werden.

Darüber hinaus ist in den letzten zwei Jahren ein Beobachtungsschwerpunkt zum wissenschaftstheoretischen Übergang von der Integration zur Inklusion verfolgt worden. Er zielt darauf aktuelle Entwicklungen der internationalen und nationalen erziehungswissenschaftlichen Diskussion im Bereich Behinderung wie Sonder- und Integrationspädagogik für evangelische Bildungsverantwortung aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

Das CI hat sich schon länger für integrative Ansätze engagiert und insbesondere mit dem „Handbuch Integrative Religionspädagogik“ eine zusammenfassende Veröffentlichung vorgelegt, die die Integrationsdiskussion für kirchliche Bildungsverantwortung aufgegriffen und bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren hat. In der erziehungswissenschaftlichen Fachliteratur wird neuerdings vermehrt von Inklusion gesprochen. Obwohl der Begriff in Deutschland uneinheitlich verwendet wird²⁶, steht er für die Bemühung, die Anliegen der gemeinsamen Schule für alle und der individuellen Förderung weiterhin als bildungspolitische Aufgabe zu

25 Beuers, Chr.; Pithan, A.; Wuckelt, A. (Hg.) (2007): Leibhaftig leben. Münster. (Forum für Heil- und Religionspädagogik Bd. 4)

26 Sander, A. (2004): Konzepte einer Inklusiven Pädagogik. In: ZfH 55; S. 240-244.

formulieren. Daraus sind künftige Aufgaben des CI zu entwickeln, für die sich bereits Ansätze abzeichnen.

Sowohl die PISA-Studien wie auch andere Schulforschungen haben gezeigt, dass die gemeinsame Förderung aller Kinder gemäß ihrer Möglichkeiten zu größeren Bildungserfolgen und höherer Bildungsgerechtigkeit führt. Dennoch besuchen in Deutschland immer noch ca. 85% der Schüler/-innen mit „sonderpädagogischem Förderbedarf“ Sonderschulen, maximal 15 % eine integrative Schule, wobei die Statistik z.T. auch kooperative und zielgleiche Unterrichtung als Integration erfasst.²⁷ Bildungspolitisch geht es um eine „optimierte und umfassend erweiterte Integration“ (Sander), die auf die Veränderung des gesamten Unterrichts zielt und von den besonderen pädagogischen Bedürfnissen aller Kinder ausgeht. Die Rolle der religiösen Bildung in diesem Prozess ist hier wesentlich stärker konturierbar, sei es hinsichtlich ihres Verständnisses von Bildungsgerechtigkeit als auch hinsichtlich einer christlich motivierten Diskussion um die Würde und Förderung aller Menschen.

Insgesamt wird das CI auch in Zukunft die Aufgabe haben, aktuelle erziehungswissenschaftliche Diskurse und pädagogischen Entwicklungen im Bereich Behinderung und Inklusion aufzugreifen, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und Anstöße für die Umsetzung im Blick auf mehr Anerkennung von Heterogenität und mehr inklusive Bildungsprozesse zu geben.

Dr. Annebelle Pithan

Interreligiöses Lernen / ökumenisches Lernen

Mit dem Handbuch *Interreligiöses Lernen* hat das CI 2005 ein Standardwerk vorgelegt, das sich im Berichtszeitraum zu einer wichtigen Ressource in der Diskussion um interreligiöses Lernen entwickelt hat, vielfältig rezensiert und verwendet wurde. Zur breiten Wahrnehmung trug bei, dass dieser Band als erste Publikation des CI in einer Lizenzausgabe bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft veröffentlicht wurde. Als Folge dieses Projektes gab es eine Reihe von Anfragen zu Vorträgen und Artikeln²⁸. Es bleibt festzuhalten, dass die Frage nach

²⁷ Vgl. dazu die ohnehin die Integration großzügig erfassende Statistik der KMK (KMK 2004, XI f.). KMK: Sonderpädagogische Förderung in Schulen 1993 bis 2003. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 270. Bonn 2004. Im Internet unter: www.knzk.org/statist/Dokr.

²⁸ Schreiner, P. (2007): Identität und Differenz. Hinweise zum interreligiösen Lernen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen. In: *Thema Jugend* 2007, Nr. 3, S. 27-28; ders. (2007): Interreligiöses Lernen – evangelisch. In: *Verkündigung und Forschung*, 52; H.1, S. 4-19; Referat: Interkulturelle und interreligiöse Kompetenz im Spannungsfeld von

der Notwendigkeit interreligiösen Lernens in den verschiedenen Bildungsbereichen kaum strittig ist, da in vielen auch kirchlichen Bildungseinrichtungen Angehörige nicht-christlicher Religionsgemeinschaften zu finden sind. Allerdings stellt sich zunehmend die Frage nach weiterführenden Konzepten insbesondere dann, wenn verstärkt Gegensätze und Konflikte zwischen den Religionen thematisiert werden, die nicht ohne Auswirkungen auf Lernprojekte bleiben. Ein besonderes Beispiel ist dafür die Kontroverse um die Handreichung des Rates der EKD „Klarheit und gute Nachbarschaft“, die zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Verhältnis zwischen Christen und Muslimen Stellung nimmt. Es bleibt eine Aufgabe, dialogische und verständigungsfähige Initiativen interreligiösen Lernens zu entwickeln, die bestehende Differenzen nicht verleugnen sondern konstruktiv bearbeiten und wahrnehmen lassen.

Das Institut ist an einem Projekt des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI) beteiligt: Der Humanismus in der Epoche der Globalisierung (2006-2009). Die Mitarbeit konkretisiert sich in einer christlich-islamischen Projektgruppe, die ein Lesebuch zur Humanität unter dem Arbeitstitel: „Ermutigende Geschichten über die Menschlichkeit“ erstellt. Darin werden biblische und koranische Texte, in denen einzelne Aspekte der Humanität thematisiert werden, so aufbereitet und kommentiert, dass sie für die Zielgruppe der ab 15-Jährigen interessant und ansprechend sein sollen. Der Band soll 2008 vorgelegt werden.

Im Bereich des ökumenischen Lernens hat sich eine CI-interne AG gebildet, die ein Konzeptionspapier erarbeitet mit Impulsen zur konzeptionellen Weiterentwicklung ökumenischen Lernens. Diese Aufgabe ist dringlich aufgrund veränderter Kontexte der Ökumene, insbesondere nach den radikalen politischen Veränderungen in Europa 1989 und nach der veränderten Rolle von Religion in der Öffentlichkeit, die durch die tragischen Ereignisse in New York und Washington am 11. September 2001 und Folgeattentaten ausgelöst wurden. Auch lässt sich aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive fragen, welches eigenständige Profil ökumenisches Lernen im Rahmen anderer Lernbewegungen wie dem entwicklungsbezogenen, interreligiösen oder dem übergreifenden globalen Lernen hat. Die Arbeit an diesem Papier reflektiert u.a. Erfahrungen aus Projekten und Initiativen einerseits der Fachstelle ECU-Learn (Dr. Gert Rüppell), die von 2002 bis 2006 am CI eingerichtet war, und der Projektstelle entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen (Dr. Dirk Oesselmann), die seit September 2004 am CI besteht.

Peter Schreiner

Identitätsbildung und Verständigung. Bei AK Globales Lernen der Ev. FHS, Ludwigsburg, März 2007.

Historische Dimensionen in der Religionspädagogik

In den letzten Jahren ist das Interesse an einer historischen Vergewisserung und der Sicherung und Erforschung mündlicher und schriftlicher Quellen der Religionspädagogik gewachsen. Das CI hat seit seinen Anfängen insbesondere zur Vernetzung und zur Veröffentlichung von historischen Arbeiten beigetragen. Diese Tradition wurde durch die Initiierung und Beteiligung am Arbeitskreis Historische Religionspädagogik sowie durch Veröffentlichungen fortgesetzt.

Das CI hat zur Gründung des „Arbeitskreis Historische Religionspädagogik“ (2001) und dessen Konsolidierung durch die Mitarbeit von Dr. Annebelle Pithan im Leitungsteam (bis 2007) wesentlich beigetragen. Der Arbeitskreis wendet sich an historisch interessierten Hochschulvertreter/-innen der evangelischen wie katholischen Religionspädagogik und kooperiert mit Vertreter/-innen der kirchlichen Zeitgeschichte, um die häufig auf Konzeptionen- und Werkgeschichte bezogene religionspädagogische Historiografie in einen weiteren Rahmen zu stellen und an die Forschungsmethoden und -diskussionen der Geschichtswissenschaft anzuschließen. Er dient dem Austausch über laufende Forschungsprojekte und Qualifikationsarbeiten im Bereich der historischen Religionspädagogik, identifiziert Forschungsdesiderate und fördert insbesondere durch seine jährlichen thematischen Arbeitstagungen²⁹ die Vernetzung sowie die Generierung von neuen Forschungsvorhaben und Veröffentlichungen.

Das CI hat einzelne Publikationen veröffentlicht, die historische Dimensionen sowohl in der Religionspädagogik als auch in Gemeindepädagogik und kirchlicher Bildung vertiefen.³⁰ Weiterhin konnte die Reihe über Johann Amos Comenius mit einem Band zur Theologie des Comenius vervollständigt werden.³¹ Die nun vorliegende Textsammlung will anhand von Quellentexten die theologischen Grundlagen des weitgehend als Pädagogen rezipierten Comenius erschließen. Die „Religionspädagogische Bibliografie“³² wurde für den Zeitraum 1900–1932 erweitert.

Dr. Annebelle Pithan

²⁹ Die Jahrestagung 2006 fand im März in Wuppertal zum Thema „Religionspädagogische Wegmarken des 20. Jahrhunderts“, die Jahrestagung 2007 im März in Neuendettelsau zum Thema „Katechetik/Religionspädagogik evangelischer und katholischer Spielart. Beispiele für Übereinstimmung/Differenz/Wechselwirkung in ihrer Geschichte“ statt.

³⁰ Sunnus, S. H. (2006): Pfarrerberuf im Wandel. Rückblicke eines Großstadtpfarrers auf Gemeinde und Kirche. Mit dem Nachdruck von „Die ersten sieben Jahre. Rückblick eines Landpfarrers“. Münster: Lit.; Dienst, K. (2006): Theologie an eine Technische Hochschule? Bildungspolitischer Rückblick auf die Anfänge des Instituts für Theologie und Sozialethik an der TU Darmstadt. Münster: Lit.

³¹ Goßmann, K. (Hg.); Dieterich, V.-J. (Mitarb.) (2007): Comenius der Theologe. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.

³² Appelt, H.; Beinlich, S.; Maaßen, A.; Universität Duisburg-Essen (2006): Religionspädagogische Bibliografie 1900–1932. Münster: Comenius-Institut. CD-ROM.

Internationalisierung (religions-)pädagogischer Bildungsarbeit

Die Arbeit des Instituts ist an europäischen und internationalen Zusammenhängen ausgerichtet. Daran orientierte Aktivitäten sind im Folgenden zusammenfassend dargestellt:

- Internationale Kooperationsprojekte, z.B. Mentoring in Teacher Education – MINT (EU Projekt 2003-2006, Dietlind Fischer), Empirische Studie zur Konfirmandenarbeit in Deutschland und Europa (2007–2009, Volker Elsenbast), Projekt „Europa mal anders – Ressourcen von Frauen für Frauen“ (2006–2010, FSBZ); Symposium Comparative Religious Education bei ISREV 2006 (Peter Schreiner), Arbeitsgruppe Religious Education and Christian Theologies (gemeinsam mit ICCS, Peter Schreiner), „Religious Education in Europe“ (Peter Schreiner mit ICCS und IKO (Oslo/Norwegen), „Religious diversity and intercultural education, (Peter Schreiner in einer Projekt AG des Europarates); Good Practice in Religious Education in Europe (in Kooperation mit Kings College London und RPI Loccum); Gender und religiöse Bildung (Annebelle Pithan in Zusammenarbeit mit dem Institut für Praktische Theologie der Universität Salzburg und dem RPI Loccum)
- Durchführung und Unterstützung europäischer Tagungen von Organisationen wie ICCS (Otepää/Estland 2006), CoGREE/ICCS (Klingenthal 2006), Europarat (Donaueschingen 2006), IX. Nürnberger Forum Visionen wahr machen Making visions become true (Nürnberg 2006), EFTRE (Budapest/Ungarn 2007); Päd. Institut der Ev.-Luth. Kirche in Loegumkloster/DK (2006; 2007: Theologising with Children), MINT – A Journey of Learning, Internationaler Kurs März 2006 in Portoroz/Slovenien, ATEE 31st Annual Conference (October 2006 in Portoroz/Slovenien: Symposion zu Mentoring)
- Präsentation von Arbeitsergebnissen, Referate und Beiträge bei nationalen, europäischen und internationalen Tagungen: Volker Elsenbast: Loegumkloster 2007: Theologising with Children – Theologizing of Children; Dietlind Fischer: Portoroz 2006 “Conditions of ‘good’ mentoring”; “Models and trends of mentoring in teacher education”; “Mentoring- a learning environment for teachers”; Annebelle Pithan: ESWTR³³ 2007, “Becoming ‘living communities’ within the family, the society and the churches”; Peter Schreiner: ISREV³⁴ 2006: The contribution of Religious Education to democratic citizenship – theoretical and conceptual aspects to a comparative European perspective; ICCS 2006:

³³ European Society for Women in Theological Research.

³⁴ International Seminar on Religious Education and Values.

Introduction to Education for Democratic Citizenship; European Conference of Orthodox RE teachers in Europe 2006: Holistic Christian Education; Annual Meeting of Child Advisers of the Evangelical Lutheran Church in Finland, Turku 2006: Holistic Education; GAE-Tagung in Mozolov/Tschechische Republik 2006: Für und mit Kindern arbeiten in Europa – eine kritische Betrachtung; ICCS/CoGREE Colloquy 2006: Religion, Citizenship and Education: The Council of Europe’s activities related to Religion and Education; Akademie Bad Boll, 2006: Zur Situation des Religionsunterrichts – ein Blick auf Europa; Europarat: Religious Diversity and Intercultural Education, Donaueschingen 2006: The Role of Religion in Intercultural Education – Summing up and Perspectives; EFTRE Conference 2007: Visions for the Future; BBCC³⁵ Conference Debrecen/Ungarn 2007: Europeanization as a horizon for education for sustainable development; Deutsch-Lettisches Netzwerk 2007: Religionsunterricht in Europa; Finnish-Baltic Initiative for Religious Education Riga/Lettland 2007: Holistic Education and Teacher Training; Religious Education in Europe; European Forum for Religious Education in Schools; EuFRES, Konferenz in Wien 2006: Grußwort für ICCS und CoGREE; International Conference “Dialogue of Cultures and Inter-Faith Cooperation”, Nizhny Novgorod 2006: Intervention on Education and Religious Education.

- Weitere Publikationen: Joachim Willems, Religiöse Bildung in Russlands Schulen, Münster: LIT 2006; Peter Schreiner, Volker Elsenbast, Friedrich Schweitzer (Hg.), Europa Bildung Religion. Demokratische Bildungsverantwortung und die Religion, Münster: Waxmann 2006; Dietlind Fischer, Lydia van Anandel, Tim Cain, Brigita Zarkovic-Adlesic, Jaap van Lakerveld: Improving school-based mentoring. A handbook for mentor-trainers. Münster: Waxmann (im Druck).
- Website einrichten und pflegen: www.mint-mentor.net (Dietlind Fischer)
- Peer review Tätigkeit für Journal of Research on Christian Education (Dietlind Fischer); British Journal of Religious Education (Peter Schreiner); Journal of Teacher Education for Sustainability (Peter Schreiner).

Peter Schreiner

³⁵ Baltic & Black Sea Circle Consortium.

Weitere Aktivitäten

Bildungsberichterstattung

Im öffentlichen Bildungswesen gewinnt eine Bildungsberichterstattung für Planungs- und Steuerungsaufgaben eine immer größere Bedeutung. Die Vorüberlegungen des CI seit 2007 für eine evangelische Bildungsberichterstattung konnten mit Unterstützung des Kirchenamts der EKD und der Mitglieder des synodalen Bildungsausschusses in einen Beschluss der Synode der EKD münden, der das CI mit einer Machbarkeitsstudie zur evangelischen Bildungsberichterstattung beauftragt. Die Aufgabe besteht unter anderem darin, Bestandsaufnahmen durchzuführen und Szenarien zu beschreiben, um weitere Entscheidungen zu ermöglichen. An dieser Stelle ist deutlich und nachvollziehbar, dass das CI als die zentrale Einrichtung im Bereich evangelischen Bildungshandelns den Schwerpunkt Bildung im kirchlichen Selbstverständnis mit bestimmen und durch Forschung und Beratung mit fördern wird (zu der AG im CI gehören: *Volker Elsenbast, Matthias Spenn [Koordination], Dietlind Fischer, Dr. Albrecht Schöll*).

Bildungsgerechtigkeit

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens hat das CI 2004 in seiner Jubiläumsveranstaltung – zusammen mit der Evangelischen Akademie zu Berlin – das Thema Bildungsgerechtigkeit in den Mittelpunkt gestellt. Bestärkt durch die Resonanz darauf und angesichts der internationalen Vergleichsuntersuchungen (TIMSS, IGLU, PISA) hat das CI folgendes geleistet:

- Es wurde ein Sammelband veröffentlicht, der das Problem der Bildungsgerechtigkeit im Bereich von Schule und Elementarerziehung aufgrund vorliegender Daten untersucht.³⁶
- Daraus ergab sich die Gelegenheit, die „Zukunftskommission Bildung“ in Mecklenburg-Vorpommern, die bis 2008 einen Vorschlag zur bildungspolitischen Strukturierung lebenslangen Lernens für die Landesregierung erarbeiten wird, unter dem Aspekt „Chancengleichheit“ zu beraten.
- Mit der Evangelischen Akademie zu Berlin wurde eine Tagung zur Bildungsfinanzierung durchgeführt.

Die Herausforderung, mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, ist auch in anderen Projekten des CI eine zentrale Dimension, etwa beim Globalen Lernen oder bei der Integrationspädagogik (*Dietlind Fischer, Volker Elsenbast*).

³⁶ Fischer, D., Elsenbast, V. (Hg.) (2006): Zur Gerechtigkeit im Bildungssystem. Münster: Waxmann.

Publikationen zu Paulo Freire

Mit der Veröffentlichung von drei Bänden mit Texten des brasilianischen Pädagogen Paulo Freire (1921–1997) werden Ergebnisse eines länger andauernden Projektes vorgelegt.³⁷ Ausgangspunkt und Movers waren dabei, insbesondere heutigen Studierenden einen Zugang zu dem befreiungspädagogischen Ansatz Freires in den verschiedenen Stadien seines Wirkens zu ermöglichen. Im ersten Band werden unter dem Titel „Unterdrückung und Befreiung“ ausgewählte Texte vorgelegt, in denen die Grundlagen und Prinzipien der Freire’schen Bildungsarbeit auf der Basis einer Pädagogik der Befreiung dargestellt werden. In den Texten werden nicht nur pädagogische Probleme und inhaltlich-methodische Fragen der Bildungsarbeit thematisiert. Sie enthalten ebenso Analysen und Bewertungen von Politik, Kultur, Religion, Ethik und Veränderungsmöglichkeiten von Gesellschaft. Die Textsammlung des zweiten Bandes „Bildung und Hoffnung“ gibt einen Einblick in die spätere Phase der Freire’schen Bildungsarbeit von 1991 bis 1997. Schließlich wird mit dem dritten Band „Pädagogik der Autonomie“ die letzte Monografie Freires erstmals in deutscher Übersetzung vorgelegt. Darin beschäftigt sich Freire mit der Rolle der Lehrkräfte und ihren notwendigen Kompetenzen. (*Peter Schreiner, Dr. Dirk Oesselmann*)

Kirchentag und Bildungsmesse

2007 veranstaltete der Dt. Evangelische Kirchentag erstmalig ein „Podium Bildung“. Das CI war mit Dr. Anabelle Pithan an den Vorbereitungen beteiligt. Unter dem Thema „GlücksChance Lernen“ standen Ansätze gelingenden Lernens im Zentrum. Vor dem Hintergrund neurowissenschaftlicher Erkenntnisse wurden Formen des ganzheitlichen Lernens und des Lernens in Beziehungen thematisiert. Die Reformpädagogin Enja Riegel zeigte Wege institutioneller Umsetzung auf.

Seit nahezu 10 Jahren ist die evangelische Kirche auf der jährlichen Bildungsmesse didacta vertreten. Diese Messe wird von 70.000 bis 100.000 Lehrkräften, Erzieherinnen u.a. besucht und hat sich von einer Produkte- und Dienstleistungsschau zu einem bildungspolitischen Forum und einer Fortbildungsplattform mit über 1000 Einzelveranstaltungen entwickelt. In den ersten Jahren galt es für die kirchlichen Akteure, eine tragfähige Konzeption für diese Aktivität zu entwickeln und die organisatorischen Anforderungen zu bewältigen. Durch die wechselnden

³⁷ Dazu gab es von 2004 bis 2007 eine AG Paulo Freire, der neben Peter Schreiner und Dirk Oesselmann aus dem CI Prof. Norbert Mette, Münster, und Dr. Dieter Kinkelbur, Münster, angehörten. Unterstützt wurde das Projekt auch von Prof. Armin Bernhard. Die Bände im Einzelnen jeweils herausgeben von Schreiner, P.; Mette, N.; Oesselmann, D.; Kinkelbur, D. in Koop. mit A. Bernhard: Paulo Freire (2007): Unterdrückung und Befreiung; Paulo Freire (2007): Bildung und Hoffnung; Paulo Freire (2008): Pädagogik der Autonomie.

Standorte waren besondere Anforderungen an die jeweiligen Landeskirchen (und inzwischen Bistümer) gestellt. Mit jedem Jahr wurde die Beteiligung qualifizierter und effizienter, wenngleich je nach Region unterschiedliche Ressourcen zur Verfügung standen und stehen. Das gesteigerte Engagement der katholischen Kirche erleichtert die Durchführung des Messeauftritts und eröffnet neue Möglichkeiten, erfüllt aber auch die Erwartung vieler Besucher/-innen.

Das CI hat sich 2006 aufgrund der besonderen Voraussetzungen in Hannover mit erhöhtem Aufwand federführend und in Kooperation mit der EKD, der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen und katholischen Bistümern engagiert. Für Köln 2007 standen die Mitarbeit in der Steuerungsgruppe, die Unterstützung der nordrhein-westfälischen Landeskirchen und die Mitverantwortung der Podiumsveranstaltung im Forum Bildung im Vordergrund. (Vgl. www.kirchen-auf-der-bildungsmesse.de und Dokumentationsband). Die Internetplattform rpi-virtuell war in Köln mit einem eigenen Stand vertreten.

Der Beratungsbedarf für die Bildungsmesse 2008 in Stuttgart war begrenzt und wurde nur an wenigen entscheidenden Stellen artikuliert.

Als Mitglied des Didacta-Verbandes hat das CI für die EKD und die Landeskirchen je nach Aufgabenstellung eine Schlüsselfunktion. (*Dr. Annebelle Pithan, Volker Elsenbast*)

Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule – WAES

Entwicklungen im Fort- und Weiterbildungsbereich, die konzeptionelle Überarbeitung des Projektes „Fördern an evangelischen Schulen“ und als neues Thema „Schule und christliche Gemeinde“ waren in den beiden Berichtsjahren Arbeitsschwerpunkte der WAES. An Bedeutung gewannen Kontakte zu Wissenschaft und Hochschule, was erstmals auch zu einem Kolloquium zu evangelischen Schulen führte.

Abgeschlossen wurde das Projekt „diakonisch-soziales Lernen an evangelischen Schulen“.

Forschung, Schulentwicklung und Fortbildung

Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung ist wesentlicher Bestandteil einer gezielten Entwicklung und Förderung evangelischer Schulen insbesondere der Lehrerteams und ganzer Kollegien. Schulinterne und schulentwickelnde Maßnahmen gehören ebenso dazu wie Angebote zur (kollegialen) Beratung und zur Supervision. Fortbildung richtet sich an Leitende wie Lehrkräfte, kann aber auch schulische Verwaltungskräfte, Trägervertreter oder Eltern einschließen.

Strategisch geht es für die WAES um die Entwicklung regional verankerter, verlässlicher Angebotsstrukturen. Inhaltlich steht die Sicherung und Weiterentwicklung adäquater Themenangebote und angemessener Angebotsformen sowie die Entwicklung entsprechender Qualitätskriterien im Mittelpunkt.

Der 2006 unter Leitung der WAES eingerichtete Runde Tisch für Fortbildung ermöglicht die Kommunikation und den Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Fortbildungsanbietern und -trägern; er will Kooperationen befördern und die Entwicklung gemeinsamer Qualitätskriterien einschließen. Empfehlungen zur Fortbildung für evangelische Schulen sollen in einer Handreichung vorgelegt werden. Sie soll Schulträgern, Schulen und Fortbildungsanbietern eine Orientierung ermöglichen; letztlich könnte dies auch zu einer Zertifizierung von Angeboten bzw. Anbietern führen.

Bei den drei Tagungen (2006 und 2007) des Runden Tisches ging es zunächst um eine Bestandsaufnahme der Anbieter und Angebote. In einem zweiten Schritt wurden jene Kompetenzen herausgearbeitet, die Lehrkräfte an evangelischen Schulen besitzen sollten, und Konsequenzen für die Fortbildungsstruktur abgeleitet. Im

Dezember 2007 soll dieses Thema weitergeführt und die Verbindung zwischen Schulentwicklung, Personalentwicklung und Fortbildung konkretisiert werden.

Die jeweils aktuelle Bandbreite des Fortbildungsangebots für evangelische Schulen wird im *Internetportal Evangelische Schule* als Fortbildungsbörse dokumentiert und immer wieder ergänzt. Der Ergebnissicherung zum Stand der Diskussion um Leitungsqualifizierung und Fortbildung dienen Referate und Veröffentlichungen.¹

„Umgang mit Heterogenität / Fördern an evangelischer Schulen – Schwerpunkt Sek. I“

Das Projekt sah zunächst ein Entwicklungsprojekt mit ein oder zwei Schulen in evangelischer Trägerschaft in Verbindung mit dem Thema „Übergänge gestalten“ vor. Diese Planung wurde im Frühjahr 2006 zurückgestellt, da vorerst keine geeignete Modellschule gefunden werden konnte.

Stattdessen erfolgte zunächst die Analyse zentraler Aspekte eines pädagogischen Umgangs mit Heterogenität und die Beschreibung entsprechender Ansätze. Langfristiges Ziel ist die Beförderung eines veränderten Selbstverständnisses von Schule und Lehrerrolle, in dem Heterogenität als selbstverständlich angesehen und pädagogisch angemessen umgegangen wird. Schülerinnen und Schüler in ihrer Unterschiedlichkeit fördern zu können, ist ein zentrales Element eines evangelischen Schulprofils. Hinzu kommt die Frage nach dem Beitrag evangelischer Schulen zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Das Leitthema des 2. Bundeskongresses Evangelische Schule, der im Herbst 2006 in Berlin stattfand, hat diese Aspekte miteinander verbunden.

Eine Veröffentlichung ist in Vorbereitung mit Beiträgen zur Reflexion relevanter Fragestellungen im Kontext von Heterogenität und Differenz einer Dokumentation bestehender Ansätze im evangelischen Schulbereich und weiterführenden Fragestellungen.²

¹ Workshop auf dem internationalen Symposium der EFH Freiburg „Schulmanagement im Focus von Schulentwicklung und Wertschöpfung“; „Bildungsstandards und protestantisches Bildungsverständnis“ Vortrag bei der AG Lehrerfortbildung der Ev. Kirche im Rheinland.

„Gesucht wird – Anforderungsprofil von Schulleitung an evangelischen Schulen“, Vortrag auf einer Veranstaltung des Ev. Schulwerks Württemberg (Veröffentlichung geplant).

Hallwirth, U.: Qualität in der Lehrerfortbildung für Schulen in evangelischer Trägerschaft. Hallwirth, U.: Qualitätskriterien kirchlicher Lehrerfortbildung. Beide Artikel in Fischer, D. (Hg.) (2007): Qualität der Lehrerfortbildung. Kriterien und Umgang mit Differenzen. Münster: Lit, S. 45-48; S. 49-54.

² Das Buch soll in der Reihe „Schulen in evangelischer Trägerschaft“ erscheinen, Herausgeber sind Jürgen Frank und Uta Hallwirth. Terminiert ist die Veröffentlichung für den Spätsommer 2008, d.h. vor Beginn des Dritten Bundeskongresses Evangelische Schule.

In diesem Kontext ist von besonderer Relevanz die für 2008/2009 geplante Begleitung der Wicherschule Hamburg, Abteilung Grund-, Haupt-, Realschule, durch die WAES. Die Schule hat im Schuljahr 2007/2008 in der 5. und 6. Klasse mit der Umformung zu einer Reformschule begonnen und wird dabei von der Barbara-Schadeberg-Stiftung gefördert. Das Konzept orientiert sich an deutschen Reformschulen wie an skandinavischen Schulen und schließt unter anderem veränderte Lernzeiten und individuelle Lernformen wie Lernbüro und Förderkonzepte ein. Die WAES wird diesen Prozess dokumentieren, eine genaue Projektbeschreibung wird mit Beginn 2008 erstellt.

Evangelische Schule und christliche Gemeinde

Ausgangspunkt dieses 2007 begonnenen Projektes war der gleichnamige Wettbewerb der Barbara-Schadeberg-Stiftung im Schuljahr 2005/2006 und die dazu eingegangenen Wettbewerbsbeiträge.

Das Projekt will die Zusammenarbeit von evangelischer Schule und christlicher Gemeinde untersuchen, die unterschiedlichen Möglichkeiten und Formen aufzeigen und für evangelische Schulen zugänglich machen. Das Profilelement „Verbindung zur christlichen Gemeinde“ soll dadurch an den Schulen gestärkt werden.

Die Wettbewerbsbeiträge wurden zunächst im Blick auf die unterschiedlichen Formen von Zusammenarbeit ausgewertet. In einem zweiten Schritt wurden Veröffentlichungen zu dem Thema einbezogen und eine erste Übersicht erstellt. In einem nächsten Schritt sollen weitere Schulkonzepte gesichtet und ausgewählte Schulen vor Ort besucht und befragt werden. Angedacht ist eine Auswertung von zwei bis drei Schulen, die nicht notwendig alle am Wettbewerb teilgenommen haben müssen, aber Beispiele für eine besonders intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde geben können. Denkbar ist auch eine Verbindung mit aktuell laufenden wissenschaftlichen Untersuchungen zur Schulseelsorge, mit denen die WAES in erstem Kontakt steht oder die Aufnahme von Perspektiven aus dem Bereich der *community education*.

Kolloquium zu Evangelischen Schulen

Dem gewachsenen Kommunikationsaustausch und dem Bedarf nach intensiverer Kooperation der WAES mit Hochschulen und Fachhochschulen soll die Einrichtung eines Forums mit Wissenschaftler/-innen dienen, die an Themen zu evangelischen Schulen arbeiten, zur Vorstellung ihrer Projekte und zum Austausch.

Dazu diente das im November 2007 erstmals durchgeführte Kolloquium zu evangelischen Schulen in Hannover, an dem Wissenschaftler/-innen und Dokto-

rand/-innen aus religionspädagogischen, diakoniewissenschaftlichen und erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen teilnahmen. Dabei wurde u.a. angeregt, das Forum zur wissenschaftlichen Diskussion über zentrale Fragen, die evangelische Schulen und evangelisches Bildungsverständnis betreffen, zu nutzen.

Im Internetportal evangelische Schule wird künftig unter „Wissenschaftlichen Arbeitsstelle“ ein Informationspool über die Ergebnisse der Treffen und über die laufenden und geplanten Forschungsvorhaben zu evangelischen Schulen zu finden sein. Damit hat die Forschung zu evangelischen Schulen eine Plattform, die dem internen Austausch und der externen Information dienen kann.

Evaluation evangelischer Schulen

Evangelische Schulen und ihre Träger stehen vor der Frage, ob sie an staatlichen Evaluationen bzw. Inspektionen teilnehmen wollen, wobei die jeweiligen Konditionen in den Bundesländern sehr unterschiedlich sind. Bei der Frage geht es einerseits um die Rechte evangelischer Schulträger gegenüber staatlicher Schulaufsicht, und andererseits darum, ob bzw. wie staatliche Untersuchungen dem Profil evangelischer Schulen gerecht werden können. Aus Sicht der WAES wäre es in jedem Fall sinnvoll, ein eigenes Evaluationsmodell zumindest als Ergänzung zu staatlichen Verfahren den Schulen anzubieten, um sicherzustellen, auch die Profilmerekmale evangelischer Schulen evaluieren zu können und um die Eigenständigkeit evangelischer Schulen zu stärken. Dabei muss aber darauf geachtet werden, dass solche Evaluationsverfahren nicht hinter staatlichen Ansprüchen im Blick auf die Ermittlung der pädagogischen Leistungsfähigkeit der Schulen zurückfallen. Insbesondere sollte besonderer Wert auf die Evaluation von Unterricht an evangelischen Schulen gelegt werden.

Gegenwärtig sind nach Kenntnisstand der WAES fünf verschiedene Evaluationsmodelle im Kontext evangelischer Schulen in der Erprobungs- oder Entwicklungsphase. In zwei Modelle hat die WAES über die Mitgliedschaft in entsprechenden Beiräten oder Arbeitsgruppen auch stärkeren Einblick bzw. ist an der Ausarbeitung beteiligt. Alle vorliegenden oder geplanten Verfahren wollen primär der internen Schulentwicklung dienen. Unterschiede gibt es vor allem darin, ob die Verfahren als Selbstevaluation auf der Basis von Selbstauskünften durchgeführt werden oder ob auch externe Berater/-innen oder Expert/-innen herangezogen und Verfahren wie z.B. Unterrichtsbeobachtung oder Schulbegehung eingesetzt werden. Aus Sicht der WAES sollte Evaluation an evangelischen Schulen unter Einbezug externer Perspektiven durchgeführt werden, um die „blinden Flecken“ der Selbsteinschätzung zu vermeiden und die Chance für eine gleichzeitige Qualifizierung von Lehrkräften z.B. für Beobachtungsverfahren zu nutzen.

Es ist zu sondieren, ob und wie die unterschiedlichen Modelle unter ein gemein-

sames Dach gebracht bzw. ob sie als sich ergänzende Ansätze verstanden und vernetzt werden können. Angestrebt werden zudem gemeinsame Qualitätsmaßstäbe. Mit dieser Zielsetzung wird Anfang 2008 ein Gespräch statt finden. Im Herbst 2007 wurde dieser Vorschlag auf einer Sitzung des *Arbeitskreises Evangelische Schule* eingebracht und ergab eine hohe Zustimmung zu einer entsprechenden Initiative unter Leitung der WAES.

Offen ist, ob dieser Prozess zu einem späteren Zeitpunkt auch zu einem Zertifizierungsverfahren führen kann oder soll.

Diakonie als Element evangelischer Schulen

Auf der Basis der in den Vorjahren erarbeiteten Begriffsbestimmung und den zugehörigen Kriterien diakonisch-sozialen Lernens ging es bei Kontakten zu diesem Bereich verstärkt um Fragen der Implementierung diakonisch-sozialen Lernens an evangelischen Schulen. Dabei standen insbesondere ein angemessener Lernbegriff und die systemischen Bedingungen eines diakonisch-sozialen Schulprofils im Mittelpunkt.

Thematisiert wurde dies von der WAES in Workshops³, Referaten⁴ oder Veröffentlichungen⁵. Einen besonderen Stellenwert hatte dabei der Reader zum diakonisch-sozialen Lernen, der 2006 von der WAES herausgegeben wurde. Zielgruppe waren Schulleiter/-innen und Lehrkräfte an evangelische Schulen, Fortbildungsverantwortliche, aber auch pädagogische Mitarbeiter/-innen, die für das Freiwillige Soziale Jahr Verantwortung tragen.

Schulentwicklung begleiten

Im Berichtszeitraum war die WAES an verschiedenen Schulentwicklungsprozessen aktiv beteiligt.

Einen besonderen Stellenwert hatte dabei die Beratung der Deutschen Evangelischen Oberschule in Kairo. Die DEO Kairo ist eine koedukative Begegnungsschule in Trägerschaft der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Kairo. Sie ist

³ Workshop auf dem Tag der Evangelischen Schulen in Niedersachsen 2006.

⁴ Referat auf einer Tagung der Bundesakademie für Kirche und Diakonie und auf dem Fachtag der Diakonie Hannover.

⁵ Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (2006): Modelle diakonisch-sozialen Lernens an evangelischen Schulen. Ein Reader zum Wettbewerb der Barbara-Schadeberg-Stiftung 2003. Bearbeitet von U. Hallwirth.

Hallwirth, U. (2006): Modelle diakonisch-sozialen Lernens. In: Kaiser, Chr. R.: Diakonie und Schule. Die Hallenser Barbara-Schadeberg-Vorlesungen. „Schulen in Evangelischer Trägerschaft“ Bd. 6, Münster. Noch nicht veröffentlicht: Hallwirth, U.: „Diakonisch-soziales Lernen – Persönlichkeitsbildung als Profil evangelischer Schulen“. In: Frank, J.; Schwerin, E.: „Was evangelische Schulen ausmacht“. Geplant als Band in der Reihe „Schulen in evangelischer Trägerschaft.“

zugleich von der Bundesrepublik Deutschland als deutsche Auslandsschule und vom ägyptischen Unterrichtsministerium als ausländische Privatschule anerkannt. Sie führt ein ägyptisches und ein deutsches Programm und bietet von Kita und Vorschule bis zum Abitur sowohl eine vorschulische Erziehung wie verschiedene Schulabschlüsse.

Der erste Besuch der WAES bei der DEO Kairo erfolgte im Januar 2006 im Rahmen einer Klausurtagung, an der die Leitungspersonen aus Schule und Kirchengemeinde sowie die Leiterin der zuständigen Auslandsabteilung der EKD teilnahmen. Themen waren unter anderem die Sonntagsregelung an der Schule und der RU. Die WAES war vor allem als Ansprechpartnerin für eine anstehende Leitbildentwicklung eingeladen. Aufgrund der religiös heterogenen Zusammensetzung der Schüler- wie Lehrerschaft stellt sich die Frage nach der evangelischen Trägerschaft in besonderer Weise. Ein Leitbildprozess sollte sondieren, wie Offenheit gewahrt und zugleich ein evangelisches und pädagogisches Grundverständnis sinnfällig gemacht werden kann. Mehrheitlich von Muslimen besucht, gehören neben Protestanten auch Katholiken und Kinder aus koptischen Familien zur Schulgemeinschaft. Auf Wunsch der Schule war die WAES im März 2006 noch einmal für drei Tage in Kairo, um auf einer Gesamtkonferenz des Kollegiums Zielsetzungen und Entwicklungsschritte eines Leitbildes darzustellen und einen Workshop zum Thema unter Beteiligung aller relevanten Gruppen durchzuführen. Als Ergebnis wurde bis zum Frühsommer des Jahres ein Leitbildentwurf formuliert und den Gruppen zurückgespielt. Die Rückmeldungen wurden in das Leitbild eingearbeitet, einer Abschlussrunde vorgestellt und in die Endredaktion gebracht. Der Prozess war im Herbst 2006 abgeschlossen.

Auch 2007 gab es Anfragen zur Schulentwicklungsberatung. Dazu gehörte die Fortbildungsberatung an einer Grundschule und die Moderation eines Pädagogischen Tages an einer berufsbezogenen Schule. Längerfristig angelegt ist die Leitung der Steuergruppe am Schulzentrum Leipzig, die die WAES im Sommer 2007 übernommen hat. Schule und Träger stehen vor der Notwendigkeit, das Leitbild und das Schulkonzept neu zu formulieren. Der Prozess ist auf maximal zwei Jahre terminiert. Bislang wurden die Eckpfeiler der Arbeit und das Selbstverständnis der Steuergruppe geklärt und die Ergebnisse eines bereits zuvor durchgeführten Pädagogischen Tages zusammengetragen. Auf dieser Basis wurde ein Entwurf für das Leitbild erstellt, der bis Ende 2007 von allen Beteiligten verabschiedet werden soll. Die nächsten Schritte gelten dann der Erarbeitung eines Schulprogramms auf der Grundlage des Leitbildes.

Aktiv kann die WAES solche Prozesse nur in Einzelfällen begleiten. Es scheint jedoch wichtig und angemessen zu sein, Prozesse im Blick auf Schwerpunkte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie besondere Problemlagen zu analy-

sieren und zu reflektieren, um die Ergebnisse zu weiterführenden Perspektiven zusammenfassen zu können, insbesondere im Blick auf die Bedeutung von Leitbildprozessen an evangelischen Schulen

Beratung und Vernetzung

Die Vernetzung der WAES mit unterschiedlichen Stellen innerhalb und außerhalb des evangelischen Schulwesens hat sich im Berichtszeitraum weiterentwickelt.

Die WAES war in der Planungsgruppe für den *Bundeskongress Evangelische Schule* 2006 in Berlin eingebunden und arbeitet gegenwärtig auch an der Planung des Bundeskongresses 2008 in Bethel mit. Thema in Berlin war der Beitrag evangelischer Schulen für eine gerechtere Bildungslandschaft. In Bethel wird dieser Ansatz weitergeführt unter der Frage „Mehr Gerechtigkeit durch Inklusion?!“ Mit der Evangelischen Schulstiftung der EKD wurde die Zusammenarbeit im Rahmen der geplanten Fortbildung zur Reformpädagogik weitergeführt. Erstmals erfolgte 2007 auch die Mitarbeit in einer Berufungskommission zur Besetzung einer Schulleiterstelle.

Die WAES ist Mitglied in verschiedenen Beiräten. Dazu gehören neben dem Wissenschaftlichen Beirat von *EchriS* (Förderung der Entwicklung christlicher Schulen e.V.) der Beirat der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck, und der Pädagogische Beirat der Schulstiftung der EKBO, der laut Satzung das Kuratorium in pädagogischen Angelegenheiten berät. Daneben ist die WAES auch Mitglied im Beirat für den neuen Masterstudiengang Schulmanagement der EFH Freiburg und seit Anfang 2007 im Leitungsgremium der Evangelischen Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Neue Kontakte gab es zudem mit dem Evangelischen Studienwerk Villigst, dem „Netzwerk evangelischer Lehrerbildung in Europa“, initiiert durch den Internationalen Verband Evangelischer Erzieher und dem Netzwerk „Treibhäuser der Zukunft“.

Neben der Mitgliedschaft im Redaktionsbeirat der Zeitschrift „klasse, die Evangelische Schule“, verantwortet die WAES inhaltlich seit 2006 auch den Newsletter „klasse“, der einmal im Monat erscheint.

Fazit und Ausblick

Auf die Pflege, Vertiefung und Ausdehnung dieser vielfältigen Verbindungen ist auch weiterhin zu achten. Thematische Schwerpunkte in der Arbeit der WAES werden 2008 die laufenden Projekte „Umgang mit Heterogenität/Förderung“ und „Schule und christliche Gemeinde“ darstellen. Offen ist noch, welche Impulse sich aus dem ersten Colloquium zu evangelischen Schulen ergeben. Auch das Thema

„Evaluation“ wird voraussichtlich ein Arbeitsfeld der WAES bleiben. Anfragen an die WAES gibt es für 2008 unter anderem zum Thema Personalentwicklung bzw. Personalgewinnung. Diese Thematik stellt sich nicht zuletzt durch die verstärkten Kontakte der WAES zu Hochschulen und zum Evangelischen Studienwerk Villigst, da hier die Einladungen der WAES zu Seminaren oder zum Kontaktforum des Studienwerkes immer auch unter der Frage stehen, ob evangelische Schulen ein Arbeitsfeld für Studierende sein können. Wieder aufgenommen wird 2008/2009 auch das Thema Ganztagschule. In einer Kooperation zwischen CI, PTI Neudietendorf und WAES soll dazu 2009 eine Tagung für evangelische Grundschulen auf dem Weg zur Ganztagschule durchgeführt werden.

Dr. Uta Hallwirth

Evangelische Bildungsverantwortung in Europa

Die vielfältigen Initiativen, die nationalen Bildungssysteme zu modernisieren und den Erfordernissen des Zusammenwachsens in Europa bzw. den Zwängen einer globalisierten Wirtschaft anzupassen, lassen sich als Konturen eines „Europäischen Bildungsraumes“ verstehen. Manche Initiativen wie der Bologna-Prozess wirken sich direkt auf Bereiche Evangelischer Bildungsverantwortung aus, in diesem Falle auf das Theologiestudium und die Akkreditierung von Universitäten und Theologischen Fakultäten.

Die Erinnerung, dass die EU im Bereich Bildung auch nach den aktuellen Vertragsreformen nach wie vor nur eine unterstützende Kompetenz (*supporting competence*) hat, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die allgemein bildungspolitischen Maßnahmen auf europäischer Ebene zunehmen und vermehrt inhaltliche Aussagen der Kommission zu Qualität von Schule, zu Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen etc. gemacht werden. Das wirkt sich auf die nationalen Bildungssysteme im Blick auf Erwartungen und Konkurrenz mit anderen Ländern aus. Die auf europäischer Ebene verabredeten allgemeinen Zielsetzungen: die Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in der EU, ein leichter Zugang zur allgemeinen und beruflichen Bildung für alle und die Öffnung der Bildungs- und Ausbildungssysteme gegenüber der Welt sind Konsens der Bildungsminister und Grundlage für konkretere Zielsetzungen, die von den nationalen Bildungssystemen erreicht werden sollen und immer wieder im peer review Verfahren überprüft werden. Zwei Beispiele sollen die angesprochene Entwicklung illustrieren:

- Als Teil des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ hat die Europäische Kommission dem Rat und dem Europäischen Parlament Ende 2005 einen Vorschlag für die Definition von acht Schlüsselkompetenzen als „Europäischer Referenzrahmen“ für lebenslanges Lernen vorgelegt. Besonders interessant sind aus dieser Liste für den Arbeitszusammenhang des CI die „interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz“ die den gesamten Bereich interkulturellen Lernens und politischer Bildung umfassen.
- Die mit dem „Bologna-Prozess“ für den Bereich der Hochschulen angestoßenen Entwicklungen zu einer Harmonisierung von Ausbildungs- und Studiengängen in Europa sehen vor, dass bis zum Jahr 2010 möglichst viele Studiengänge mit dem Bachelor oder Master abgeschlossen werden. Diese Entwicklung wird nicht ohne Sorge begleitet, denn Qualifizierungszeiträume werden verkürzt und die mit der Neuorientierung verbundene Modularisierung engt Freiräume deut-

lich ein. Es wird eine Verschlechterung akademischer Ausbildung befürchtet, insbesondere in den humanwissenschaftlichen Disziplinen.¹

Dies alles bietet einen Rahmen für zwei allgemeine Zielsetzungen, die das Arbeitsfeld „Evangelische Bildungsverantwortung in Europa“ im CI prägen:

- Wahrnehmung der europäischen Bildungsdiskussion, insbesondere auf den Ebenen der Europäischen Union und des Europarates und die Beteiligung an übergreifenden nationalen Entwicklungen durch bestehende europäische Koordinations- und Arbeitsstrukturen (KEK Konferenz europäischer Kirchen als zentrales Beispiel, neu hinzugekommen GEKE Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa)
- Internationale und europäische Entwicklungen und Aspekte in das eigene Bildungshandeln der Kirchen auf nationaler Ebene einfließen lassen.

Diese Zielsetzungen konkretisieren sich in Projekten und Aktivitäten insbesondere in drei Feldern:

Projekte zu religiöser Bildung und zu christlichen Schulen

Religious Education and Christian Theologies

Die Zielsetzung in diesem gemeinsam mit ICCS durchgeführten Projekt, dessen Ergebnisse mit einer Publikation 2006 vorgelegt wurden², lag darin, Entwicklungen im Dialog zwischen Religionspädagogik und christlicher Theologie zu reflektieren, die in verschiedenen nationalen Kontexten stattfinden und darin enthaltene übergreifende Herausforderungen zu identifizieren. Dabei waren Expertinnen und Experten aus acht europäischen Staaten beteiligt. Eine zunehmende Wahrnehmung im Religionsunterricht von individualisierten Formen von Religion sowie subjektiver Erfahrungen von Religiosität und Spiritualität hat z.B. in England dazu geführt, dass theologische Perspektiven erneut bei religionspädagogischen Konzepten berücksichtigt werden. Andererseits werden neue Verbindungen zwischen dem erziehungswissenschaftlichen Diskurs, einer lebensweltlichen Orientierung im Religionsunterricht und theologischen Perspektiven dort notwendig, wo Theologie nach wie vor eine wesentliche Bezugswissenschaft für die Religionspädagogik darstellt wie in Deutschland. So thematisiert die Auswertung von Initiativen zum

¹ Zu diesen und anderen Zusammenhängen im Feld „Europa Bildung Religion“ siehe den von Schreiner, Elsenbast, Schweitzer herausgegebenen Sammelband (Münster 2007), in dem das Thema aus der Perspektive christlichen Glaubens und der Kirchen in Europa und der (europäischen) Bildungspolitik beleuchtet wird.

² Schreiner, P.; Pollard, G.; Sagberg, S. (Eds.) (2006): *Religious Education and Christian Theologies. Some European Perspectives*. Münster: Waxmann.

Theologisieren mit Kindern bzw. zum Theologisieren von Kindern eine Reihe von Fragestellungen, die auf ein zu veränderndes Beziehungsgeflecht zwischen den beteiligten Disziplinen hinweisen. Mit den vorliegenden Beiträgen wird einer „Neuvermessung“ der Bezugsdisziplinen für Religionsunterricht das Wort geredet, die sich u.a. daran orientiert, dass die Legitimation für religiöse Bildung in der Schule vom Recht eines jeden Kindes auf Religion und religiöse Erziehung geleitet wird. Erfreulicherweise hat gerade dieses Projekt seine Fortsetzung in zwei Konsultationen zu „Theologizing with Children“ geführt (2006 und 2007), die vom Religionspädagogischen Institut der Evangelisch-lutherischen Kirche in Dänemark mit europäischer Ausrichtung und Beteiligung durchgeführt wurden. Impulse aus dem europäischen Projekt werden in differenzierter, europäisch wie national orientierter Weise, aufgenommen und weiter bearbeitet.

Good Practice in RE in Primary Schools

In einem anderen europäischen Projekt, das gemeinsam mit dem Kings College in London und dem RPI Loccum durchgeführt wurde, ging es um eine aufbereitete Zusammenstellung von Beispielen guter Praxis im Religionsunterricht in der Primarschule.³ Die Fallstudien aus zehn Ländern sind geprägt von je unterschiedlichen Prioritäten im Blick auf die Ziele des RU, ein Lernen *über* Religion und ein Lernen *von* Religion zu ermöglichen, die in den konzeptionellen Ausrichtungen des RU in Europa zu finden sind. Generell scheint eine Orientierung an der individuellen religiösen Situation der Schüler/-innen und ihrer Lebenswelt an Gewicht zu gewinnen. Deutlich wird an den dargelegten Beispielen auch die enge Verbindung zwischen Religionsunterricht, dem Gesamtcurriculum und dem weiteren Umfeld einer Schule, die noch nicht in allen Ländern in ihrer Dynamik wahrgenommen und gestaltet wird.

Religionsunterricht in Europa

Ein wichtiger grundlegender Beitrag zu einer vergleichenden Betrachtung des Religionsunterrichtes an den Schulen in Europa liegt mit der Neuausgabe zu „Religious Education in Europe“⁴ der iko/ICCS Publikation: Religious Education in Europe, vierte erweiterte Neuausgabe Oslo 2007 vor. Nicht zuletzt der Initiative und Unterstützung des CI ist es zu verdanken, dass seit 1992 bislang vier jeweils neu bearbeiteten und aktualisierten Ausgaben eine Zusammenstellung von grundlegenden Informationen zum Religionsunterricht an den Schulen Europas erfolgen

³ Schreiner, P.; Kraft, F.; Wright, A. (Eds.) (2007): Good Practice in Religious Education in Europe. Examples and Perspectives of Primary Schools. Münster: Lit.

⁴ Kuyk, E.; Jensen, R.; Lankshear, D.; Löh Manna, E.; Schreiner, P. (Eds.) (2007): Religious Education in Europe. Situation and current trends in schools. Oslo: iko & ICCS.

konnte. Die Nachfrage nach diesem Band zeigt, dass Europäisierung auch bedeutet, sich zunächst die Grundlagen und Ausgangslage gegenseitig zugänglich zu machen, um dann präziser Gemeinsamkeiten und Differenzen in vergleichender Perspektive bearbeiten zu können. In diesem Feld hat das CI wichtige Vorarbeiten geleistet, die sich in einer zunehmenden Zahl an vergleichenden Projekten und Arbeitskontakten in den letzten Jahren dokumentieren und sich auch in der Beteiligung des CI an internationalen und europäischen Forschungsnetzwerken wie ISREV, ATEE, ENRECA, ESWTR oder anderen niederschlagen. Dazu gehören auch zahlreiche Anfragen nach Referaten und Artikeln zum Religionsunterricht in Europa aus vergleichender Perspektive. Im Berichtszeitraum sind besonders hervorzuheben die Beteiligung an einer Konferenz der *Finnish-Baltic Initiative*, in der Theologische und Religionspädagogische Fakultäten verschiedener Universitäten eine Beratungs- und Austauschstruktur insbesondere für ihre Promovenden bieten, um ihnen einen europäischen Austausch zu ermöglichen. Bei der Tagung in Riga im Oktober 2006 wurde zu *Holistic Education in Teacher Training* und zu *Religious Education in Europe* referiert. Ebenso die Beteiligung an der *Baltic & Black Sea Circle Consortium* bei der Tagung im Mai/Juni 2007 in Debrecen mit einem Referat zu „Europeanization as a horizon for education for sustainable development“.⁵

Das CI sieht es auch als seine Aufgabe an, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Veröffentlichung ihrer Forschungsarbeiten zu unterstützen, auch wenn es um Einzelaspekte religiöser Bildung in Europa geht. Hier ist insbesondere auf die Arbeit von Joachim Willems hinzuweisen⁶, der fundiert und detailreich den Kontext und die aktuelle Etablierung des Faches „Grundlagen orthodoxer Kultur“ darstellt, ein Fach, das auch deshalb umstritten ist, weil es eine Einführung in orthodoxe Sichtweisen mit staatsbürgerkundlichen und moralerziehenden Elementen verbindet.

Beratung von Politik, Institutionen und Projekten

Ein zweiter Bereich besteht in der Beratung von Politik und Institutionen und der Beteiligung an damit zusammenhängenden Projekten. Für den Berichtszeitraum wird insbesondere auf die Beteiligung und Einbeziehung bei Projekten des Europarates im Bereich *intercultural education* hingewiesen. Der Europarat als älteste politische Organisation in Europa mit nunmehr 47 Mitgliedstaaten verfügt über wenig politische Macht, zugleich jedoch über ein hohes Maß an moralischer und

⁵ Dieses und andere Referate sind zugänglich über www.comenius.de.

⁶ Willems, J. (2006): *Religiöse Bildung in Russlands Schulen. Orthodoxie, nationale Identität und die Positionalität des Faches – Grundlagen orthodoxer Kultur (OPK)*. Münster: Lit.

ethischer Kompetenz, die ihn in verschiedenen Bereichen stärker inhaltlich orientiert arbeiten lässt als dies im Komplex des Zusammenspiels zwischen Europäischer Union und den Mitgliedstaaten möglich ist. Im Rahmen des von 2002 bis 2005 durchgeführten Projektes „*The new challenge of intercultural education: religious diversity and dialogue in Europe*“ gab es eine vielfältige Beteiligung von Peter Schreiner als Experte und eine Beteiligung über ICCS und CoGREE. Mit dem in einer Arbeitsgruppe des Europarates erstellten Buch: *Religious diversity and intercultural education: A reference book for schools* (Strasbourg 2007) liegt ein Produkt vor, das eine deutliche Neuorientierung der policy des Europarates im Blick auf eine differenzierte Wahrnehmung von Religion dokumentiert. Es enthält eine schulorientierte Zusammenstellung wesentlicher Konzepte und theoretischer Perspektiven interkulturellen Lernens, in denen Religion nicht länger ausgeklammert, sondern als zentraler Inhalt thematisiert wird. In einem zweiten Teil werden pädagogische Grundüberlegungen und methodische Ansätze vorgestellt, mit denen eine differenzierte Beschäftigung mit religiöser Vielfalt im Rahmen interkulturellen Lernens möglich wird. Eine Einordnung interkultureller Aktivitäten in den Gesamtkontext Schule wird anhand konkreter Beispiele anschaulich dokumentiert. Länderbeispiele, die exemplarisch Praxis reflektieren, ergänzen den Band. Die Kooperation mit dem Europarat beinhaltete auch die Durchführung einer Europäischen Fortbildungs-tagung in der Lehrerfortbildungsakademie Donaueschingen, in Kooperation mit den beiden europäischen Organisationen IV und ICCS, zu dem Thema: *Religious Diversity and Intercultural Education*.

Das CI hat sich auch mit einer Stellungnahme am Konsultationsprozess der Europäischen Union: *Schulen für das 21. Jahrhundert* beteiligt. Mit dieser Initiative soll auf EU Ebene weiter geklärt werden, in welchen Bereichen die EU sinnvollerweise die Mitgliedstaaten bei der Modernisierung ihrer Bildungssysteme unterstützen soll. Vergleichende europäische Projekte nehmen das CI in der Entwicklungs- und Ver-laufphase als beratende Institution in Anspruch. Das trifft im Berichtszeitraum insbesondere für das REDCo Projekt⁷ zu, ein vergleichendes EU-unterstütztes Forschungsprojekt mit zehn Universitäten aus acht europäischen Ländern. Im Zentrum der qualitativen und quantitativen Studien steht die Frage, ob und wie Religionen und Werte in Bildung und Erziehung zu Dialog oder zu Spannungen beitragen. Besonders interessieren hierbei die Einschätzungen von 14-bis 15-jäh-rigen Jugendlichen zu Religion. Neben der Etablierung einer eigenen Datenbank für das Projekt (Database REDCo) ist das CI auch im advisory board vertreten.

⁷ REDCo steht für: Religion in Education. A contribution to Dialogue or a factor of Conflict in transforming societies of European Countries.

Koordination europäischer Netzwerke und Institutionen, Unterstützung von Entwicklungen

Die Arbeit des CI im Bereich evangelischer Bildungsverantwortung in Europa ist geprägt von der Mitwirkung des Instituts in europäischen Strukturen und Organisationen. Über den nationalen Kontext und seine Ressourcen hinaus kann ein europäischer „Mehrwert“ erst in einer Zusammenarbeit mit anderen Instituten, Verbänden, Universitäten und Kirchen konkretisiert werden. Die aktive Begleitung und Mitgestaltung eines „Europäischen Bildungsraums“ oder einer „Europäisierung von Bildung“ bedarf europäischer Arbeits- und Beteiligungsstrukturen. Ihre Stärkung und Profilierung ist ein eigenständiges Ziel der Arbeit des Instituts. Wichtige Kooperationspartner sind insbesondere die Intereuropean Commission on Church and School (ICCS) im Blick auf Bildungsinitiativen europäischer Kirchen, die in zunehmend engerer Kooperation mit dem Internationalen Verband evangelischer Erzieher (IV) arbeitet, und die weitergehende Kooperation von sechs Organisationen und Netzwerken im Rahmen von CoGREE, der Coordinating Group for Religion in Education in Europe⁸. Für beide Strukturen konnten im Berichtszeitraum neue Sekretariatskapazitäten geschaffen werden (für ICCS bei der Norwegian School of Theology in Oslo, für CoGREE beim Besturenraad in Voorburg /NL), die eine strukturelle Stärkung für beide Organisationen bewirken. Als ein inhaltlicher Schwerpunkt der Arbeit bei ICCS und CoGREE hat sich die Beschäftigung mit „active citizenship education“ und religiöser Bildung entwickelt. So wurde dieses Thema sowohl von ICCS 2006 für die alle drei Jahre stattfindende europäische Konferenz als Thema gewählt als auch vom European Forum for Teachers of Religious Education (EFTRE) für ihre Tagung 2007 in Budapest. Prozesse europäischer Integration sind auf die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Bildungsinitiativen wurden etabliert und werden gefordert, um dem vorhandenen Defizit an Demokratie, Partizipation und Vermittlung europäischer Prozesse entgegenwirken zu können. Eine „Europäisierung der Demokratiebildung“ ist notwendig. Spätestens wenn in diesem Zusammenhang die Frage nach gemeinsamen Werten für das Zusammenleben in Europa thematisiert wird, stellt sich die Frage nach dem Beitrag religiöser und wertebezogener Bildung. Dazu bedarf es auf jeden Fall einer aktiven Beschäftigung der europäischen religionspädagogischen Organisationen mit den politischen Agenden der Europäischen Union und des Europarates. Gute Voraussetzungen dafür sind geschaffen worden durch die Zusage beider Organisationen, in einen „offenen, transparenten und regelmäßigen Dialog“ mit den

⁸ Neben ICCS und dem IV gehören zu CoGREE: European Forum for Teachers of Religious Education EFTRE, European Forum for Religious Education in Schools EuFRES, The European Conference on Christian Education, ECCE, European Association for World Religions in Education EAWRE.

Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften einzutreten. Damit sind hohe Erwartungen verbunden, die eine „dialogfähige“ Struktur und Expertise zu den auf europäischer Ebene verhandelten Themen seitens der Kirchen und religionspädagogischen Organisationen verlangen. Die Beteiligung von ICCS und dem IV im Verbund mit der Kommission für Kirche und Gesellschaft der KEK und von CCME am Konsultationsprozess zu einem Weißbuch interkultureller Dialog des Europarates kann in diesem Zusammenhang als gelungenes Beispiel erwähnt werden. Mit den 2004 begonnenen Kolloquien zu Themen und Projekten des Europarates, die CoGREE in Kooperation mit dem CI im zweijährigen Rhythmus in Klingenthal bei Straßburg begonnen hat, wurde ein intensives Austausch- und Dialoginstrument geschaffen, das den Kontakt zwischen Wissenschaft, Bildungsexperten, NRO-Vertreter/-innen und Funktionären des Europarates im Bereich Bildung, Kultur und citizenship ermöglicht.⁹

CoGREE konnte im Berichtszeitraum weiter gestärkt werden. Zum einen durch EuFRES als katholisches neues Mitglied bei CoGREE, zum anderen durch die im Frühjahr 2007 beschlossenen Statuten und die Stellungnahme: *Education and Religion in a European Context*. Der geänderte Name: *Coordinating Group for Religion in Education* weist darauf hin, dass CoGREE neben dem gemeinsamen Interesse an einer qualitativ hochstehenden religiösen Bildung in den Schulen Europas auch andere Zusammenhänge wie die religiöse Dimension im interkulturellen Lernen oder Citizenship Education in der Kooperation wahrnimmt und bearbeitet.

Im Berichtszeitraum wurde auch ein diese Aktivitäten reflektierendes und übergreifendes Forschungsprojekt zu: *Europäisierung von Bildung und der Beitrag von Religion* begonnen, das 2006 bis 2009 durchgeführt werden soll. Das Projekt geht davon aus, dass europäische Entwicklungen zu einer zunehmenden Internationalisierung von Bildungsprozessen beitragen, diese jedoch bislang in Erziehungswissenschaft und in nationalen Bildungskontexten nur unzureichend wahrgenommen und (mit)gestaltet werden.

In der Studie sollen Diskurse um die verschiedenen Facetten einer „Europäisierung von Bildung“ rekonstruiert werden. Dabei geht es insbesondere um eine seit vielen Jahren von politischen Gremien eingeforderte „europäische Dimension von Bildung“ aber auch um die Entwicklung einer europäisch ausgerichteten demokratischen Bürgerschaft (European Democratic Citizenship). Ein besonderer Focus wird dabei auf die Frage gelegt, ob und in welcher Weise „Religion“ thematisiert wird als ein Bereich, der insbesondere für die Frage gemeinsamer Werte als Grundlage des Zusammenlebens relevant ist, sowohl auf kollektiver wie auf individueller Ebene.

⁹ Die Beiträge des Kolloquiums 2006 sind auf CD ROM dokumentiert, die im CI erhältlich ist.

Zur systematischen Erfassung von Entwicklungen werden u.a. Dokumente und Bildungsinitiativen der Europäischen Union und des Europarates für Europa analysiert und diskutiert, um die darin manifestierten Diskurse zu rekonstruieren.

Sie werden in Beziehung gesetzt zur Diskussion um geforderte Wertorientierungen für das Zusammenleben in Europa und zum möglichen Beitrag von Religion und religiöser Bildung, die sich in kirchlichen Dokumenten und Stellungnahmen, national wie europäisch, zu Bildung und Europa finden lassen.

Angestrebt werden damit die Klärung von Kriterien und die Profilierung konzeptioneller Bausteine, die eine europäische Orientierung evangelischer Bildungsverantwortung substantiell unterstützen können.

Peter Schreiner

Arbeitsbereich IV

Verbands-, Gremien- und Projektarbeit

Im Rahmen der Zusammenführung von EKD-zentralen Bildungseinrichtungen und Geschäftsstellen von Verbänden hat das CI auf Initiative der EKD hin 2005 den Arbeitsbereich IV „Projekt-, Gremien- und Verbandsarbeit“ eingerichtet. Im Auftrag der EKD und in Abstimmung mit Verbänden, die im Bereich evangelischen Bildungshandelns aktiv sind, hat er die Aufgabe, die Verbandsarbeit organisatorisch und fachlich zu unterstützen und zu begleiten. Ein Schwerpunkt dieses Arbeitsbereichs ist die Verbandsunterstützung der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED), ein Gründungsmitglied des CI.

Institutionalisierung der AEED-Geschäftsstelle am Comenius-Institut

Im November 2005 ist die Geschäftsstelle der AEED ins CI umgezogen und wurde im Laufe des Jahres 2006 im Arbeitsbereich IV institutionalisiert. Die Vorsitzende der AEED und der Vorsitzende des CI unterzeichneten im April 2006 ein Memorandum, das die gemeinsamen Zielsetzungen unterstreicht und die wechselseitigen Beziehungen festigt. In einer von AEED, CI und Kirchenamt der EKD unterzeichneten Selbstverpflichtungserklärung des CI zur Unterstützung der AEED werden die zu leistenden Tätigkeiten, Zuständigkeiten und Verfahrensregeln im Blick auf die Beteiligten beschrieben. Damit bieten sich neue Chancen und Möglichkeiten für Synergieeffekte zwischen AEED und CI. Der neu eingerichtete Arbeitsbereich mit einem Referentenanteil für die AEED kann als Schnittstelle zwischen CI und AEED verstanden werden und fördert den Informationsfluss zwischen Institut und Verband. Eine der Aufgaben der Referentin für die AEED ist es, Problemstellungen aus der Praxis der Lehrerinnen und Lehrer an das CI zu vermitteln und Ergebnisse der Forschungen und Studien des CI als Reflexionshilfen für die Praktiker und Praktikerinnen vor Ort bereit zu stellen. Einerseits kann damit das im CI produzierte Professionswissen für die Lehrerverbände und ihre Unterstützung der Lehrarbeit vor Ort zur Weiterbildung und eigener Professionalisierung genutzt werden. Andererseits können Problemanzeigen der pädagogischen Praktiker und Praktikerinnen Impulse und Anregungen für neue Forschungsfragen des CI liefern.

Die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED)

Die AEED ist ein Zusammenschluss von aktuell 28 evangelischen Lehrer- und Religionslehrerverbänden aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Mitgliederzahlen der regional ganz unterschiedlich organisierten Verbände variieren zwischen 50 und 2000 Mitgliedern. Die in ihnen organisierten Lehrerinnen und Lehrer sind in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und Schulformen tätig und engagieren sich ehrenamtlich auch in der AEED. Die Arbeitsgemeinschaft bietet evangelischen Lehrerinnen und Lehrern mit ihren Gremien und Veranstaltungen Begegnungs- und Kommunikationsforen, die über Schulformen und Ländergrenzen hinweg einerseits über aktuelle kirchen- und bildungspolitische Entwicklungen informieren, andererseits durch Vorträge und Impulse von Fachreferenten einen Einblick in aktuelle fachliche und wissenschaftliche Debatten und Diskurse, z.B. zu Fragen von Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Lehrerbildung geben. Die AEED definiert es als ihre Aufgabe, diese aktuellen Entwicklungen in der schulischen, kirchlichen und bildungspolitischen Landschaft beobachtend zu begleiten und vor dem Hintergrund gemeinsam entwickelter Interessen ihrer Mitgliederverbände öffentlich zu kommentieren. Bezugspunkt dieser Beobachtungen ist ein christliches Menschenbild, an dem schul- und bildungspolitische Entwicklungen gemessen und auf Perfektionsansprüche pädagogischer und politischer Art kritisch beleuchtet werden.

Im Namenszusatz der AEED „Bildung, Schule und Religionspädagogik“ werden die programmatisch-inhaltlichen Schwerpunkte der Verbandsarbeit deutlich, die sich auch in den eingerichteten Kommissionen widerspiegeln. Zwei mal jährlich tagen neben der Mitglieder- bzw. „Vertreterversammlung“ die „Kommission für Fragen des Religionsunterrichts“ und die „Arbeitsgruppe für Schulentwicklung und Pädagogik“, die vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen bezüglich ihrer thematischen Arbeitsschwerpunkte Handlungsvorschläge und Stellungnahmen für den Vorstand respektive die Vertreterversammlung erarbeiten.

Inhaltliche Arbeitsschwerpunkte

Die Vertreterversammlung der AEED verabschiedete im Berichtszeitraum folgende Stellungnahmen, die in den genannten Gremien erarbeitet worden sind:

- Stärke durch Vielfalt – Evangelischer RU in seinen Kontexten, 2006
- Vorschulische Bildung in Deutschland – skandalöse Diskrepanz, 2006
- Stellungnahme zur CI-Publikation „Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung“, 2007

-
- Standards für die Lehrerbildung – Ein Plädoyer von Christen in der Schule, 2007.

Auf den Vertreterversammlungen, die sich aus je einem Delegierten der Mitgliedsverbände und dem Vorstand der AEED zusammensetzt, wurden folgende Themen verhandelt:

- Lehrgesundheit (Dr. Uwe Schott, März 2006)
- Reform der Lehrer/-innenbildung (Dr. Andreas Feindt, November 2006)
- Kompetenzorientierter RU (März 2007)
- Von Scham und Beschämung zu einer Kultur der Anerkennung (Dr. Stephan Marks, November 2007).

Im Dezember 2006 fand in Meißen eine weitere „Ostkonzferenz“ des AEED-Vorstands und den Delegierten der ostdeutschen Verbände statt. Schwerpunktthema war die Frage nach weiteren Unterstützungsbedarfen der Verbände in Ostdeutschland. Die Mitgliedsverbände aus den neuen Bundesländern schätzen die „Ostkonzferenz“ aufgrund der Besonderheit der Situation von (Religions-)Lehrerinnen und Lehrern und den spezifischen Problematiken im Osten als wichtiges Kommunikationsforum, das weiterhin einer finanziellen Unterstützung der AEED bedarf. Eine weitere Konferenz ist für 2008 angedacht.

Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2007 war die AEED in Kooperation mit der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE) Rheinland/Saar/Westfalen, mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten. Unter dem Motto „Als Christen Schule beleben, Menschen kräftigen, Sachen schärfen“ diskutierte das Team mit den Besucherinnen und Besuchern Statements, Sprüche und Thesen zur Klärung und Schärfung der eigenen christlichen Position in der Schule. An der Aktion, einem „Thesenanschlag“ an der selbst gezimmerten „Wittenberger Schlosstür“, nahmen ca. 600 Personen teil. Eine Marktpräsenz wird von der AEED und ihren Mitgliedsverbänden auch für zukünftige Kirchentage zur öffentlichen Wahrnehmung als unverzichtbar eingeschätzt.

Kooperationen und Vernetzung

Alle zwei Jahre treffen sich der AEED-Vorstand mit dem Vorstand des Deutschen Katecheten-Vereins (DKV) zu einer gemeinsamen Sitzung, zuletzt im Januar 2007. Der nächste gemeinsame Vertretertag von DKV und AEED im Frühjahr 2008 in Würzburg wird das Thema „Guter RU in Zeiten der Standards“ haben.

Im November 2007 hat die 7. Pädagogische Konferenz von AEED, DKV, dem Ethik Fachverband und der GEW zum Thema „Verständigung der Kulturen – Kul-

tur der Verständigung in der Schule“ in Drübeck stattgefunden. Der Fortsetzung dieser Konferenzreihe wird vor allem hinsichtlich der durch eine solche Kooperationsveranstaltung ermöglichten Verständigung über die alle vier Organisationen betreffenden zentralen Themen und Fragestellungen eine große Bedeutung beigemessen.

Jährlich gibt es ein Arbeitstreffen der RU-Kommission mit der Bundeskonferenz katholischer Religionslehrerverbände (BKR). Die AEED ist Mitglied des Internationalen Verbandes Evangelischer Erzieher (IV). Als Gast ist die Arbeitsgemeinschaft in der Konferenz der gliedkirchlichen Referentinnen und Referenten für Bildung, Erziehung und Schule (BESRK) und in der Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Pädagogischen Institute und Katechetischen Ämter (ALPIKA) vertreten.

Herausforderungen und Ausblick

Nach der Institutionalisierung der Aufgaben der Geschäftsstelle am Comenius Institut 2006 standen 2007 Fragen der Reorganisation der evangelischen Lehrerverbandsarbeit im Mittelpunkt. An erster Stelle standen dabei die Organisation und Neuaufstellung der Öffentlichkeitsarbeit der AEED. Neben der Erarbeitung eines neuen Erscheinungsbildes und eines neuen Flyers wurde ein neuer Internetauftritt entwickelt (www.aeed.de), der neben der öffentlichen Information über den Verband auch als Kommunikations- und Arbeitsplattform für die AEED-Mitglieder dient. Ein interner Arbeitsbereich auf der Homepage soll die Arbeit zwischen den Gremiensitzungen effizienter machen und die Kommunikation im Blick auf Kooperationen zwischen den Mitgliedsverbänden erleichtern.

Zur Bearbeitung von zwei neuen Arbeitsschwerpunkten der AEED sind auf der Vertreterversammlung im November 2006 zwei Projektgruppen mit einer Laufzeit von zwei Jahren eingesetzt worden.

Die Einrichtung einer *Projektgruppe „Verbandsentwicklung“* ergab sich für die AEED aus den folgenden Problemfeldern:

- Überprüfung des Selbstverständnisses, der Aufgabenstellung und Zielsetzung der AEED im Zuge der Institutionalisierung am AB IV des CI
- Sinkende Mitgliederzahlen in den Mitgliedsverbänden
- Sinkende finanzielle und personelle Ressourcen in den Mitgliedsverbänden

Ziel der Projektgruppe ist es, Strukturen zu konzipieren, um die Zusammenarbeit zwischen AEED und ihren Mitgliedsverbänden intensivieren und eine tragfähige Zukunftsperspektive für die Verbände entwickeln zu können. Der Fokus liegt auf folgenden Aufgabenstellungen: Klärung von Fragen zur Neuausrichtung des Selbst-

verständnis der AEED und der Mitgliedsverbände, Eruiere von wechselseitigen Unterstützungsmöglichkeiten zwischen AEED und ihren Mitgliedsverbänden, Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit der Verbände, Entwicklung von Instrumenten zur Gewinnung und Förderung des verbandlichen Nachwuchses.

Mit der Einrichtung der *Projektgruppe „Bildungsgerechtigkeit“* verfolgt die AEED einen neuen inhaltlichen Schwerpunkt in 2007 und 2008. Im Oktober 2007 fand eine Expertenkonsultation zum Thema Bildung und Gerechtigkeit statt. Eingeladen waren Vertreter aus Erziehungswissenschaft, Soziologie, aus der GEW und von kirchlicher Seite. Es galt, das Problemfeld mit einer Gruppe von Expertinnen und Experten kritisch zu beleuchten und folgende Aspekte im Gespräch zu klären:

- Ursachenanalyse und Gewichtung der Ursachen von „Bildungsgerechtigkeit“
- Kontroversen im aktuellen Diskussionsstand
- Herausarbeiten der Desiderate und kritische Beleuchtung der vielfältigen laufenden Aktivitäten

Die Projektgruppe ist von der Vertreterversammlung beauftragt, herauszuarbeiten, was an dieser Thematik einen Handlungsrahmen für die AEED und ihre Mitgliedsverbände darstellen könnte, welche Handlungsstrategien für einen Verband wie die AEED zu empfehlen und welche Kooperationspartner zu gewinnen sind.

Unterstützung von Gremien und Projekten der AEED durch den Arbeitsbereich IV

Ein Großteil der Unterstützungsarbeit der Referentin besteht in der laufenden Organisationsarbeit für alle Gremien der AEED: Vertreterversammlungen, Vorstandssitzungen, Kommission für Fragen des RU, AG Schulentwicklung und Pädagogik, Projektgruppen. Neben der organisatorischen Vor- und Nachbereitung, Begleitung und Dokumentation der Sitzungen unterstützt die Referentin die Verbands- und Gremienarbeit durch fachliche Zuarbeit.

Die Abwicklung der laufenden Verwaltungs- und Sekretariatsaufgaben in der Geschäftsstelle der AEED erledigt die Referentin in Kooperation mit den Verwaltungsmitarbeiterinnen des CI; hierzu gehören Adress- und Internetpflege, Buchhaltung und Schriftverkehr.

Von allen Beteiligten wird der bisher realisierte Institutionalisierungsprozess als gelungen angesehen. Es bieten sich ganz im Sinne des Memorandums der AEED und des CI weitere Chancen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Yvonne Kaiser

Arbeitsbereich V Online-Bildung / Fernstudien

Zur Integration der beiden EKD-Einrichtungen „Evangelische Arbeitsstelle Fernstudien für kirchliche Dienste“ (EAF) und „rpi-virtuell“, der religionspädagogischen Internetplattform der EKD, hat das Comenius-Institut im Januar 2007 den Arbeitsbereich V Online-Bildung/Fernstudien eingerichtet. Er hat die Aufgabe, zur Kompetenz-, Struktur- und Praxisentwicklung in kirchlichen Handlungsfeldern und anderen Bereichen kirchlichen Interesses durch die Erarbeitung von Konzeptionen und Instrumentarien des Fern- und Onlinelernens beizutragen.

Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste

Mit dem Fernstudium eröffnen sich Möglichkeiten, Anforderungen gerecht zu werden, die sich aus dem Wandel der Erwerbsarbeit vor allem durch Flexibilisierung, den Veränderungen in der Familienorganisation und der Entwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft stellen. Unabhängig von Raum und Zeit konnten Lernende im Fernstudium schon immer ihren Lernalltag selbst gestalten. So war und ist es möglich, Menschen in ländlichen Räumen, Frauen in der Familienphase oder Erwerbstätige und Menschen mit Behinderungen weitgehend unabhängig von ihren spezifischen Bedingungs-lagen am Fernstudium zu beteiligen. Denn Gerechtigkeit erschöpft sich keinesfalls im Anbieten angemessener Bildungsveranstaltungen, sondern auch in der Sorge für die jeweiligen Zugangsmöglichkeiten.

Rückblick

Die ursprüngliche Aufgabenstellung der Arbeitsstelle bestand deshalb zunächst darin, Materialien als Grundlage für Fernstudienkurse im Medienverbund zu entwickeln. Sie mussten und müssen dabei den Anforderungen der Staatlichen Fernstudienstelle für Fernunterricht (ZFU) entsprechen und damit nach dem Fernstudiengesetz zugelassen sein. Exemplarisch steht dafür der vierteilige Grundkurs Erwachsenenbildung (seit 1975) mit den Aufbaukursen für Senioren- und Familienbildung (Familie und Lebensgestaltung; Älter werden und Lebensgestaltung). Der Grundkurs Erwachsenenbildung hat inzwischen die dritte Revision erfahren und steht in der deutschen Bildungslandschaft einzigartig dar.

Im Laufe der Jahre sind Sprachkurse für die drei alten Sprachen Hebräisch, Altgriechisch und Latein hinzugekommen bzw. eigens entwickelt worden. Diese Kurse

bereiten auf Ergänzungsprüfungen zum Abitur bzw. auf Hochschulprüfungen vor und orientieren sich an den entsprechenden Prüfungsanforderungen.

Insgesamt werden zunehmend Kurse verlangt, die zu einem Zertifikat oder einem anerkannten Abschluss mit nachweisbaren Qualifikationen führen, die – wie die Sprachkurse – ausbildungs- und damit letztlich berufsrelevant sind. Der Kurs zur Vorbereitung auf die Prüfung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/zum Staatlich anerkannten Erzieher (s.u.) entspricht ebenfalls dieser Entwicklungslinie.

Unmittelbar kirchliche und theologische Inhalte stehen in den Kursen zur Laienpredigerin/zum Laienprediger und zur Feministischen Theologie im Vordergrund:

Der Fernkurs zur Prädikantin/zum Prädikanten („Laienpredigerin“/„Laienprediger“) bezeichnet den Typ des theologischen Kurses, der auf Anforderungen aus der EKD entwickelt wurde und mit ehrenamtlichen Berechtigungen verbunden ist. Er spielt für die gegenwärtige Planung wieder eine Rolle (s.u.).

Als Beispiel für eine Kooperation sei der Fernkurs Feministische Theologie (2004) erwähnt. Er ist zusammen mit dem Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD und der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland vorgelegt worden. Hier hat die Arbeitsstelle ihre Möglichkeiten zur Verfügung gestellt, um einen Fernkurs herzustellen.

Entwicklungsstände

Die Sprachkurse Latein, Altgriechisch, Hebräisch

Der Lateinkurs ist im Jahr 2007 abgeschlossen worden und liegt mit dem Kurs *Altgriechisch* auch in digitaler Fassung vor. Für den Hebräischkurs soll die Digitalisierung Ende Januar 2008 abgeschlossen sein. Allerdings dient die Digitalisierung dazu, Nachdrucke leichter vorzunehmen und notwendige Überarbeitungen zu vollziehen, da die Arbeitsstelle darauf angewiesen ist, ca. 50% des Sachkostenhaushalts durch den Verkauf von Materialien zu finanzieren.

Zahlreiche Nachfragen haben die Notwendigkeit eines Handbuches Altgriechisch erwiesen. Im Unterschied zum Fernkurs Altgriechisch, der zum Graecum führen soll, wird hier eine niedrigschwellige Ausbildung angeboten, die ohne Prüfungsperspektive den Zugang zu neutestamentlichen Texten eröffnen soll. Der Abschluss des Projektes ist für Ende Januar 2008 geplant.

Schon durch die gemeinsame äußere Gestaltung werden die Sprachkurse als „Paket“ erkennbar. Mit diesem umfassenden Angebot hat sich die Arbeitsstelle deutlich nach außen profiliert.

Kurs zur Vorbereitung auf die Prüfung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/ zum Staatlich anerkannten Erzieher

Die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) in der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) waren vor längerer Zeit an die Arbeitsstelle herangetreten und hatten um die Mitarbeit an einer Fernausbildung für Heilpädagogik gebeten. Mit den entsprechenden Fachverbänden konnte jedoch keine konstruktive Perspektive entwickelt werden. Dagegen boten sich gute Chancen für einen Fernkurs zur Erzieher/innenausbildung, der zunächst auf Bayern konzentriert ist. Dies ist aufgrund der unterschiedlichen Verfahren und Bedingungen der Bundesländer in einem ersten Schritt unumgänglich. Die Manuskripte liegen zum überwiegenden Teil vor und decken auch die wichtigsten Fächer ab. Die ZFU hat dem Material eine vorläufige Zulassung erteilt. Dieser Kurs ist nun durchzuführen und zu evaluieren. Die Arbeitsstelle ist mit dem bfz auf der Suche nach Fachschulen, die einen Kurs durchführen und auch die Möglichkeiten haben, die Prüfung zum Staatlich anerkannten Erzieher/zur Staatlich anerkannten Erzieherin vorzunehmen. Der Kursbeginn soll im Oktober 2008 erfolgen.

Mit diesem Projekt handelt es sich um eine Kooperation mit einem sehr großen Partner, die einen berufsqualifizierenden Kurs zum Ziel hat. Ohne die umfangreichen institutionellen Ressourcen der bfz und ohne deren Erfahrung würde die Arbeitsstelle allein ein solches Vorhaben nicht durchführen können. Wenn dieser Kurs einmal etabliert ist, könnte er eine tragende Säule im Programm der Arbeitsstelle werden. Außerdem empfiehlt sich die Arbeitsstelle für mögliche weitere Projekte für diese Berufsgruppe und die entsprechenden Bildungsbereiche, für die soviel in Bewegung ist. Modellhaft wird deutlich, dass Vorhaben dieser Art nur in Kooperation möglich sind und ein bestimmtes Maß an komplementärer Ausstattung erfordern.

Neubearbeitung des Fernkurses für Prädikantinnen und Prädikanten

Zu den älteren theologischen Kursen, die von der Arbeitsstelle entwickelt worden sind, gehört ein Fernkurs für „Laienpredigerinnen und Laienprediger“. Mittlerweile spricht man von Prädikantinnen und Prädikanten. Sie erwerben auf der Grundlage des Kurses und der jeweiligen Begleitung sowie der gliedkirchlichen Regelungen das Recht, eine eigene Predigt zu entwerfen und zu halten, und sind nicht an eine vorgegebene Lesepredigt gebunden wie Lektorinnen und Lektoren.

Dieser Kurs ist 2006 wieder mit Erfolg in deutschen Auslandsgemeinden eingesetzt worden, da es in ihnen zunehmend notwendig wird, Prädikantinnen und Prädikanten auszubilden und einzusetzen. Deshalb ist das Referat Südost-Europa des Kirchenamtes der EKD an die Arbeitsstelle herangetreten und hat sich zusammen mit Auslandspfarrerinnen und -pfarrern zu einer Neubearbeitung verabredet. Es handelt sich um eine begrenzte Revision, die das vorhandene Material aktualisieren

und ergänzen soll. Der Abschluss ist für den Herbst 2008 vorgesehen.

Mit diesem theologischen und gemeindenahen Kurs im Programm leistet die Arbeitsstelle einen Beitrag zur Zukunft der Kirche.

Module

Der klassische Langzeitkurs ist schon seit längerem an seine Grenzen gestoßen. Die Debatte um Modularisierung hat die Arbeitsstelle aufmerksam verfolgt und sowohl das Verständnis eines Moduls als auch die sich verändernde Auffassung vom Lernen in einem exemplarischen Modul *Lernen* konkretisiert.¹ Mit diesem Modul wird zum einen versucht, dem Ansatz von Modularisierung, wie sie im europäischen Rahmen konzipiert ist, zu entsprechen und modellhaft umzusetzen. Zum anderen sind die Ansätze zum Lernverständnis, die derzeit die Diskussion bestimmen und die Konzeptionsentwicklungen anregen, aufgearbeitet worden. Das Modul ist gleichfalls als eine Art Standortbestimmung der Arbeitsstelle zu lesen. Es handelt sich um Grundlagenliteratur, die in unterschiedlichen Zusammenhängen einzusetzen ist.

Inzwischen hat es verschiedene Überlegungen gegeben, diese Grundlage weiter auszubauen. Der sinnvollste Anschluss wird in einem Modul Heterogenität (Arbeitstitel) gesehen. Der Abschluss ist für August 2008 geplant.

Zukunftsperspektiven:

Selbstorganisation, Blended Learning und tutorielle Begleitung

Im allgemeinen Diskurs hat sich das Fernstudium insgesamt von einer ursprünglichen Randständigkeit ins Zentrum der Aufmerksamkeit bewegt. Denn im Hinblick auf die Diskussionen zum selbstorganisierten und selbstbestimmten Lernen, auf die Forderungen nach lebenslangem Lernen oder die Notwendigkeit, verschiedene Lerntypen und Lerntempi zu berücksichtigen, erweist sich das Fernstudium als besonders gestaltbar und besonders zukunftsfähig. Durch seine spezielle didaktische Struktur eignet sich das Fernstudium in besonderem Maße dazu, lebenslange Lernfähigkeit zu entwickeln und die Partizipation an Bildung nachhaltig zu unterstützen.

Die Arbeitsstelle hat diese Entwicklung aufmerksam mitvollzogen. So haben vor allem Gesichtspunkte des selbstorganisierten Lernens Einfluss auf ihre Materialien gehabt. Gaben die Unterlagen ursprünglich eine verhältnismäßig enge Führung vor, so haben sie sich zusehends so entwickelt, dass sie den Lernenden selbst zumuten, ihren Lernpfad zu suchen. Während in der klassischen Fernstudiendidaktik häufig vom Lehrbrief gesprochen wird, geht die Entwicklung zum Lernbrief. Für die Fernstudierenden setzt er ein Denken in Zusammenhängen und eine Auffassung von

¹ Rebel, K.; Thorns, W. (2007): Modul Lernen. Gelnhausen: Fernstudium EKD.

Bildung voraus, die über ein learning for the test weit hinausgeht. Exemplarisch ist diese Sicht im Modul Lernen (s.o.) dokumentiert.

Auch die Herausforderungen des EDV- und Internet-gestützten Lernens hat die Arbeitsstelle aufgenommen und grundsätzlich bedacht. 2006 hat sie die Jahresversammlung des Deutschen Fernschulverbandes zu diesem Thema in Gelnhausen ausgerichtet und die Beiträge dokumentiert.² Gerade für das Fernstudium gelten besondere Gesichtspunkte, die gegen eine vorschnelle Euphorie und unrealistische Erwartungen ein Blended Learning als Notwendigkeit erweisen.

Für die Zukunft wird es darum gehen, ein umfassendes Konzept zu entwickeln, welches auf den bisherigen Erfolgen der Fernstudienstelle im Bereich der Printmedien durch seine multimediale Erweiterung aufbaut. Dabei geht es nicht um eine bloße Überführung auf Datenträger, sondern vielmehr um eine konzeptionelle Strukturentwicklung, die den Lernenden in seiner Selbstbestimmung und Selbstorganisation unterstützt, ihn aber nicht allein lässt.³ Evangelische Bildungsarbeit heißt auch Verantwortung zu übernehmen, weshalb die Erweiterung mit Elementen des Blended Learning und mit dem Angebot einer tutoriellen Begleitung einhergehen wird. Bildungsgerechtigkeit lässt sich ohne Unterstützungssysteme nicht nachhaltig verwirklichen. Hier wird es deshalb insbesondere bei den Sprachkursen darum gehen, Fachberatungen, Lernhilfen und Lernkontrollen anzubieten. Auch die anderen Angebote zeigen entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten auf, für die, wo möglich, mit Kooperationspartnern zusammengearbeitet werden soll. Bisher hat die Arbeitsstelle in Fachkreisen hohes Ansehen gewonnen durch die Gestaltung ihrer Materialien, auch bei der Erweiterung durch ein tutorielles Begleitsystem und die elektronische Unterstützung wird sie diese Traditionslinie fortsetzen.

Abschließend sei dem langjährigen Mitarbeiter und Leiter der Arbeitsstelle Fernstudium, Wolfgang Thorns, der zum 29. Februar 2008 in den Ruhestand geht, für sein Engagement aufrichtig und herzlich gedankt – nicht zuletzt dafür, dass er trotz einer minimalen Personalausstattung die Leistungsfähigkeit der Arbeitsstelle mit Unterstützung des Kuratoriums/Wissenschaftlichen Beirats nachhaltig unter Beweis gestellt hat. Seine Nachfolgerin, Dr. Gertrud Wolf, hat am 1. Februar 2008 ihre Tätigkeit aufgenommen.

Dr. Holger Hammerich, Wolfgang Thorns, Dr. Gertrud Wolf

2 Rebel, K.; Thorns, W. (Hg.) (2006): E-Learning. Potenziale, Probleme, didaktische Gestaltung. Gelnhausen: Fernstudium EKD.

3 Wolf, G.; Peuke, R. (2003): Mehr Partizipation durch neue Medien. Bielefeld: Wissenschaftlicher Verlag Bertelsmann.

Religionspädagogische Internetplattform „rpi-virtuell“

rpi-virtuell ist ein Internet basiertes Unterstützungssystem für Religionsunterricht und Religionspädagogik. Unter Erschließung zeitgemäßer Computertechnologien dient es den in verschiedenen religionspädagogischen Arbeitsfeldern Tätigen, insbesondere Religionslehrkräften, als nachgehendes Unterstützungsangebot.

Im Mittelpunkt der Tätigkeiten steht das Internetportal www.rpi-virtuell.net, das als Kooperations-, Lern- und Informationsplattform entwickelt wurde. Die Plattform ist konfessionsübergreifend ausgerichtet, ermöglicht kollegiale Zusammenarbeit und stellt virtuelle Klassenzimmer sowie Kommunikations- und Lernwerkzeuge für online-unterstützte Lernprozesse zur Verfügung.

Ein Großteil der anfallenden Arbeiten dient der technischen und inhaltlichen Pflege dieser Plattform. Dazu gehören die Entwicklung von Autorenwerkzeugen und Datenerfassungsinstrumenten ebenso wie die Sicherstellung der Verfügbarkeit und die Bereitstellung von Hilfsdiensten, die zeitnah in Anspruch genommen werden können, wie Online-Support und Telefonhotline.

In diesem eher technisch anmutenden Aktivitätsspektrum versucht rpi-virtuell, sich als Instrument evangelischen Bildungshandelns folgenden Herausforderungen zu stellen:

- Die Forderung nach Bildungsgerechtigkeit, insbesondere im Blick auf die „digitale Spaltung“,
- die steigende Bedeutung des informellen Lernens und der Kompetenzorientierung
- und die Lernmöglichkeiten, die sich durch die Einbindung der digitalen Kommunikationsmedien bieten.

Den schnell fortschreitenden Entwicklungen im Bereich digitaler Medien entspricht ein anwendungsorientiertes Entwicklungsverfahren: Vorgehensweisen und Angebote werden erprobt, auf ihren Erfolg hin evaluiert und weiterentwickelt.

Wichtig sind dabei Beiträge und Rückmeldungen aus der „Community“, der lernenden Gemeinschaft, die rpi-virtuell unterstützt und trägt, sowie aus dem Wissenschaftlichen Beirat von rpi-virtuell, der sich im Frühjahr 2007 konstituiert hat.

„Digital Divide“ und Bildungsgerechtigkeit

Mit der Entwicklung des Internet tritt das Problem des „Digital Divide“, der „digitalen Spaltung“ immer mehr in den Vordergrund. Mit diesem Begriff wird die Beobachtung beschrieben, dass nicht alle über Zugang zu digitalen Informations- und Kommunikationstechniken verfügen oder viele diese nicht nutzen

können und dass diese Chancenunterschiede individuelle und gesellschaftliche Gründe und Auswirkungen haben. Der Zugang zu und die Nutzung von modernen Kommunikationstechniken ermöglichen bessere soziale und wirtschaftliche Entwicklungschancen sowie gesellschaftliche und politische Teilhabe, insbesondere wenn man die Weiterentwicklung des Web 2.0 (s.u.) betrachtet.

Ursache für den Digital Divide sind zum einen ein Defizit in Bezug auf Internetzugang und technische Ausrüstung – sei es wegen des kontinuierlich nötigen finanziellen Aufwands, sei es aufgrund von Vorbehalten und Ängsten gegenüber der Nutzung der neuen Medien oder von Interessens-, Motiv- oder Lebenslagen.

Zum anderen ist die Fähigkeit, lesen zu können und die Bedeutung von Texten aufzunehmen, konstitutiv für eine effektive nachhaltige Nutzung des Internet, die über Herumklicken und Spielen hinausgeht. Informationsbezogene Nutzungsmuster stehen in einer gewissen Konkurrenz mit entspannungsorientierten.⁴

Die Überbrückung der digitalen Spaltung ist also sowohl eine technische Aufgabe als auch eine Bildungsaufgabe, die in der Erwachsenenbildung und in den Schulen verstärkt geleistet werden muss – entsprechend dem evangelischen Bildungsverständnis, wie es 2003 in der EKD-Denkschrift „Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft“ formuliert wurde.

rpi-virtuell stellt daher für Lernende und Lehrende, für Jugendliche und Erwachsene im Bereich der Religionspädagogik niederschwellige Präsenz- und Online-Angebote bereit, die sinnvolle Nutzungsmöglichkeiten eröffnen und zu einer schrittweisen Kompetenzentwicklung beitragen. Hier sind insbesondere www.reliweb.de zu erwähnen, mit „Relitipps für Kinder und Jugendliche“ sowie www.relilex.de, das interaktive Jugendlexikon zum Thema Religion und Religionen, sowie eine Vielzahl weiterer formaler und informeller Lernangebote, wie sie im Folgenden beschrieben werden.

2007 erhöhte sich die Zahl der registrierten Nutzer/-innen auf über 30.000. Die Plattform wird täglich von durchschnittlich 6.000 Personen besucht, die auf rund 60.000 Seiten zugreifen. Insbesondere genutzt werden dabei die Materialsuche, [relilex](http://www.relilex.de) und [reliweb](http://www.reliweb.de).

Informelles Lernen und Web 2.0

Lange Zeit wurde vor allem dem formalen Lernen in Schule, Aus- und Fortbildung Beachtung geschenkt. Inzwischen wird immer mehr wahrgenommen, dass Menschen am meisten durch informelle Prozesse lernen, und es stellt sich die Frage, wie solche Prozesse gefördert werden können.

4 Dautel, K. (2005): Lesekompetenz konsequent trainieren. 11/2005, http://www.rpi-virtuell.net/cms/navigation/element_view.asp?ID=1075.

Mit dem Begriff „Web 2.0“ wird eine neue Art der Internetnutzung bezeichnet, die sich von „Version 1“ deutlich abhebt: Der Kommunikationsweg verläuft nicht mehr eingleisig vom Sender zum Empfänger, sondern wird reziprok. Die Benutzer/-innen nehmen Inhalte nicht nur zur Kenntnis, sie gestalten sie mit bzw. produzieren sie selbst.

rpi-virtuell war von Anfang an konzipiert als „Mitmach-Plattform“. Die technischen und konzeptionellen Entwicklungen im Rahmen von Web 2.0 ermöglichen es, dieses Profil zu schärfen. Seit Jahresbeginn 2006 wurde an der Entwicklung einer neuen Version gearbeitet, die am 1. Januar 2008 online gegangen ist.

Bereits bisher hat das Portal rpi-virtuell relevante Inhalte zugänglich gemacht, insbesondere Online-Ressourcen (von ALPIKA-Instituten, pädagogischen Einrichtungen, Universitäten, Medienanbietern, Verlagen, Verbänden, Autor/-innen usw., Fachliteratur (CI, Lehrerbibliothek.de) und AV-Verleihmedien (Evangelische Medienzentralen). Die Hinweise wurden von Nutzer/-innen und Nutzern erstellt, es gab die Möglichkeit der Kommentierung, Bewertung oder Rückmeldung.

Die neue Version macht den Charakter als kollegiale Austauschplattform noch sehr viel deutlicher. Leser und Nutzer/-innen können sich auf verschiedenen Ebenen, von einfachen Rückmeldeverfahren bis hin zu komplexen Beiträgen und Verantwortlichkeiten, an der Gestaltung der Plattform beteiligen: durch Diskussionsbeiträge, Kommentierung und Bewertung, durch den Aufbau eines gemeinsamen rpi-Wiki, durch Beiträge in individuellen Blogs, durch Kommunikation und Kooperation in den virtuellen Räumen. Die Angebote haben Aufforderungscharakter: Sie sprechen die Lesenden an und motivieren sie zum Mitmachen.

Dadurch werden bestimmte Entwicklungen in die Wege geleitet:

- Es werden *informelle Lernprozesse* initiiert und gefördert, die die Kompetenzen der Unterrichtenden erweitern und ihrer fachlichen Weiterentwicklung dienen. Die einzelne Lehrerin, der einzelne Lehrer findet eine Ressource, prüft sie, nimmt die Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen zur Kenntnis und wird angeregt, sein eigenes Urteil zu bilden und zu vertreten. Im intersubjektiven, kollegialen Diskurs mit anderen werden diese Hinweise wiederum überprüft, in Frage gestellt oder unterstützt.
- Gleichzeitig entsteht so eine *gemeinsame Wissensbasis*, eine Sammlung von explizitem, tätigkeitsbezogenem Wissen, die schrittweise gemeinsam aufgebaut und weiterentwickelt wird. Auf diese Weise wird auch dafür gesorgt, dass nützliches Wissen von erfahrenen, älteren Lehrkräften für jüngere Kolleginnen und Kollegen zugänglich wird.

- Aufgabe für die nächsten Jahre wird es sein, die Qualität auch und besonders dieser informellen Lernprozesse zu entwickeln und zu sichern. Dies ist nicht nur eine technische, sondern auch eine wissenschaftliche Herausforderung, denn gerade die *Qualitätssicherung informeller Lernprozesse* ist in Deutschland weitgehend Neuland. Hier ist wissenschaftliche Unterstützung und Begleitung erforderlich.

Online unterstütztes Lernen (OUL)

Welche Lernmöglichkeiten bieten sich durch die Einbindung der digitalen Kommunikationsmedien und wie können diese im Sinne eines evangelischen Bildungsverständnisses, personenbezogen, ganzheitlich und in Hinblick auf soziale Verantwortung, genutzt werden?

Mitarbeitende von rpi-virtuell haben 2005 den Begriff online unterstütztes Lernen, „OUL“, geprägt, der mittlerweile auch in anderen Kontexten verwendet wird. Er dient nicht zuletzt der Abgrenzung gegenüber einem nicht selten auf Instruktion basierenden Verständnis von eLearning, das für die Religionspädagogik keine hinreichende Option ist.

Folgende Aspekte finden besondere Berücksichtigung bei der Gestaltung der Online-Bildungsarbeit:

- Lernen ist ein ganzheitlicher, aktiver, individuell gestalteter und verantworteter Prozess, der sich in bestimmten, definierbaren Abschnitten von Zeit und Raum ereignet, aber nicht an sie gebunden ist.⁵
- Damit aus „Information“ „Kompetenz“ wird, gilt es, einen vollständigen Lernprozess⁶ zu durchlaufen. Dazu gehören neben Austausch und Zusammenarbeit auch Anwendung und Erprobung, Reflexion und Auswertung.
- Lernen vollzieht sich auf den Ebenen von Eigenstudium, Kommunikation und Kooperation bzw. Kollaboration.
- Ziel ist ein selbst bestimmtes Lernen, das den Handlungsspielraum erweitert, das Werte und Einstellungen wachsen lässt und zur Entfaltung der Persönlichkeit und sozialer Verantwortung beiträgt.

Die didaktische Planung kann die Aneignung durch die Lernenden nicht erzeugen. Das gilt für den Bereich der neuen Medien noch mehr als bei präsentischen

⁵ Vgl. Schüßler, I.: Von der Erzeugungs- zur Ermöglichungsdidaktik. rpi-virtuell, 05.03.2007, http://www.rpi-virtuell.net/cms/navigation/element_view.asp?ID=4245.

⁶ Vgl. Brunner, I.: Nachhaltiges Lernen statt trägem Wissen. rpi-virtuell, 11.01.2006 http://www.rpi-virtuell.net/cms/navigation/element_view.asp?ID=1496.

Lernformen. Doch sie versucht, sie zu ermöglichen und ihre Wahrscheinlichkeit zu erhöhen. Ein lernförderndes Umfeld, ein Lernarrangement mit unterschiedlichen Anknüpfungs- und Verhaltensmöglichkeiten, mit alternativen Handlungs- und Interpretationsangeboten bietet Impulse zur Gestaltung des eigenen Lernwegs. Wir orientieren uns dabei an dem Konzept der „Ermöglichungsdidaktik“, wie er von Rolf Arnold und Ingeborg Schüssler geprägt wurde.

Auf dieser Basis wurden formale und informelle Lernangebote entwickelt:

- Um die Medienkompetenzen der Unterrichtenden zu stärken, wurden umfangreiche Angebote zum informellen und formalen Lernen geschaffen, angefangen von der alljährlichen Fachtagung, über Präsenz-Angebote, Selbstlernmaterialien bis hin zu Online-Seminaren, die mit der Plattform vertraut machen.
- Für den Einsatz in Schule und Erwachsenenbildung bzw. Fortbildung wurden konkrete, themenbezogene Angebote entwickelt. So stellt z.B. das Online-Magazin „Themenwochen Online-Lernen“ in zweimonatigem Turnus theoretische und praktische Handreichungen zusammen.
- Formale Lernszenarien im Online-Bereich in Schule und Erwachsenenbildung dienen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Ein dreiteiliges Ausbildungsmodul befähigt dazu, Online-Lernprozesse mit Erwachsenen zu konzipieren, zu moderieren und zu leiten.
- Der Konzeption und Erprobung neuer Anwendungsmöglichkeiten für Schule und Erwachsenenbildung dienen u.a. die Projekte „Lernobjekte“ und „relitours“.

Damit Partnereinrichtungen und andere Anbieter diese Möglichkeiten erkunden und nutzen können, werden Vorgehensweisen, Evaluationsergebnisse und Beschreibungen der Lernarrangements auf der Plattform rpi-virtuell veröffentlicht.

rpi-virtuell fördert damit neue Wege in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und Pädagogen und Pädagoginnen und eine kompetenzorientierte Lehrer-(Fort-)Bildung. So bieten verschiedene Absolvent/-innen der Ausbildungsmodule inzwischen selbst Online-Fortbildungen an, z.B. Studienleiter/-innen des Religionspädagogischen Studienzentrums der EKHN.

Wer in diesem Bereich tätig ist, ist eingeladen, kritisch und konstruktiv an dieser gemeinsamen Wissensbasis mitzuwirken. So werden in einer Qualitätsspirale von Erprobung, Auswertung, Reflexion, Austausch und Kooperation Wissen und Kompetenzen weiterentwickelt. Auch hier zeigt sich so das Profil von rpi-virtuell als kollegiale Austausch- und Kooperationsplattform.

Diese Nutzung der Plattform zu intensivieren und eine entsprechende konstruktive Kommunikationskultur gehören zu den Aufgaben, die sich für rpi-virtuell als nächstes stellen. Hierfür ist die Unterstützung der Verantwortlichen im Bereich von RU und Religionspädagogik notwendig.

Joachim Happel, Julia Born

Arbeitsbereich VI

Gender

Der Arbeitsbereich Gender wurde im Januar 2007 eingerichtet, um den Herausforderungen der Geschlechtergerechtigkeit zu entsprechen und das „Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD“ im CI zu institutionalisieren. Er hat die Aufgabe, „Geschlechterverhältnisse kritisch zu reflektieren sowie in dieser Perspektive Bildung und Gesellschaft, Kirche und Theologie zu analysieren und für diese Bereiche Handlungskonzepte zu entwickeln und umzusetzen, die zu mehr Geschlechtergerechtigkeit führen. Er unterstützt die anderen Arbeitsbereiche des CI in der Wahrnehmung dieser Aufgabe.“

Das Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD (FSBZ)

Das Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD (FSBZ) ist als Ort für Frauen in der evangelischen Kirche in Deutschland aus einer Initiative von engagierten Frauen und Frauenverbänden entstanden. Es ist als Zentrum für feministische Studien-, Bildungs- und Vernetzungsarbeit in der EKD zu verstehen. Mit ihm sind Feministische Theologie und geschlechtertheoretische und -politische Fragestellungen in der EKD und über diese in den Gliedkirchen institutionalisiert. Hauptzielgruppe sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Gliedkirchen der EKD sowie aus kirchlichen Einrichtungen und Werken. Es bietet Frauen einen Ort, an dem sie ihre eigenen Fragestellungen bearbeiten und (als Subjekte des Prozesses) ihnen gemäße Antworten entwickeln können. Die Arbeit des FSBZ verfolgt u.a. das Ziel, feministische Methoden und Inhalte an Multiplikatorinnen im kirchlichen und diakonischen Bereich zu vermitteln, weiterzuentwickeln und im evangelischen Bildungshandeln zu verankern. Erfahrungen und Erkenntnisse von Frauen sollen theorie- und strukturbildend wirken und zu einer Erneuerung von Kirche beitragen.

Entwicklung des FSBZ

Auf der EKD-Synode 1989 in Bad Krozingen beantragte die Evangelische Frauennarbeit in Deutschland (EFD) die Einrichtung eines „Frauenstudien- und -bildungszentrums“ und erhielt den Auftrag, eine Konzeption zu erarbeiten und eine Bedarfsanalyse unter den Trägern kirchlicher Bildungsarbeit zu erheben. Mit ihrem Dienstantritt als Frauenreferentin der EKD 1991 war Oberkirchenrätin Sigrid Häfner zuständig für die Einrichtung des FSBZ. Im gleichen Jahr beschloss die EKD-

Synode von Bad Wildungen mit großer Mehrheit die Gründung des FSBZ. 1994 wurde in Gelnhausen das Anna-Paulsen-Haus als Studien- und Tagungsstätte des FSBZ eröffnet. Die Verantwortung für das FSBZ wechselte im EKD-Kirchenamt in die Zuständigkeit der Bildungsabteilung. Studienleiterinnen waren Dr. Herta Leistner (bis 2003), Renate Jost (bis 1998) und Dr. Gisela Matthiae (1998 bis 2006). Derzeit sind auf den beiden Studienleiterinnenstellen Dr. Kirsten Beuth (seit 1996) und PD Dr. Claudia Janssen (seit August 2007).

Nach Jahren der erfolgreichen Durchführung von Bildungsveranstaltungen und Studienprojekten stand auch das FSBZ seit dem Jahr 2000 vor vorgegebenen Sparmaßnahmen. Ein Runder Tisch zur Errichtung eines „Evangelischen Zentrums für Bildung“ und damit zur Stärkung und Profilierung der Bildungsarbeit der EKD wurde eingesetzt, an dem auch das FSBZ beteiligt war. Nach Aufgabe dieses Projekts seitens der EKD gehört das FSBZ seit September 2007 zum Fachbereich VI Gender des CI. Im Zuge dieser Entwicklungen musste das FSBZ erneut seine Arbeit und seinen Ansatz plausibilisieren, auch gegenüber Stimmen, die anstelle von frauenbezogener Arbeit die Ausrichtung an Genderfragen forderten. Die Studienleiterinnen konnten verdeutlichen, dass die Arbeit des FSBZ eine Querschnittsaufgabe darstellt, die auch für andere Einrichtungen von Relevanz ist. Auch für genderbezogene Arbeit bedarf es einer Institution, die das politische Anliegen von Frauen und den feministischen Impetus in der Analyse und Bearbeitung der Geschlechterverhältnisse vertritt und deren Ressourcen zur Geltung bringt. Das FSBZ genießt heute das Ansehen eines Zentrums, das in wechselnden Kooperationen – auch mit Männern – seinen Auftrag gewinnbringend für andere Institutionen der EKD, für ihre Gliedkirchen und in die Gesellschaft hinein erfüllt.

Die Jahre 2006/2007 waren dementsprechend von vielfältigen strukturellen und organisatorischen Anforderungen geprägt, die mit der Eingliederung des FSBZ in das CI und dem geplanten Umzug nach Hofgeismar zusammenhängen:

- zweifacher Wechsel im Sekretariatsbereich, verbunden mit Einstellungsgesprächen und neuen Einarbeitungsphasen
- Besetzung der Stelle der theologischen Studienleiterin
- Beantragung von Mitteln aus dem Strukturanpassungsfonds der EKD
- Planungsgespräche mit der Geschäftsführerin in Hofgeismar, der Bauabteilung der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldecke, mit Architekten und Bauleitung
- Kennenlernen der neuen Einrichtungen Kontakte mit den Kollegen und Kolleginnen (CI; Predigerseminar und Ev. Akademie Hofgeismar)
- Mehrarbeit durch erheblich reduzierte Infrastruktur auf Grund des Abbaus und letztlich der Schließung des Hauswirtschaftsbereiches des Burckhardthauses

zum 31.12.2007 bei gleichzeitiger Stellenreduzierung im Sekretariatsbereich des FSBZ ab 2008

- Erarbeitung eines neuen Erscheinungsbildes des FSBZ mit neuem Logo und als Einrichtung des CI.

Konzept und Programm

Die Aufgabenfelder des Zentrums beziehen sich auf die Kirche in ihren vielfältigen Ausprägungen: als Ort geistlichen und sozialen Lebens, als Arbeitgeberin, als Institution und im Kontext gesellschaftlicher Wirklichkeit. Die Arbeit richtet sich an Frauen (und Männer) im Ehrenamt und in kirchlichen Berufen, in der theologischen Forschung, in Aus-, Fort- und Weiterbildung, in Leitungsfunktionen, Netzwerken, Verbänden, Gemeinschaften, Schwesternschaften, Frauenreferaten und an Frauen in der Ökumene. Auch wenn damit eindeutig Multiplikator/-innen im Vordergrund stehen, steht das FSBZ doch von Anfang an allen Interessent/-innen offen. Ausdrücklich wurde festgestellt, dass gerade keine Trennung zwischen Ehren- und Hauptamtlichen oder Wissenschaftlerinnen, zwischen Frauen in Führungsämtern und an der Basis vollzogen werden sollte.

Die Arbeit des FSBZ ruht auf drei Säulen. Sie sind nicht voneinander zu trennen und ergänzen sich wechselseitig:

- Bildungsarbeit
- Studienarbeit/Veröffentlichungen
- Vernetzung

Bildungsarbeit

Bildungsarbeit findet statt in Form von Einzeltagungen, Langzeitfortbildungen (Liturgie, feministische Theologie, dem Ersten interreligiösen feministischen Lehr- und Lernhaus: jüdisch-christlich-muslimisch) und Veröffentlichungen in den Bereichen Feministische Theologie, Liturgie, Sozialpolitik, Kunst.

Studienarbeit

Studienarbeit findet statt in Form von Arbeitskreisen und Studienwochen zu unterschiedlichen Themenbereichen: z.B. zum Sozialwort der Kirchen, Kunst und Theologie, zur Feministischen Liturgie, zur empirischen Erforschung gelebter Religiosität von Frauen, zu neuen Ansätzen in der Gotteslehre, zum Verhältnis von Globalem Lernen und Feministischer Theologie, zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zu Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die Situation von Frauen, zum demografischen Wandel. Zu den Angeboten gehören ebenfalls Studienwochen zur Erstellung eigener wissenschaftlicher Arbeiten, etwa zu Dekonstruktivismus, zu Leibkonzepten in der Feministischen Theologie, zu neuen Seelsorgekonzepten. Aus der Studienarbeit sind wichtige Veröffentlichungen entstanden.

Vernetzung

Mit der Vernetzungsarbeit, werden vorhandene Arbeitszusammenhänge, Kooperationen und Netzwerke von Frauen aufgegriffen und neue gebildet. Das FSBZ ist eine zentrale und EKD-weit agierende Koordinierungsstelle für die Zusammenarbeit von Multiplikatorinnen in der kirchlichen Frauen- und Bildungsarbeit, für Wissenschaftlerinnen, für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, und für Frauen in leitenden Positionen – auf nationaler, wie auf internationaler Ebene. Darunter sind die Frauenverbände, die Frauenreferate, die Europäische Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen (ESWTR), das Oikosnet Europe (EAALCE) – hier besonders das ökumenische Frauennetzwerk der Vereinigung –, die Europäische Frauensynode (EWS), der Christliche Verein junger Frauen (YWCA), die Christliche Initiative Internationales Lernen (CIL), das Gustav-Adolf-Werk.

Dr. Kirsten Beuth, Dr. Claudia Janssen

Arbeitsschwerpunkt Theologie

Initiative **tempo!** zur Institutionalisierung Feministischer Theologie

Die Initiative *tempo!* stellt eine Plattform zur weiteren Institutionalisierung Feministischer Theologie zur Verfügung. Nach einer Vorläufertagung 1999 in Arnoldshain startete *tempo!* als Aktionsbündnis im Herbst 2001, und wird seitdem vom FSBZ koordiniert. *tempo!* möchte die vielen feministischen Einzelinitiativen und Projekte sowie bereits bestehende Formen der Institutionalisierung zusammenführen und für Präsenz ihres gemeinsamen Anliegens in der kirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit sorgen. Ihr Ziel ist die Verankerung feministisch-theologischer Methoden und Inhalte im universitären Bereich wie in der gesamten kirchlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Seit 2002 finden im zweijährlichen Rhythmus im FSBZ regelmäßig Symposien statt, bei denen die Weiterentwicklungen Feministischer Theologie diskutiert und neue Strategien zu ihrer Institutionalisierung beraten und verabredet werden. Hier treffen sich Vertreter/-innen aus Kirche, Schule und Universität, die die Überzeugung teilen, dass theologische Bildung, Forschung und Lehre nur dann zukunftsfähig und international wettbewerbsfähig sind, wenn sie Frauenerfahrungen und Erfahrungen aufgrund unterschiedlicher Differenzen in den Blick nehmen. Das allerdings erfordert eine Ausstattung mit ausreichenden finanziellen und personellen Ressourcen.

Das 4. Symposium *tempo!* findet vom 5.-7. Juni 2008 unter dem Titel: „Die Fülle in die Breite bringen. Feministische Theologie(n) zwischen Initiativen und Institutionalisierung“ im FSBZ/Hofgeismar statt.

Ein Buchprojekt, das aus der Initiative *tempo!* erwachsen ist, trägt den Titel: „Feministische Theologie. Initiativen, Kirchen, Universitäten – eine Erfolgsgeschichte“.¹

Der Blick auf die über dreißigjährige Erfolgsgeschichte der Feministischen Theologie zeigt, was Feministische Theologinnen weltweit bewegt haben. Um an schon Erreichtes anknüpfen zu können, aus Fehlern zu lernen und um Traditionsabbrüche zu vermeiden, braucht auch Feministische Theologie eine Erinnerungskultur, die die eigene Vergangenheit im Bewusstsein hält und gezielt vergegenwärtigt. Aus Initiativen entstanden, fanden in den vergangenen Jahren Institutionalisierungsprozesse statt, die auf die wachsende Bedeutung von Feministischer Theologie in Kirche und Gesellschaft hinweisen. Das Buch gibt einen Überblick über Feministische Theologie in Initiativen / Netzwerken / Kirchentagen, in Kirchen (Frauenarbeiten / Bildungseinrichtungen / Religionspädagogik / Liturgie und Sprache / Amt, Universitäten und Kirchlichen Hochschulen und in der Praxis in der christlichen und interreligiösen Ökumene. Dr. Annebelle Pithan stellt den Bereich Feministische Religionspädagogik u.a. im Blick auf die Geschichte des CI dar.

Das Buch bietet eine Momentaufnahme einer facettenreichen Bewegung, die gerade in dieser Zeit der Umstrukturierungen vielfältigen Veränderungen unterworfen ist – Strategien der Institutionalisierung aufzuzeigen, ist jetzt politisch besonders wichtig: Es gibt feministische Theologie an allen Orten: Basis/Kirchliche Institutionen/Universitäten) – sie ist dort erfolgreich wirksam, muss weiter finanziell und personell gefördert werden. Das Buch bietet eine Auswahl von Projekten/Institutionalisierungen, die sich unter unterschiedlichen Gesichtspunkten als erfolgreich erwiesen haben, zeigt aber auch Gründe für das Scheitern von Projekten auf. Das Buch will Frauen und Institutionen ermutigen, sich (weiter) für feministische Theologie einzusetzen.

Das FSBZ wird dazu im kommenden Jahr drei Tagungen anbieten: Erfolgsmodell Fernstudium Feministische Theologie. 3. Trägerkonferenz. (22.-23.4.2008 in Hofgeismar); Feministische Ekklesiologie. Kollegiales Austauschtreffen von Theologinnen in den Frauenarbeiten. (11.-12.6.2008 in Hofgeismar); Essen um zu Leben. Feministisch theologische Sommerakademie. (4.-6.7.2008 in Berlin-Schwanenwerder, in Kooperation mit der Ev. Akademie zu Berlin)

Dr. Claudia Janssen

¹ Matthiae, G.; Jost, R.; Janssen, C.; Mehlhorn, A.; Röckemann, A. (Hg.) in Verbindung mit Bergmann, K.; Fromm, A.; Korenhof, M.; Müller, A.-K.; Wegener, H.; Winkler, K. (2008): *Feministische Theologie. Initiativen, Kirchen, Universitäten – eine Erfolgsgeschichte*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Arbeitsschwerpunkt Sozialpolitik

Europa mal anders – Ressourcen von Frauen für Frauen

Frauen in Europa haben in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen Perspektiven und Strategien entwickelt, um das tägliche Leben zu bewältigen. Dennoch gibt es bei aller Unterschiedlichkeit oft übereinstimmende Erfahrungen: Sie kämpfen um gleichberechtigte Teilhabe in Beruf und Gesellschaft, in Kirche und Politik, um gleichen Lohn für gleiche Arbeit und leisten immer noch den Hauptteil der Familien- und Fürsorgearbeit. Vor diesem Hintergrund sind Begegnungsformen und Bildungsprozesse zu entwickeln, die den veränderten Lebenssituationen und der Vielfalt von Lebensstilen entsprechen.

In einem ca. einjährigen Prozess wurde auf Initiative und unter Leitung des FSBZ ein längerfristiges Projekt entwickelt, das u.a. vom GAW, German YWCA, ÖFCFE und der CIL getragen wird. Ziel ist es, in einem internationalen Lernprozess „Ressourcen von Frauen für Frauen“ herauszuarbeiten und zu nutzen. Im November 2006 wurden Kolleginnen in Kirchen- und akademieleitenden Funktionen, der Diakonie und der ökumenischen Frauenarbeit aus Österreich, Rumänien, Tschechien und der Slowakei in den Planungsprozess einbezogen. Das Projekt ist bis 2010 konzipiert und mündet in die Ausarbeitung und Erprobung von Weiterbildungsmodulen, die lebenslanges Lernen zu Grunde legen und aus den Bedürfnissen und Interessen der Frauen der teilnehmenden Länder / Einrichtungen im interkulturellen Dialog entwickelt werden. Das Lernpartnerschaftsprojekt geht von einem feministischen und ressourcenorientierten Bildungsansatz aus - Frauen selbst sind Subjekte dieses Prozesses. Es wird ein Dialog geführt, wie Frauen in Europa konstruktiv mit den Herausforderungen von Globalisierung, wirtschaftlicher Transformation, Veränderung von Familienbeziehungen, Migration und demografischem Wandel umgehen können.

Europäische Koordinierungstreffen fanden hierzu Ende 2006 und im Frühjahr 2007 im FSBZ statt.² Im November wurde eine vom FSBZ organisatorisch und didaktisch vorbereitete Werkstatt mit Kolleginnen aus Deutschland, Rumänien und der Slowakei durchgeführt. Arbeitsgrundlage war der strukturierte Austausch über spezielle Ressourcen und Erfahrungen. Nur so ist es möglich, selbstbewusst Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu tragen. Die Werkstattteilnehmerinnen planen für 2008 konkrete Arbeitsprojekte auf nationaler und europäischer Ebene u.a. zu Fragen von Leitungskompetenz, demografischem Wandel, Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Ökologie.

² Beide Treffen und die Werkstatt wurden von der EKD, vom Gustav-Adolf-Werk und vom Diakonischen Werk der EKD finanziell gefördert.

Ökumenisches Frauennetzwerk des Oikosnet Europe / European Association of Academies and Laity Centres (EAALCE)

Der demografische Wandel gehört zu den wichtigsten Herausforderungen, dem sich die EU-Länder stellen müssen. Frauen spielen in der derzeitigen Diskussion eine besondere Rolle: Sie werden in der Regel älter als Männer, sind zu einem geringeren Teil berufstätig, verweigern angeblich das Kinderkriegen und gestalten ihr Alter aktiver. Politische Prozesse sind daraufhin zu betrachten, wie sie die Bedürfnisse älterer Frauen zur Kenntnis nehmen und im Alltag umsetzen. Zugleich ist zu klären, welche Rolle die Kirchen spielen können und sollen.

Dieser Zielsetzung widmet sich die aktive Mitarbeit des FSBZ im Ökumenischen Frauennetzwerks von EAALCE eingebunden. 2007 wurde die Jahreskonferenz zum Thema „Women in Ageing Europe“ in Bad Boll in enger Kooperation mit dem FSBZ thematisch und organisatorisch vorbereitet. Vorarbeiten wurden u.a. im Arbeitskreis des FSBZ „Demografischer Wandel und kirchliche Verantwortung“ geleistet.

Die Tagung wurde sehr positiv bewertet. Es wurde der Beschluss gefasst, an dem Thema auf der Jahreskonferenz 2008 weiter zu arbeiten und den Fokus auf den Zusammenhang Demografie und Migration zu lenken. Für den Ökumenischen Kirchentag 2010 in München plant das ökumenische Frauennetzwerk ein eigenes Forum.

Philosophie

In den Zeitraum von 2006 bis 2009 fallen die 100. Geburtstage von Hanna Arendt, Simone de Beauvoir und Simone Weil. Das FSBZ würdigt die Philosophinnen mit einer Tagungsreihe.³

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

2006 wurde die 2. Fachtagung „Leben mit Kindern in einer flexiblen Arbeits-Welt“ durchgeführt. Im Zentrum standen die neuen arbeitsrechtlichen Regelungen in Kirche und Diakonie. Die Diskussionen, die die Umstellung vom BAT auf den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TvöD) oder auf eigene kirchliche Arbeitsvertragsordnungen begleiten, werden in den Landeskirchen und auf EKD-Ebene heftig und kontrovers geführt. 2007 wurde die Tagungsreihe abgeschlossen mit der Fokussierung auf das viel diskutierte Thema „Familie und Wahlfreiheit“. Für alle durchgeführten Tagungen wurden in Kooperation mit der Männerarbeit der EKD Dokumentationen erarbeitet. Auch nach Abschluss der Reihe „Leben mit Kindern ...“ wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familien Diskussionspunkt im FSBZ bleiben und um den Aspekt der Pflege erweitert.⁴

Dr. Kirsten Beuth

3 „Mit jedem Buch setze ich einen neuen Anfang“. Simone de Beauvoir zum 100. Geburtstag (11.-13.1.2008).

4 Gesundheit, Krankheit und Geschlecht. Feministisch-ethische Reihe für Frauen und

Kooperationstagung „Innovation und Geschlecht – Bildung und die Zukunft des Protestantismus“

Unter diesem Thema fand im Oktober 2006 eine überregionale Tagung in der Evangelischen Akademie Hofgeismar statt, die gemeinsam vom CI, dem Frauenstudien- und –bildungszentrum der EKD (FSBZ) und der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) durchgeführt wurde.

Die Wahrnehmung der Kategorie Geschlecht hat die Bildungslandschaft maßgeblich beeinflusst, theoretische Innovationen generiert, praktische Handlungsfelder verändert und politische Diskurse bestimmt. Wieweit dadurch dauerhafte Veränderungen entstanden sind auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Bildung, das gilt es zu prüfen. Die Tagung war zugleich eine Form, die unterschiedlichen Erfahrungen und Potenziale der beteiligten Veranstalterinnen in gegenseitiger Anstiftung ins Spiel zu bringen.

Die Bildung des Subjekts gehört zu den grundlegenden Signaturen im Selbstverständnis des Protestantismus. Der subjektorientierte Ansatz eines evangelischen Bildungsverständnisses führt dazu, die unterschiedlichen Lebenslagen und biographischen Lebensphasen von Mädchen und Jungen, Männern und Frauen unter dem Kriterium von Gerechtigkeit in den Blick zu nehmen. Mit Impulsen aus erziehungswissenschaftlicher, biographie- und lerntheoretischer sowie theologischer Perspektive wurde das Beziehungsgefüge von Geschlechterverhältnissen ausgelotet und daraufhin befragt, in welcher Weise es für die Bildungsarbeit in evangelischer Verantwortung fruchtbar zu machen ist.

Einige Ergebnisse der Tagung wurden als Zwischenbilanz zum Thema in einer Broschüre veröffentlicht.⁵ Das Kollegium des CI hat sich in der Folge der Tagung entschieden, sich mit drei Studientagen weiter mit dem Thema Gerechtigkeit zu befassen: Begonnen wurde mit der biblisch-theologischen Perspektive auf Gerechtigkeit, die um die philosophische und sozialpolitische erweitert wird.

Dietlind Fischer, Dr. Kirsten Beuth

Männer (I.) (30.-31.05.2008); Europa mal anders – Ressourcen von Frauen für Frauen. Kollegiale Beratung zwischen Frauen unterschiedlicher Länder in kirchenleitenden Funktionen (26.-28.06.2008); Frauenjobs in Männerhand? Vom Aufbrechen der Geschlechterrollen in der Pflege. Feministisch-ethische Reihe für Frauen und Männer (II.) (26.-27.09.2008).

⁵ Fischer, D.; Beuth, K.; Herre, P.; Matthiae, G. (Hg.) (2008): Innovation – Geschlecht – Bildung und die Zukunft des Protestantismus. Münster: Comenius-Institut.

Frauen- und Geschlechterforschung

Das CI nimmt im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung unterschiedliche Aufgaben wahr. Zu den kontinuierlichen Beratungs- und Vertretungsaufgaben zählen die Beratung von Qualifikationsarbeiten und die Vermittlung von Referent/-innen und Autor/-innen. Als Unterstützung einer genderbezogenen Hochschulentwicklung sind die Mitwirkung an der Handreichung „Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge“⁶ sowie Veranstaltungen zur feministischen oder gendersensiblen Religionspädagogik zu nennen: ein Lehrauftrag „Zentrale Aspekte geschlechtergerechter Religionspädagogik“ an der Katholischen Fakultät der Universität Luzern im Wintersemester 2005/2006 und ein Gastvortrag an der Universität Tübingen zum Thema „Arme Jungs oder kleine Machos? Die Lebenswelten von Jungen als religionspädagogische Herausforderung“ im Juni 2007. Darüber hinaus ist das CI in der Jury des Hanna-Jursch-Preises der EKD vertreten, der für besondere Leistungen im Bereich der theologischen Frauenforschung alle zwei Jahre verliehen wird. Weitergeführt werden auch die Kooperationen mit der DGfE-Kommission Frauen- und Geschlechterforschung sowie der Europäischen Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (ESWTR). Von Juni bis Oktober 2007 absolvierte die Studentin Maren Hardtert in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Studienwerk Villigst ein Praktikum zur Einführung in den Bereich Gender/ Feministische Religionspädagogik im CI, das von Dr. Annette Pithan betreut wurde. Schließlich trägt das CI mit eigenen Veröffentlichungen zum religionspädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Fachdiskurs bei.⁷

Darüber hinaus sind 2007 die Planungen für zwei Projekte zur Vermittlung von Forschungsergebnissen und best-Practice-Beispielen zur Geschlechterdimension in der Religionspädagogik aufgenommen worden. Eine Publikation zu „Gender und religiöse Bildung“ soll Orientierungswissen in einem von zeitverschobenen Entwicklungen geprägten Fachdiskurs bereitstellen. Während in Erziehungswissenschaft und Theologie bereits entsprechende Überblicksdarstellungen und Handbücher vorliegen, fehlt in der Religionspädagogik ein Überblickswerk, das den Stand der mittlerweile 15-jährigen Forschung bündelt. Das in Vorbereitung befindliche Sammelwerk des CI verfolgt sowohl eine bilanzierende Funktion als

⁶ Becker, R.; Jansen-Schulz, B.; Kortendiek, B.; Schäfer, G. (2006): Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge – eine Handreichung. Studien Netzwerk Frauenforschung NRW Nr. 7. Dortmund.

⁷ Pithan, A. (2006): Geschlechtergerechtigkeit. In: Adam, G.; Lachmann, R.; Rothgangel, M. (Hg.): Ethische Schlüsselprobleme. Lebensweltlich-theologisch-didaktisch. Göttingen u.a., S. 125-144.

Pithan, A. (2007): Kinder als Mädchen und Jungen. In: Spann, M: u.a. (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern. Evangelische Perspektiven. Gütersloh, S. 63-72.

auch weiterführend die Entwicklung von Herausforderungen, insbesondere im Blick auf Geschlechterverhältnisse, Jungenpädagogik und Männerforschung, indem es Orientierungswissen zum Themenbereich Feministische/ Genderbezogene Religionspädagogik zur Verfügung stellt. Das CI fördert damit auch ein Bildungsverständnis, das sich an der Anerkennung von Heterogenität orientiert. Dabei ist die Geschlechterdifferenz eine von mehreren Differenzen, die im Sinne einer (Religions-)Pädagogik der Vielfalt weiterzuentwickeln sind. Die Veröffentlichung wird von Dr. Annebelle Pithan in Zusammenarbeit mit PD Dr. Thorsten Knauth, Hamburg, Prof. Dr. Monika Jakobs, Luzern, und Dr. Silvia Arzt, Salzburg, herausgegeben und soll 2009 erscheinen.

Um eine Vermittlung von genderreflektierter Forschung und Schulpraxis zu fördern sind weiterhin in Zusammenarbeit mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) und Lehrerfortbildungsstellen der katholischen und evangelischen Kirchen Vorbereitungen für ein bundesweites Symposium mit dem Arbeitstitel „Gendersensible Theologinnen und Theologen für einen geschlechtergerechten Unterricht von morgen“ erfolgt. Das Symposium wird von Dr. Annebelle Pithan, der Forschungsstelle Feministische Theologie an der Katholischen Fakultät sowie weiteren Expert/-innen organisiert und soll Anfang 2009 in Münster stattfinden. Ziel ist es, Religionslehrerinnen und -lehrer sowie Fortbildner/-innen darin zu unterstützen, Schülerinnen und Schüler gendersensibel angemessen zu fördern.

Dr. Annebelle Pithan

Das Comenius-Institut

Der Auftrag des Comenius-Instituts besteht in der „Förderung von Bildung und Erziehung aus evangelischer Verantwortung“. Er wird „verwirklicht insbesondere durch die Förderung wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse, durch Entwicklung von Konzepten und praktischen Lösungen für gegenwärtige Bildungs- und Erziehungsprobleme und durch die Beratung und Unterstützung von Bildungseinrichtungen“ (vgl. die Satzung des Comenius-Instituts in der Fassung vom 13. Juni 2007).

Aufgaben und Zielsetzungen

Das Comenius-Institut bearbeitet Aufgaben im Spannungsfeld von Pädagogik und Theologie, Wissenschaft und Öffentlichkeit, Praxis und Politik, Kirche und Bildungswesen. Es hat die Funktion, Grundfragen evangelischer Bildungsverantwortung zu klären, Grundlagen für den Dialog zwischen unterschiedlichen Gruppen und Interessent/-innen im Bildungsbereich bereitzustellen sowie zu beraten, zu koordinieren und zu vernetzen. Dabei geht es sowohl um die Erarbeitung von anwendungsbezogenem Wissen für vielfältige pädagogische und religionspädagogische Praxisfelder und für Politikberatung als auch um die Aufnahme und Durchdringung von Praxiserfahrungen mit Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Darüber hinaus bietet das Comenius-Institut auf gesamtkirchlicher Ebene Dienstleistungen in Form der Literaturdokumentation im Bereich Religions- und Gemeindepädagogik, Theologie und Erziehungswissenschaft, von Fernstudienkursen und online gestützten Lern- und Arbeitsplattformen sowie durch die Unterstützung von Verbänden an.

Das Institut erarbeitet systematische, empirische und historische *Grundlagen* von Bildung und Erziehung in Studien und Forschungsprojekten.

Es initiiert Modellprojekte und übernimmt die *wissenschaftliche Begleitung* in Projekten von Gemeinden, Verbänden, Kirchen, religionspädagogischen Instituten und Schulen.

Das Comenius-Institut *berät* kirchliche Einrichtungen und Verbände, Forschende und Praktiker/-innen, organisiert Beratung und fördert kollegiale Beratungsprozesse zwischen Theolog/-innen, Religionspädagog/-innen und Erziehungswissenschaftler/-innen, erziehungswissenschaftlichen, religions- und gemeindepädagogischen Institutionen, Berufs- und Fachverbänden.

Das Comenius-Institut *vernetzt* seine Arbeit durch vielfältige Formen der Kooperation mit Fachgremien, Berufsverbänden, nationalen und internationalen wissenschaftlichen Institutionen, mit Kirchen und kirchlichen Einrichtungen.

Darüber hinaus vernetzt es die Arbeit verschiedener Institutionen und Verbände auf fachlicher, nationaler und internationaler Ebene.

Das Comenius-Institut veröffentlicht regelmäßig *Literatur-Dokumentationen* und bietet Online-Datenbanken an. Für das Fachgebiet Religionspädagogik wird die deutschsprachige Literatur nahezu vollständig nachgewiesen und erschlossen. Darüber hinaus werden Literaturdienste zum Bereich Kirchliche Bildungsarbeit, Theologie und Erziehungswissenschaft angeboten. Das Institut betreibt zusammen mit den ALPIKA-Instituten und in deren Auftrag einen Bibliotheksverbund. Der Arbeitsbereich Information–Dokumentation–Bibliothek des Comenius-Instituts ist Kooperationspartner des Fachinformationssystems Bildung (FIS Bildung), in dem erziehungswissenschaftliche Bibliotheken der Hochschulen und zentrale Bildungsforschungseinrichtungen arbeitsteilig verbunden sind.

Träger

Das Comenius-Institut wurde 1954 als eingetragener Verein gegründet von evangelischen Lehrer- und Erzieherverbänden in Verbindung mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit Sitz in Münster/Westfalen.

Oberstes Organ des Comenius-Instituts ist die *Mitgliederversammlung*, bestehend aus Vertreter/-innen der 23 evangelischen Landeskirchen, der EKD und sechzehn Lehrer- und Erzieherverbänden wie institutions- und handlungsfeldbezogenen Verbänden. Die Mitgliederversammlung verabschiedet Arbeitsplanung und Haushaltsplan einschließlich Jahresrechnung und nimmt den Arbeitsbericht des Instituts entgegen. Sie wählt den *Vorstand*, der sich aus Vertreter/-innen der Kirchen, der Verbände, der EKD sowie aus Erziehungswissenschaft, Theologie und Religionspädagogik zusammensetzt. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Er wählt aus seiner Mitte den geschäftsführenden Vorstand sowie den/die *Vorsitzende/n*.

Die evangelischen Landeskirchen sowie die EKD sind Hauptfinanzgeber des Instituts. Neben den kirchlichen Finanzmitteln wird die Arbeit des Instituts durch Eigeneinnahmen und Drittmittel finanziert.

Arbeitsstruktur des Instituts

Das Comenius-Institut organisiert seine Arbeit in sechs Arbeitsbereichen:

- *Arbeitsbereich I* ist mit der Literatur-Dokumentation und Information befasst.
- *Arbeitsbereich II* stellt die Bildungsarbeit am Lernort Kirchengemeinde in den Mittelpunkt.
- *Arbeitsbereich III* befasst sich mit Fragen von Schule, Bildung und Erziehung.

-
- *Arbeitsbereich IV* dient der Verbands-, Gremien- und Projektarbeit.
 - *Arbeitsbereich V* „Online-Bildung/Fernstudien“ fasst die Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium und „rpi-virtuell“ als Einrichtungen zusammen. Die Integration dieser EKD-Einrichtungen ist bislang auf der Verwaltungsebene vollzogen.
 - *Arbeitsbereich VI* befasst sich mit Aufgaben der Gender- und feministischen Perspektive. In ihn wurde das Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD (ab 1. April 2008 in Hofgeismar) integriert.

Dem Institut sind angegliedert

- die *Fachstelle Ökumenische Bildung – Ecu-Learn*, die aus Mitteln des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) und des Evangelischen Missionswerkes (EMW) finanziert wird (vom 1. Juli 2002 bis 30. September 2006)
- die *Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES)*, die aus Mitteln der Barbara-Schadeberg-Stiftung und des Kirchenamtes der EKD finanziert wird (seit 1. März 2003)
- die *Projektstelle entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen (PEB)*, die aus Mitteln des Evangelischen Entwicklungsdienstes finanziert wird (seit 1. September 2004).

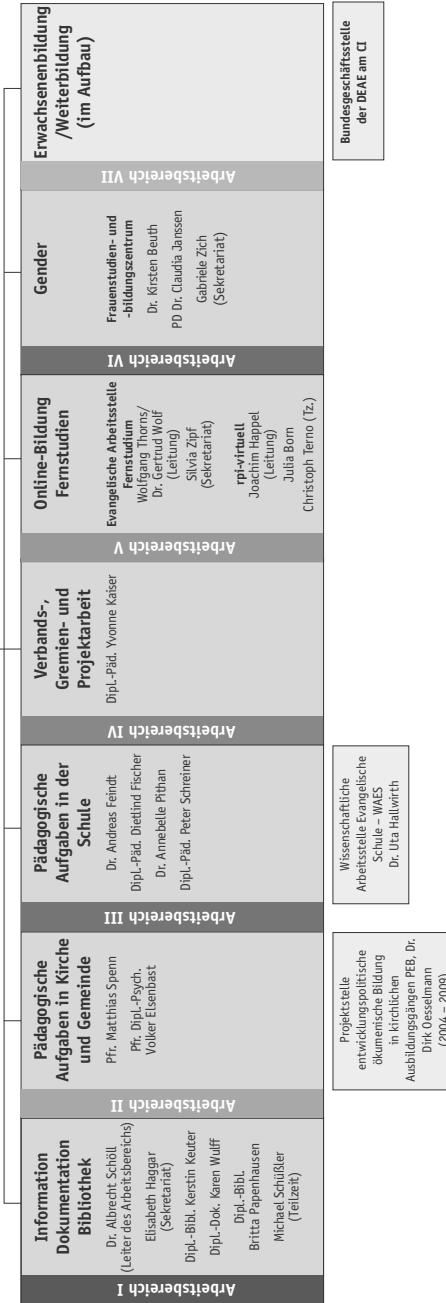
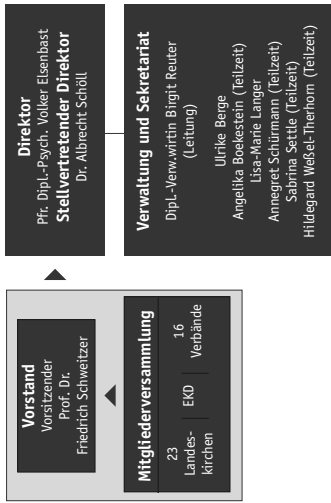
Studien, Forschungsvorhaben und Kooperationsprojekte werden in der Regel bereichsübergreifend und interdisziplinär durchgeführt.

Organigramm

Stand: 1. März 2008



Comenius-Institut



Personalentwicklung

Mit Dr. Andreas Feindt wurde zum 1. März 2006 die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters im Arbeitsbereich III Bildung in der Schule mit den Arbeitsschwerpunkten „Schulpädagogik, Lehrerbildung“ wieder besetzt.

Dr. Anabelle Pithan hat im April 2006 einen einjährigen Sonderurlaub beendet.

Die Stelle der Referentin für Verbands-, Gremien- und Projektarbeit im Bildungswesen wurde am 1. August 2006 mit Dipl. Päd. Yvonne Kaiser besetzt. Mit dieser Stelle werden die Dienstleistungen für und in Verbänden und Gremien erbracht. Ein wesentlicher Stellenanteil besteht in Geschäftsführungsaufgaben für die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED).

Mit der Beendigung der Fachstelle „Ökumenische Bildung – Ecu-Learn“ endete auch die Tätigkeit von Dr. Gert Rüppell zum 30. September 2006.

Ulrich Hacke war vom 15. Februar 2007 bis 31. Januar 2008 im Projekt „Evangelischer Bildungsserver“ tätig.

Jutta Pfannkuch hat im Juni 2007 ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Religiöses Lernen von Konfirmandinnen und Konfirmanden“ beendet.

Die Stelle der theologischen Studienleiterin beim Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD wurde zum 15. August 2007 mit PD Dr. Claudia Janssen besetzt.

Die „Projektstelle entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen – PEB“ wurde bis zum 31. August 2009 verlängert. Die Leitung wird von Dr. Dirk Oesselmann wahrgenommen.

Vom 1. November 2006 bis 30. April 2007 war Andrea Kamp-Jahns in der Buchhaltung beschäftigt. Sabrina Settle hat ihre Tätigkeit im Sekretariat nach ihrer Elternzeit zum 1. September 2007 wieder aufgenommen. Zum 31. Dezember 2007 ist Marlies Frohwein in den Ruhestand gegangen. Lisa-Marie Langer hat ihre Tätigkeit im Sekretariats- und Verwaltungsbereich am 1. Februar 2008 aufgenommen.

Seine Tätigkeit als Leiter der Arbeitsstelle Fernstudium beendet Wolfgang Thorns zum 29. Februar 2008. Dr. Gertrud Wolf hat seine Nachfolge zum 1. Februar 2008 angetreten.

Neben dem Direktor arbeiten zurzeit vierzehn Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen und Referent/-innen (Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Theologie, Religionspädagogik, Kulturwissenschaften) im Comenius-Institut, ergänzt durch zwei wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen in Drittmittel-Projekten (Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule [WAES], Projektstelle Entwicklungspolitische-ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen [PEB]).

Im Arbeitsbereich I arbeiten vier weitere Fachkräfte (FH), in der Verwaltung und den Sekretariaten neun Mitarbeiter/-innen (teilweise auf Teilzeitstellen).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand: 1. Februar 2008)

Julia Born	bei rpi-virtuell zuständig für Online unterstütztes Lernen, Online-Redaktion, Information und Koordination (Community)
Dr. Kirsten Beuth	im Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD Studienleiterin für gesellschaftspolitische Themen
Petra David	Verbands-, Gremien- und Projektarbeit, Geschäftsführende Referentin der AEED (bis 31. Mai 2006)
Volker Elsenbast	Gemeindepädagogik, Elementarbereich, Konfirmandenarbeit, Direktor
Dr. Andreas Feindt	Schulpädagogik, Lehrerbildung (seit 1. März 2006)
Dietlind Fischer	Schulpädagogik, Lehrerfortbildungsberatung, Religionsunterricht in Grundschule und Sekundarstufe I, Evangelische Schulen
Ulrich Hacke	Projekt Evangelischer Bildungsserver (15. Februar 2007 bis 31. Januar 2008)
Joachim Happel	Leiter der religionspädagogischen Internetplattform rpi-virtuell
Maren Hardetert	Praktikantin vom 15. Juni bis 15. Oktober 2007
PD Dr. Claudia Janssen	im Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD Studienleiterin für Theologie (seit 15. August 2007)
Tobias Mai	Praktikant vom 15. Februar bis 31. März 2006
Dr. Gisela Matthiae	im Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD Studienleiterin für Theologie (bis August 2007)
Dr. Dirk Oesselmann	Entwicklungspolitische ökumenische Bildung in kirchlichen Ausbildungsgängen – PEB
Jutta Pfannkuch	Religiöses Lernen von Konfirmandinnen und Konfirmanden (bis 14. Juni 2007)
Dr. Annebelle Pithan	Sonderpädagogik, Religionspädagogik, Frauenforschung, Ökumenisches Lernen
Birgit Quente	Dokumentation (seit 1. Januar 2006, geringfügiges Beschäftigungsverhältnis)
Dr. Gert Rüppell	Fachstelle Ökumenische Bildung – Ecu-Learn (bis 30. September 2006)
Peter Schreiner	Evangelische Bildungsverantwortung in Europa, Ökumenisches und interreligiöses Lernen

Dr. Albrecht Schöll	Leitung des Arbeitsbereichs Information–Dokumentation–Bibliothek, Religions- und Jugendsoziologie, Biografieforschung
Karin Seith	Praktikantin vom 2. Januar bis 31. Mai 2007
Inga Specht	Praktikantin vom 27. Februar bis 7. April 2006
Matthias Spenn	Gemeindepädagogik
Christoph Terno	bei rpi-virtuell zuständig für Lernprojekte, Materialpool und Support (seit 1. August 2006 in Teilzeit an das Comenius-Institut abgeordnet)
Wolfgang Thorns	Leiter der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste (bis 29. Februar 2008)
Dr. Gertrud Wolf	Leiterin der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste (Dienstbeginn 1. Februar 2008)
Andrea Kemner-Hogrebe	Dokumentation
Kerstin Keuter	Dokumentation
Karen Wulff	Dokumentation
Britta Papenhausen	Bibliothek
Michael Schußler	Bibliothek
Birgit Reuter	Verwaltungsleitung
Ulrike Berge	Sekretariat
Angelika Boekestein	Sekretariat
Marlies Frohwein	Sekretariat (bis 31. Dezember 2007)
Elisabeth Haggar	Sekretariat
Lisa-Marie Langer	Sekretariat (ab 1. Februar 2008)
Sabrina Settle	Sekretariat (Elternzeit bis August 2007)
Hildegard Weßel-Therhorn	Büromitarbeiterin
Gabriele Zich	Sekretariat des Frauenstudien- und -bildungszentrums in der EKD
Silvia Zipf	Sekretariat der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste
Andrea Kamp-Jahns	Buchhaltung (bis 30. April 2007)
Annegret Schürmann	Buchhaltung
Andrea Eckert	Buchhaltung (geringfügiges Beschäftigungsverhältnis)

Vorstand

Die Mitgliederversammlung hat in ihrer Sitzung im März 2007 Christiane Begerau in den Vorstand des Comenius-Instituts gewählt.

Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, Tübingen, Vorsitzender
OKR Harald Bewersdorff, Düsseldorf, stv. Vorsitzender

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gottfried Adam, Wien
Frau Christiane Begerau, Fulda (seit März 2007)
OKR Dr. Jürgen Frank, Hannover
OLKR Rüdiger Joedt, Kassel
Dr. Hanna Kasparick, Brandenburg
OStD i.R. Werner Kast, Stuttgart
Prof. Dr. Margret Kraul, Göttingen
Dir. i.R. Pfr. Eckhart Marggraf, Karlsruhe
Prof. Dr. Annette Scheunpflug, Nürnberg
OKonsR Steffen-Rainer Schultz, Berlin
OKR i.R. Dr. Michael Trensky, Karlsruhe (bis März 2007)

Mitglieder

Kirchen

Evangelische Kirche in Deutschland, Hannover
Evangelische Landeskirche Anhalts, Dessau
Evangelische Landeskirche in Baden, Karlsruhe
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, München
Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin
Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig, Wolfenbüttel
Bremische Evangelische Kirche, Bremen
Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Hannover
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel
Lippische Landeskirche, Detmold
Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, Kiel
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs, Schwerin
Evangelisch-reformierte Kirche (Synode ev.-ref. Kirche in Bayern und Nordwestdeutschland), Leer
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Oldenburg
Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche), Speyer

Pommersche Evangelische Kirche, Greifswald
Evangelische Kirche im Rheinland, Düsseldorf
Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Magdeburg
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, Dresden
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe, Bückeburg
Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen, Eisenach
Evangelische Kirche von Westfalen, Bielefeld
Evangelische Landeskirche in Württemberg, Stuttgart

Verbände

Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V.
Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schulbünde e.V.
Arbeitsgemeinschaft der Religionslehrerinnen und -lehrer an beruflichen Schulen
im Gebiet der EKHN
Bund evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an den Gymnasien von
Westfalen und Lippe
Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik
Bundesvereinigung Evangelischer Eltern und Erzieher e.V.
Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.
Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V.
Evangelischer Erziehungs-Verband e.V.
Fachgemeinschaft evangelischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer in
Württemberg
Fachverband evangelischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer in Baden e.V.
Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V. Rheinland/Saar/Westfalen
Gemeinschaft Evangelischer Erzieher in Baden
Gesamtverband evangelischer Erzieher in Bayern e.V.
Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.
Verband Bildung und Erziehung: Landesverband NW

Veröffentlichungen des Comenius-Instituts

Bücher und Schriften

2006

- Adam, Gottfried; Englert, Rudolf; Lachmann, Rainer; Mette, Norbert (Hg.) (2006): Bibeldidaktik – ein Lesebuch. Unter Mitarb. von Britta Papenhausen. Münster: Comenius-Institut, 275 S.
- Adam, Gottfried; Lachmann, Rainer (Hg.) (2006): Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch. Unter Mitarb. von Britta Papenhausen. Münster/Wien: Lit, 208 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut: Studienbücher; 1)
- Comenius-Institut; Frauenstudien- und -bildungszentrum der Evangelischen Kirche in Deutschland; Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland (2006): Bildungslernen im globalen Dorf: interkulturell – ökumenisch – geschlechtergerecht – nachhaltig. Fachtagung 26.-28. April 2006 in Gelnhausen. Münster: Comenius-Institut, 54 S.
- Dienst, Karl (2006): Theologie an eine Technische Hochschule? Bildungspolitischer Rückblick auf die Anfänge des Instituts für Theologie und Sozialethik an der TU Darmstadt. Berlin/Münster: Lit, 284 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut: Beihefte; 6)
- Doyé, Katharina; Spenn, Matthias; Zampich, Dirk (Hg.) (2006): Die Religionsphilosophischen Projektwochen. Ethisch-religiöse Bildung mit Schülerinnen und Schüler. Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit (AES) und dem Verein zur Förderung der Religionsphilosophischen Schulprojektwochen in Berlin und Brandenburg e.V. Münster: Comenius-Institut, 87 S. (Schnittstelle Schule; 1)
- Schreiner, Peter; Elsenbast, Volker; Schweitzer, Friedrich (Hg.) (2006): Europa – Bildung – Religion. Demokratische Bildungsverantwortung und die Religionen. Jürgen Frank zum 60. Geburtstag. Münster u.a.: Waxmann, 308 S.
- Fischer, Dietlind; Elsenbast, Volker (Red.). (2006): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Erarb. von der Expertengruppe am Comenius-Institut: Folkert Doedens ... – Münster: Comenius-Institut, 84 S.
- Schreiner, Peter; Pollard, Gaynor; Sagberg, Sturla (Eds.) (2006): Religious Education and Christian Theologies. Some European perspectives. Münster u.a.: Waxmann, 167 S.

- Schultebraucks, Meinolf (2006) Behindert leben. Lebensgeschichten körperbehinderter Menschen als Leitmotive subjektverbundener Theologie und Pädagogik. Münster: Lit, 301 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut; 16)
- Schweitzer, Friedrich; Scheilke, Christoph Th. (Hg.) (2006): Kinder brauchen Hoffnung. Religion im Alltag des Kindergartens. 2., korrigierte Auflage. Münster: Comenius-Institut.
1. Mit Geheimnissen leben. Münster: Comenius-Institut, 118 S.
 2. Das ist aber ungerecht! Mit Kindern Gerechtigkeit erfahren. Münster: Comenius-Institut, 62 S.
 3. Musst du auch sterben? Kinder begegnen dem Tod. Münster: Comenius-Institut, 66 S.
 4. Wie sieht Gott eigentlich aus? Wenn Kinder nach Gott fragen. Münster: Comenius-Institut, 79 S.
- Sunnus, Siegfried H. (2006): Pfarrerberuf im Wandel 1970–2005: Rückblicke eines Großstadtpfarrers auf Gemeinde und Kirche. Mit dem Nachdruck von „Die ersten sieben Jahre. Rückblick eines Landpfarrers“. Münster: Lit, 326 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut: Beihefte; 4)
- Willems, Joachim (2006): Religiöse Bildung in Russlands Schulen. Orthodoxie, nationale Identität und die Positionalität des Faches „Grundlagen orthodoxer Kultur“ (OPK). Münster: Lit, 214 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut; 14)
- Zühlke, Eckehard; Elsenbast, Volker (Hg.) (2006): Sozialpädagogisch bilden. Reflexionen und Perspektiven evangelischer ErzieherInnenausbildung. Ein Lesebuch. Münster: Comenius-Institut, 123 S.

CD-ROM

- Rüppell, Gert (2006): Mach mit! Lern- und Informationsmaterialien zur Ökumenischen Bewegung. Münster: Comenius-Institut, Fachstelle Ökumenische Bildung (Ecu-Learn). 1 CD-ROM.
- Appelt, Holger; Beinlich, Susann; Maaßen, Anja; Universität Duisburg-Essen, Evangelische Theologie (Inhalt und Bearb.) (2006): Religionspädagogische Bibliografie 1900–1932. Münster: Comenius-Institut. 1 CD-ROM.

2007

- Adam, Gottfried; Englert, Rudolf; Lachmann, Rainer; Mette, Norbert (Hg.) (2007): *Bibeldidaktik. Ein Lese- und Studienbuch.* Unter Mitarb. von Britta Papenhausen. 2. Aufl., Münster: Lit, 275 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut: Studienbücher; 2)
- Beuers, Christoph; Pithan, Annebelle; Wuckelt, Agnes (Hg.) (2007): *Leibhaftig leben.* Münster: Comenius-Institut, 205 S. (Forum für Heil- und Religionspädagogik; 4)
- Büttner, Gerhard; Scheunpflug, Annette; Elsenbast, Volker (Hg.) (2007): *Zwischen Erziehung und Religion. Religionspädagogische Perspektiven nach Niklas Luhmann.* Münster: Lit, 242 S.
- Dam, Harmjan; Spenn, Matthias (Hg.) (2007): *Evangelische Schulseelsorge. Hintergründe, Erfahrungen, Konzeptionen.* Münster: Comenius-Institut, 86 S. (Schnittstelle Schule; 2)
- Elsenbast, Volker; Fischer, Dietlind (Hg.) (2007): *Stellungnahmen und Kommentare zu „Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung“.* Münster: Comenius-Institut, 96 S.
- Fischer, Dietlind (Hg.) (2007): *Qualität der Lehrerfortbildung. Kriterien und Umgang mit Differenzen.* Berlin/Münster: Lit, 163 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut; 17)
- Fischer, Dietlind; Elsenbast Volker (Hg.) (2007): *Zur Gerechtigkeit im Bildungssystem.* Münster u.a.: Waxmann, 182 S.
- Goßmann, Klaus (Hg.) (2007): *Comenius der Theologe.* Unter Mitarb. von Veit-Jakobus Dieterich. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 129 S. (Grundsatztexte zum Studieren; 3) (Lesebücher zu Comenius; 3)
- Schreiner, Peter; Mette, Norbert; Oesselmann, Dirk; Kinkelbur, Dieter in Kooperation mit Armin Bernhard (Hg.) (2007): *Paulo Freire. Bildung und Hoffnung.* Münster u.a.: Waxmann, 155 S.
- Schreiner, Peter; Mette, Norbert; Oesselmann, Dirk; Kinkelbur, Dieter in Kooperation mit Armin Bernhard (Hg.) (2007): *Paulo Freire. Unterdrückung und Befreiung.* Münster u.a.: Waxmann, 137 S.
- Schreiner, Peter; Kraft, Friedhelm; Wright, Andrew (Eds.) (2007): *Good practice in Religious Education in Europe. Examples and perspectives of primary schools.* Münster/Berlin: Lit, 158 S. (Schriften aus dem Comenius-Institut; 15)
- Spenn, Matthias; Beneke, Doris; Harz, Frieder; Schweitzer, Friedrich (Hg.) (2007): *Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven.* 1. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlags-Haus, 583 S.

Bibliographien und Datenbanken

CD-ROM

RKE – Religionspädagogik / Kirchliche Bildungsarbeit / Erziehungswissenschaft

Standardabo	138,- Euro
ab zweitem Jahr	99,- Euro
Einmalige Bestellung	174,- Euro
Netzwerkabo I (bis 10 User)	290,- Euro
Netzwerkabo II (ab 11 User)	Preis auf Anfrage

TheoPrax – Theorie und Praxis der Religionspädagogik

Standardabo	50,- Euro
ab zweitem Jahr	44,- Euro
Einmalige Bestellung	66,- Euro

Religionspädagogische Bibliographie 1933-1945

Einmalige Bestellung	15,- Euro
----------------------	-----------

Religionspädagogische Bibliographie 1900-1932

Einmalige Bestellung	25,- Euro
----------------------	-----------

Online-Datenbanken und Dokumentlieferdienst CiDoLi

In den folgenden Datenbanken kann online recherchiert werden:

Unterrichtsmodelle – Birkacher Modelldatei	26.764 Literaturhinweise
Zeitschriftenaufsätze	176.290 Literaturhinweise
Monografien und Sammelwerksbeiträge	54.307 Literaturhinweise
Rezensionen	8.230 Literaturhinweise
Gesetze, Lehrpläne, Kirchliche Beschlüsse	4.614 Literaturhinweise
Entwicklungsbezogene Bildung	11.203 Literaturhinweise
Predigten	6.668 Literaturhinweise

Die Benutzung der Online-Datenbank ist für Abonnenten der CD-ROMs RKE und Theo-Prax kostenlos. Alle anderen Benutzer können sich gegen eine Gebühr von 4,- EUR entweder für 24 Stunden oder von 60,- EUR für ein Jahr anmelden. Einrichtungen mit statischen IP-Zugängen können auf die Online-Datenbanken und CiDoLi direkt zugreifen, ohne Eingabe von Usernamen und Passwort.

Kosten pro Jahr:

1	IP-Adresse	99,-	Euro
2 - 10	IP-Adressen	174,-	Euro
11 - 50	IP-Adressen	230,-	Euro
	Campus-Lizenz	350,-	Euro

CI-Informationen

(Redaktion: Dietlind Fischer, Albrecht Schöll)

1/2006

LehrerInnenbildung: nur anders oder auch besser? (Dietlind Fischer)

Überschreiten von Grenzen. Überlegungen zu Schlüsselkompetenzen Globalen Lernens (Dirk Oesselmann)

Der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht als Referenzrahmen für Gemeindepädagogik (Matthias Spenn)

2/2006

Trägt Papst Benedikt XVI. zum interreligiösen Lernen bei? (Peter Schreiner)

„rpi-virtuell“ im neuen Arbeitsbereich „Online-Bildung/Fernstudien“ (Volker Elsenbast, Joachim, Happel, Julia Born)

Forschendes Lernen in der LehrerInnenbildung (Andreas Feindt)

1/2007

Gerechtigkeit und Bildung (Volker Elsenbast)

Evangelische Grundschulen werden Ganztagschulen (Dietlind Fischer, Matthias Spenn)

Unterstützung der evangelischen Lehrerverbände (Yvonne Kaiser)

2/2007

Evangelische Arbeit mit Kindern – Vielfalt als Profil (Matthias Spenn)

Brauchen wir einen kirchlichen Bildungsbericht? Ein Vorschlag zur Bestandsaufnahme kirchlichen Bildungshandelns (Dietlind Fischer)

Perspektiven der Gemeindepädagogik (Matthias Spenn)

Veröffentlichungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Kirsten Beuth

„Guten Morgen, du Schöne!“ Eva-Maria Hagen im Porträt. In: Arbeitshilfe zum Weitergeben der Evang. Frauenhilfe in Deutschland e.V., Nr. 2, April 2006, S. 29-32.

Frauenstudien- und -bildungszentrum in der EKD; Männerarbeit der EKD (Hg.): Gehen Kirche und Diakonie voran? Familienförderung im Arbeitsleben, 2. Fachtagung „Leben mit Kindern in einer flexiblen Arbeits-Welt“. Dokumentation der Veranstaltung des Frauenstudien- und -bildungszentrums in der EKD 2006.

Gemeinsam mit Gisela Matthiae: Die Kirche der Zukunft braucht eine geschlechtergerechte Perspektive. Stellungnahme des Frauenstudien- und -bildungszentrums in der EKD zum Impulspapier des Rates der EKD. November 2006.

Theater

Bananenrock und Federboa. Unterhaltung der 20er und 30er Jahre zwischen Kunst, Kitsch und Politik. Theaterstück für drei Sängerinnen und einen Pianisten; Premiere 11.09.2007, Evangelische Akademie Bad Boll.

Julia Born

Zeitschriftenaufsätze

Ein Jahr nach der Fortbildung wieder alles vergessen? Online-Seminare entfalten eine nachhaltigere Wirkung. In: klasse, die Evangelische Schule (2006), Nr.2, S. 30.

Online-Lernen ist anders! In: Forum Erwachsenenbildung (2007), H.1, S. 46-47.

Redaktion

Themenwochen Online-Lernen. Onlinemagazin. Herausgeber: Julia Born, Jean-Louis Gindt, Frank Wessel.

Online-Dokumente

Online in der Schule! Unterrichten mit neuen Medien und rpi-virtuell. Inhaltliche Gestaltung: Julia Born. Oktober 2007. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4761>.

Online-Lernen mit Erwachsenen. Neue Möglichkeiten durch online unterstützte Angebote! Inhaltliche Gestaltung: Julia Born. August 2007. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4635>.

Was auf die Ohren? Audiodateien im Unterricht. Gute Gründe und praktische Anleitungen für die pädagogische Beschäftigung mit Audiodateien. Inhaltliche

- Gestaltung: Julia Born, Christoph Terno. Juni 2007. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:3998>.
- Hallo, wie gehts? Kommunizieren mit Internet und rpi-virtuell. Von E-Mail bis Skype jede Menge Kommunikationstipps für den Online-Austausch. Inhaltliche Gestaltung: Julia Born. April 2007. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4292>.
- Multiple Choice – mehr als ein Ratespiel! Anleitungen und praktische Tipps, um kompetent die Möglichkeiten von Multiple-Choice auszuschöpfen! Inhaltliche Gestaltung: Daniel Schüttlöffel. Februar 2007. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4133>.
- Von der Idee zur Tat! Vorhaben planen und gemeinsam aktiv werden. eTools für Zusammenarbeit und Projekte. Inhaltliche Gestaltung: Julia Born. August 2006. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:3542>.
- Evaluieren und bewerten. Mit Beiträgen von Dr. Thorsten Bohl, Dr. Ilse Brunner, überzeugenden Praxisberichten und praktischen Kopiervorlagen! Inhaltliche Gestaltung: Julia Born, Jean-Louis Gindt. Mai 2006. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:2068>.
- eTools Notizblock und Galerie. Beispiele, Tipps und Anleitungen für den Einsatz im Unterricht. Inhaltliche Gestaltung: Julia Born, Frank Wessel. März 2006: <http://www.rpi-virtuell.net/cms:1742>.
- eXpedition. Selbst bestimmtes Lernen mit Online-Unterstützung. Inhaltliche Gestaltung: Julia Born, Jean-Louis Gindt. Januar 2006: <http://www.rpi-virtuell.net/cms:1523>.
- Lernplattformen: Welche wählen? Kriterienliste. August 2007. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:3715>.
- Lernaktivitäten: Der Wert liegt im Tun. August 2007. <http://www.rpi-virtuell.net/cms:4643>.
- Online-Lernen mit Erwachsenen: Didaktische Anforderungen, methodische Umsetzung und Evaluation. Mai 2007. http://www3.rpi-virtuell.de/workspace/users/8862/Dats/2007/Online-Lernen_mit_Erwachsenen.pdf.
- Virtuelle Teams: So gelingt die Zusammenarbeit. Mai 2007. http://www3.rpi-virtuell.de/workspace/users/8862/Dats/2007/Virtuelle_Teams.pdf.
- Von Wirklichkeitskonstruktion bis Enthemmung ... Besondere Merkmale der Internetkommunikation. April 2007. http://www3.rpi-virtuell.de/workspace/users/8862/Dats/2007/Merkmale_Internetkommunikation.pdf.
- Wie Nachhaltigkeit in der Lehrerfortbildung gelingen kann. Online unterstütztes Lernen in der Erwachsenenbildung. Juni 2006. http://www3.rpi-virtuell.de/workspace/users/8862/Handouts/LFB/Nachhaltige_Lehrerfortbildung.pdf.

Volker Elsenbast

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Qualität in der Arbeit mit Kindern. In: Spann, Matthias u.a. (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2007, S. 442-450.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Peter Schreiner, Friedrich Schweitzer : Europa – Bildung – Religion. Demokratische Bildungsverantwortung und die Religionen. Jürgen Frank zum 60. Geburtstag. Münster u.a.: Waxmann 2006.

Gemeinsam mit Eckehard Zühlke: Sozialpädagogisch bilden. Reflexionen und Perspektiven evangelischer ErzieherInnenbildung. Ein Lesebuch. Münster: Comenius-Institut 2006.

Gemeinsam mit Dietlind Fischer: Zur Gerechtigkeit im Bildungssystem. Münster u.a.: Waxmann 2007.

Gemeinsam mit Dietlind Fischer: Stellungnahmen und Kommentare zu „Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung“. Münster: Comenius-Institut 2007.

Gemeinsam mit Gerhard Büttner, Annette Scheunpflug: Zwischen Erziehung und Religion. Religionspädagogische Perspektiven nach Niklas Luhmann. Münster: Lit 2007.

Redaktion

Gemeinsam mit Dietlind Fischer: Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Erarb. von der Expertengruppe am Comenius-Institut: Doedens, Folkert ... Münster: Comenius-Institut 2006.

Andreas Feindt

Zeitschriftenaufsätze

Gemeinsam mit Wolfgang Fichten, Hilbert Meyer: Skizze einer Theorie der Unterrichtsentwicklung. Beitrag zur Eröffnung der DGfE-Tagung „Unterrichtsentwicklung“ am Oberstufen-Kolleg (4.-6. September). In: Tri OS (2006), H.3, S. 4-41.

Gemeinsam mit Carola Junghans: Lernen, über den eigenen Unterricht zu reden. Das strukturierte Kreisgespräch. In: Friedrich Jahresheft (2007), H.25, S. 5-7.

Gemeinsam mit Hilbert Meyer, Wolfgang Fichten: Was wissen wir über erfolgreiche Unterrichtsentwicklung? Wirksame Strategien und Maßnahmen. In: Friedrich Jahresheft (2007), H.25, S. 66-68, S. 70.

Gemeinsam mit Hilbert Meyer, Wolfgang Fichten: Skizze einer Theorie der Unterrichtsentwicklung. Überlegungen zu einem interdisziplinären Ansatz. In: Friedrich Jahresheft (2007), H.25, S. 111-115.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Gemeinsam mit Hilbert Meyer, Wolfgang Fichten: Skizze einer Theorie der Unterrichtsentwicklung. Überlegungen zu einem interdisziplinären Ansatz. Oldenburger Vor-Drucke Nr. 549. Oldenburg: Didaktisches Zentrum der Carl von Ossietzky Universität 2006.

Studentische Forschung im Lehramtsstudium. Eine fallrekonstruktive Untersuchung studienbiografischer Verläufe und studentischer Forschungspraxen. Opladen/Farmington Hills: Budrich 2007. (Studien zur Bildungsgangforschung; 15) Zugl.: Oldenburg, Univ., Diss., 2006.

Gemeinsam mit Matthias Spenn: Kinder, Bildung und Migration. In: Spenn, Matthias u.a. (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh 2007, S. 187-195.

Rezensionen

Dressler, Bernhard: Unterscheidungen. Religion und Bildung. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt: 2006. In: Praxis Gemeindepädagogik 60(2007), H.1, S. 62.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Gerold Becker, Hilbert Meyer, Martin Rothland, Lutz Stäudel und Ewald Terhart: Friedrich Jahresheft 2007. Guter Unterricht. Maßstäbe und Merkmale, Wege und Werkzeuge.

Online-Dokumente

Gemeinsam mit Matthias Spenn: Der Bericht „Bildung in Deutschland“ – Implikationen für evangelisches Bildungshandeln. 2007. <http://ci-muenster.de/themen/bildung/bildung7.php>.

Gemeinsam mit Andreas Broszio: Forschendes Lernen in der LehrerInnenbildung – Exemplarische Rekonstruktion eines Arbeitsbogens studentischer Forschung. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 9(1), Art. 55. 2008. <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-08/08-1-55-d.htm>.

Gemeinsam mit Peter Schreiner: Schulen für das 21. Jahrhundert. Stellungnahme aus dem Comenius-Institut zur Konsultation der Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Münster: Comenius-Institut 2007. http://ci-muenster.de/themen/europa/EU_Konsultation.pdf.

Dietlind Fischer

Zeitschriftenaufsätze

- Berufsstart ohne Hindernisse. In: *klasse, die Evangelische Schule* (2006), Nr. 1, S. 26-27.
- Wie werde ich ein guter Religionslehrer/eine gute Religionslehrerin? Zur Entwicklung von religionspädagogischen Kompetenzen. In: *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie* 58(2006), H.2, S. 107-114.
- Gemeinsam mit Folkert Doedens: Kompetenzen von ReligionslehrerInnen. Anregungen für eine berufsbezogene Fortbildung. Nachdruck aus: Rothgangel, Martin; Fischer, Dietlind (Hg.): *Standards für die religiöse Bildung? Zur Reformdiskussion in Schule und Lehrerbildung*. 2. Aufl. Münster: Lit 2005, S. 148-155. In: *Rundbrief/Verband Evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an Berufskollegs in Westfalen e.V.*, 2006 Jahresheft, S. 15-20.
- Gemeinsam mit Monika Justus: Was tun bei Schreibblockaden? In: *journal für lehrerInnenbildung* 6(2006), H.3, S. 59-62.
- Kaj mora znati dobra učiteljica ali dober učitelj : prispevek k razvoju kompetenc v izobraževanju učiteljev = „Was müssen gute Lehrerinnen und Lehrer können? Zur Entwicklung von Kompetenzen in der Lehrerbildung“. In: *vzgoja izobraževanje* 37(2006), H.5, S. 37-40.
- Die wundervolle Poesie des Wünschens. Irische Segenswünsche. In: *Grundschule Religion* (2006), Nr. 17, S. 12-13.
- Interreligiöses Lernen und Schulkultur. Zum Umgang mit religiöser Pluralität in der Schule. In: *Praktische Theologie* 42(2007), H.3, S. 167-173.
- Kinderbücher zum Thema „Mut“. In: *Grundschule Religion* (2007), Nr. 19, S. 8-30.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

- Didaktische Gestaltungsmuster des Religionsunterrichts. Vergleichende Fallstudie mit Video-Aufzeichnungen. In: Rahm, Sibylle; Mammes, Ingelore; Schratz, Michael (Hg.): *Schulpädagogische Forschung*. 1. Unterrichtsforschung, Perspektiven innovativer Ansätze. Innsbruck: Studienverlag 2006, S. 27-39.
- Selbstbilder und Spiegelbilder: Schulleitung an evangelischen Gymnasien. In: Baader, Meike Sophia u.a. (Hg.): *Bildungsgeschichten*. Köln/Weimar/Wien 2006, S. 217-233.
- Freie Arbeit ermöglichen. In: Baumann, Ulrike (Hg.): *Religions-Methodik*. Berlin 2007, S. 150-164.
- Ein Kompetenzmodell für religiöse Bildung. Entwurf der Expertengruppe am Comenius-Institut Münster. In: Sajak, Clauß Peter (Hg.): *Bildungsstandards für den Religionsunterricht – und nun?* Münster 2007, S. 87-103.

- Gemeinsam mit Folkert Doedens: Kompetenzen von Religionslehrer/innen: Anregungen für eine berufsfeldbezogene Fortbildung. In: Fischer, Dietlind (Hg.): Qualität der Lehrerfortbildung. Berlin/Münster: Lit 2007, S. 35-43.
- Vorschlag für Qualitätskriterien der Lehrerfortbildung. In: Fischer, Dietlind (Hg.): Qualität der Lehrerfortbildung. Berlin/Münster 2007, S. 61-65.
- Einführung von Jahrgangsteams am Gymnasium. Fortbildung und Schulentwicklungsberatung – eine schulbiographische Skizze. In: Fischer, Dietlind (Hg.): Qualität der Lehrerfortbildung. Berlin/Münster 2007, S. 77-86.
- Verbesserung der pädagogischen Arbeit durch professionelle Lerngemeinschaften und Schulkultur. In: Fischer, Dietlind (Hg.): Qualität der Lehrerfortbildung. Berlin/Münster 2007, S. 137-144.
- Neue Kolleginnen und Kollegen an der Schule. Wie man den Übergang in den Beruf erleichtern kann. In: Fischer, Dietlind (Hg.): Qualität der Lehrerfortbildung. Berlin/Münster 2007, S. 145-149.
- Über Religionsunterricht sprechen. Unterrichtspraxis als Thema in der Lehrerfortbildung. In: Heumann, Jürgen; Schirmer, Helmut (Hg.): Sprachlose Religion? Religiöse Sprache und Erfahrbarkeit in Religionspädagogik, Theologie und Kirche. Festschrift für Prof. Dr. Dietmar Pohlmann. Oldenburg 2007, S. 85-92.
- Profession und Religion. Zur ethisch-religiösen Motivierung pädagogischen Handelns. In: Schellack, Antje; Große, Stefanie (Hg.): Bildungswege. Aufgaben für die Wissenschaft – Herausforderungen für die Politik. Münster: Waxmann 2007, S. 67-77.
- Gerechtigkeit im Bildungssystem. Einleitung. In: Fischer, Dietlind; Elsenbast, Volker (Hg.): Zur Gerechtigkeit im Bildungssystem. Münster: Waxmann 2007, S. 7-11.

Herausgeberschaft

- Gemeinsam mit Volker Elsenbast: Stellungnahmen und Kommentare zu „Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung“. Münster: Comenius-Institut 2007.
- Qualität der Lehrerfortbildung. Kriterien und Umgang mit Differenzen. Berlin/Münster: Lit 2007. (Schriften aus dem Comenius-Institut; 17)
- Gemeinsam mit Volker Elsenbast: Zur Gerechtigkeit im Bildungssystem. Münster u. a.: Waxmann 2007.
- Zeitschrift Grundschule Religion. Verlag Kallmeyer bei Friedrich in Velber (vierteljährlich).

Redaktion

- Gemeinsam mit Volker Elsenbast: Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I. Erarb. von der Expertengruppe am

Comenius-Institut: Doedens, Folkert ... Münster: Comenius-Institut 2006, Literaturverz. S. 82-84.

Gemeinsam mit Monika Justus: Schreiben: Kunst und Arbeitstechnik. In: journal für lehrerInnenbildung 6(2006), H.3, S. 4-45.

Gemeinsam mit Ulrike von Altrock: Moderation Themenheft „Grundschule Religion“ (2006), Nr. 16: Josefs Geschichten.

Gemeinsam mit Franz Thalmann: Moderation Themenheft „Grundschule Religion“ (2007), Nr. 17: Beten – mit Gott reden; und Themenheft „Grundschule Religion“ (2007) Nr. 18: Pfingsten.

Uta Hallwirth

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Modelle diakonisch-sozialen Lernens an evangelischen Schulen. Ein Reader zum Wettbewerb der Barbara-Schadeberg-Stiftung 2003. Hannover: Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am Comenius-Institut 2006. Bearb. von Uta Hallwirth.

Qualität in der Lehrerfortbildung für Schulen in evangelischer Trägerschaft. In: Fischer, Dietlind (Hg.): Qualität der Lehrerfortbildung. Berlin/Münster 2007, S. 49-54.

Qualitätskriterien kirchlicher Lehrerfortbildung. In: Fischer, D. (Hg.): Qualität der Lehrerfortbildung. Berlin/Münster 2007, S. 55-60.

Modelle diakonisch-sozialen Lernens. Zum Wettbewerb der Barbara-Schadeberg-Stiftung. In: Kaiser, Christel Ruth (Hg.): Diakonie und Schule. Die Hallenser Barbara-Schadeberg-Vorlesungen. Schule in evangelischer Trägerschaft Bd. 6, Münster 2006, S. 191-210.

Pluralität anstreben – im Wissen um eigene Identität. In: Pollitt, Hellmar-Ekkehart; Leuthold, Margit ; Preis, Arno (Hg.): Wege und Ziele evangelischer Schulen in Österreich. Eine empirische Untersuchung. Schule in evangelischer Trägerschaft Bd. 7. Münster 2007, S. 90-103.

Gemeinsam mit Jürgen Frank: „Gesellschaftsdienst Evangelische Schulen – offen für alle Konfessionen“. Artikel in der FAZ, 8.2.2006.

Unveränderter Nachdruck von: Schulleitung an evangelischen Schulen. Anforderungsprofil und Qualifizierungsangebote. Ein Referenzrahmen für die Fortbildung. Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am Comenius-Institut. Hannover: EKD 2005.

Redaktion

Redaktion/Herausgabe von „klasse, die Evangelische Schule“, der Newsletter für evangelische Schulen. Monatliche Erscheinungsweise.

Joachim Happel

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Vernetztes Lernen im Religionsunterricht. Digitale Chancen für gemeinsame Bildungsprozesse in Europa. In: Schreiner, Peter (u.a.) (Hg.): Europa – Bildung – Religion. Münster u.a.: Waxmann 2006, S. 263-275.

Claudia Janssen

Veröffentlichungen

Gemeinsam mit Luise Schottroff: Wider den Antijudaismus. „Die Rechtfertigung allein aus Glauben“ richtet sich nicht gegen die Tora. In: *zeitzeichen* 8(2007), H.9, S. 52-54.

Gemeinsam mit Luise Schottroff: Endlich Streit um die Rechtfertigung. In: *Junge Kirche* 4(2007).

Hörfunk

Dein Vertrauen hat Dich gerettet. „Ob ich das heute glauben muss, das weiß ich nicht. Aber an die Erfahrung knüpfe ich an“. Interview von Klaus Hofmeister mit Claudia Janssen. In: *Publik-Forum-Extra (Thema Wunder)*, 2007.

Doppelkopf. Lothar Bauerochse im Gespräch mit Claudia Janssen zum Projekt Bibel in gerechter Sprache. Sendetermin: 27.12.2007, HR 2, 12.05-13.00 Uhr.

Gisela Matthiae

Gemeinsam mit Kirsten Beuth: Die Kirche der Zukunft braucht eine geschlechtergerechte Perspektive. Stellungnahme des Frauenstudien- und -bildungszentrums in der EKD zum Impulspapier des Rates der EKD. November 2006.

Dirk Oesselmann

Zeitschriftenaufsätze

Gemeinsam mit Rosemarie Oesselmann: Überlebensstrategien außerhalb staatlicher Systeme. Beispiel Brasilien. In: *Ethnoscripts* 8(2006), H.1, S. 93-101.

Globales Lernen an Evangelischen Fachhochschulen. In: *sozialmagazin* 32(2007), H.6, S. 44-52.

Impulse von Paulo Freire und Ernst Lange für eine „Bildung zur Gerechtigkeit“. In: *Forum Erwachsenenbildung* (2007), H.1, S. 19-25.

„In-between“. Auf den Spuren pluralitätsfähiger Wahrheitsfindung. In: *Praxis Gemeindepädagogik* 60(2007), H.3, S. 49-51.

„... und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist“. Annäherungen an die Bewegung der Pfingstler. In: *Grundschule Religion* (2007), Nr. 18, S. 26-27.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

- Sozialarbeit und Gemeindefarbeit am Rand der Gesellschaft. In: Bell, Desmond (Hg.): Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft. Bochum 2006, S. 124-130.
- Flughafen: Liturgie „in between“. In: Fermor, Gotthard u.a. (Hg.): Gottesdienst-Orte. Leipzig 2007, S. 107-111.
- Zur Diskussion: Du und ich – wir alle sind Menschen. In: Baur, Katja (Hg.): Zu Gast bei Abraham. Stuttgart 2007, S. 122-125.
- Gemeinsam mit Peter Schreiner, Norbert Mette, Dieter Kinkelbur: Einführung. In: Paulo Freire. Unterdrückung und Befreiung. Hg. von Peter Schreiner, Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur in Kooperation mit Armin Bernhard. Münster: Waxmann 2007, S. 15-26.
- Gemeinsam mit Peter Schreiner, Norbert Mette, Dieter Kinkelbur: Einführung. In: Paulo Freire. Bildung und Hoffnung. Hg. von Peter Schreiner, Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur in Kooperation mit Armin Bernhard. Münster: Waxmann 2007, S. 15-26.

Herausgeberschaft

- Gemeinsam mit Peter Schreiner, Norbert Mette, Dieter Kinkelbur, in Kooperation mit Armin Bernhard: Paulo Freire. Unterdrückung und Befreiung. Münster u.a.: Waxmann 2007.
- Gemeinsam mit Peter Schreiner, Norbert Mette, Dieter Kinkelbur, in Kooperation mit Armin Bernhard: Paulo Freire. Bildung und Hoffnung. Münster u.a.: Waxmann 2007.

Britta Papenhausen

Mitarbeit

- Adam, Gottfried; Englert, Rudolf; Lachmann, Rainer; Mette, Norbert (Hg.): Bibeldidaktik. Ein Lesebuch. Unter Mitarb. von Britta Papenhausen. Münster: Comenius-Institut 2006, Literaturverz. S. 263-275.
- Adam, Gottfried; Lachmann, Rainer (Hg.): Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch. Unter Mitarb. von Britta Papenhausen. Münster/Wien: Lit 2006. (Schriften aus dem Comenius-Institut: Studienbücher; 1), Literaturverz. S. 199-208.
- Adam, Gottfried; Englert, Rudolf; Lachmann, Rainer; Mette, Norbert (Hg.): Bibeldidaktik. Ein Lese- und Studienbuch. Unter Mitarb. von Britta Papenhausen. 2. Aufl., Münster: Lit 2007. (Schriften aus dem Comenius-Institut: Studienbücher; 2), Literaturverz. S. 263-275.

Annebel Pithan

Zeitschriftenaufsätze

Der Jüngsten Gericht. In: Junge Kirche 68(2007), H.2, S. 6.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Gemeinsam mit Michael vor der Horst: Behindert altern in Freiheit und Würde.

In: Blasberg-Kuhnke, Martina u.a. (Hg.): Altern in Freiheit und Würde. München 2007, S. 336-349.

Geschlechtergerechtigkeit. In: Lachmann, Rainer u.a. (Hg.): Ethische Schlüsselprobleme. Göttingen 2006, S. 125-144.

Kinder als Mädchen und Jungen. In: Spenn, Matthias u.a. (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh 2007, S. 63-72.

Gemeinsam mit Norbert Mette: Die Theologie Dorothee Sölles: eine religionspädagogisch herausfordernde Relecture. In: Kuhlmann, Helga (Hg.): Eher eine Kunst als eine Wissenschaft. Resonanzen der Theologie Dorothee Sölles. Stuttgart 2007, S. 356-375.

Marian Anderson. In: „Wir leben vom Glanz“. Frauenkalender 2007. Ostfildern: Schwabenverlag 2006.

Herausgeberschaft

Gemeinsam mit Christoph Beuers, Agnes Wuckelt (Hg.): Leibhaftig leben. Münster: Comenius-Institut 2007. (Forum für Heil- und Religionspädagogik; 4)

Rezensionen

Lehmann, Christine: Heranwachsende fragen neu nach Gott. Anstöße zum Dialog zwischen Religionspädagogik und Feministischer Theologie. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2003. In: Theologische Literaturzeitung 131(2006), H.3, Sp. 324-326.

Wacker, Marie-Theres; Rieger-Goertz, Stefanie (Hg.innen): Mannbilder. Kritische Männerforschung und theologische Frauenforschung im Gespräch. Münster: Lit 2006 (Theologische Frauenforschung in Europa, Bd.21). In: Schlangenbrut; 25(2007), H.97, S. 42.

Online-Dokumente

Corbach, Liselotte Marie Johanna [Online-Ressource]. http://www.bautz.de/bbkl/c/corbach_l_m_j.shtml. Erscheint in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Bd. XXIX, Nordhausen 2008.

Arme Jungs oder kleine Machos? Juni 2007. <http://ci-muenster.de/themen/frauenforschung/frau6.php>.

Radio-Interview mit Annebel Pithan im Tübinger Uniradio. Der Beitrag lief am 22. Juli 2007 in der Sendung „Unimax“. <http://www.uni-tuebingen.de/uniradio/>

Gert Ruppell

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Partnerschaft gestalten. Bericht über die Auswertung der Partnerschaftsarbeit in der Region Deutschland an die Deutsche Regionalversammlung der Vereinten Evangelischen Mission Juni 2006. Wuppertal: Vereinigte Evangelische Mission 2006. Mit CD-ROM.

Mach mit! Lern- und Informationsmaterialien zur Ökumenischen Bewegung. Münster: Comenius-Institut, Fachstelle Ökumenische Bildung (Ecu-Learn) 2006. CD-ROM.

Gemeinsam mit Usha Jesudasan, Victoria Baatoog, Morven Sidal: Healing, reconciliation and power: a tool for use in congregations. Afro-Asian Mission Consultation on the Ecumenical Response to the Challenge of Healing Ministries in Afro-Asia. Bangalore, India, November 13-20, 2004. Content and text collection: New Delhi: Christian Medical Association of India 2006.

Inhaltlicher Abschlussbericht zur Berater-auf-Zeit (BAZ) Stelle für Ökumenische Fortbildung am Comenius-Institut. Manuskript. Münster: Fachstelle für Ökumenische Bildung am Comenius-Institut (Ecu-Learn) 2006.

Enhancing dialogue: a study guide. In: Ucko, Hans u.a. (Hg.): Changing the present, dreaming the future. Geneva 2006, S. 99-153.

Peter Schreiner

Zeitschriftenaufsätze

Entwicklungen im Religionsunterricht in Europa. In: DAS WORT (2006), Nr. 4, S. 6-8.

Religious Education in Europe – Religionsunterricht in Europa. In: DAS WORT (2006), Nr. 4, S. 9-12.

Interreligiöses Lernen in der Schule und im schulischen Religionsunterricht. Ein Literaturbericht. In: rhs-Religionsunterricht an höheren Schulen 49(2006), H.4, S. 239-245.

Holistic Education as a challenge for modern education. In: EEF-NET (2006), Nr. 18/19, S. 24-30.

Interreligiöses Lernen – evangelisch. In: Verkündigung und Forschung 52(2007), H.1, S. 4-19.

Jeder Religionsunterricht hat seine Geschichte – die Situation in Europa. In: Draudziba-Journal (2007), Nr. 3, S. 10-20.

Identität und Differenz: Hinweise zum interreligiösen Lernen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen. In: Thema Jugend (2007), Nr. 3, S. 27-28.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

- Gemeinsam mit Gaynor Pollard, Valentin Kozhuharov: In dialogue with children. A comparative view of the interface between children, theology, and religious education in Germany, England, Bulgaria and Russia. In: Schreiner, Peter u.a. (Hg.): *Religious Education and Christian theologies*. Münster u.a.: Waxmann 2006, S. 19-45.
- Gemeinsam mit Gaynor Pollard: Changing constellations of disciplines for Religious Education. In: Schreiner, Peter u.a. (Hg.): *Religious Education and Christian theologies*. Münster u.a.: Waxmann 2006, S. 152-157.
- Europäisierung von Bildung als Herausforderung für Religion und evangelische Bildungsverantwortung. In: Schreiner, Peter u.a. (Hg.): *Europa – Bildung – Religion*. Münster u.a.: Waxmann 2006, S. 81-92.
- Towards holistic education: challenges for religious education. In: *Between holistic education and teacher training. International Journal of Teacher Education and Training Conference 3, 2005 in Vechta*. Vechta 2006, S. 38-46.
- Becoming a guest in a festival of the Other. In: Keast, John (Ed.): *Religious diversity and intercultural education: a reference book for schools*. Strasbourg: Council of Europe Publishing 2007, S. 110-112.
- Educational conditions. A “safe space” to foster self-expression. In: Keast, John (Ed.): *Religious diversity and intercultural education: a reference book for schools*. Strasbourg: Council of Europe Publishing 2007, S. 57-60.
- Educational conditions and methodological approaches. Introduction. In: Keast, John (Ed.): *Religious diversity and intercultural education: a reference book for schools*. Strasbourg: Council of Europe Publishing 2007, S. 47-49.
- Gemeinsam mit Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur: Einführung. In: Paulo Freire. *Unterdrückung und Befreiung*. Hg. von Peter Schreiner, Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur in Kooperation mit Armin Bernhard. Münster: Waxmann 2007, S. 15-26.
- Gemeinsam mit Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur: Einführung. In: Paulo Freire. *Bildung und Hoffnung*. Hg. von Peter Schreiner, Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur in Kooperation mit Armin Bernhard. Münster: Waxmann 2007, S. 15-26.
- Germany. In: Kuyk, Elza; Jensen, Roger; Lankshear, David; Löh Manna, Elisabeth; Schreiner, Peter (Hg.) (2007): *Religious Education in Europe. Situation and current trends in school*. Oslo, S. 81-88.
- Introduction. In: Schreiner, Peter; Kraft, Friedhelm; Wright, Andrew (Hg.): *Good Practice in Religious Education in Europe. Examples and Perspectives of Primary Schools*. Münster, Berlin: Lit 2007, S. 8-18 (Schriften aus dem Comenius-Institut; 15).

- Religious Education in the European Context. In: In: Kuyk, Elza; Jensen, Roger; Lankshear, David; Löh Manna, Elisabeth; Schreiner, Peter (Hg.): *Religious Education in Europe. Situation and current trends in school*. Oslo 2007, S. 9-16.
- The Religious, Moral and Spiritual Dimensions of Education: National, Regional, International Constitutional and Legal Frameworks. In: de Souza, M. et al. (Hg.): *International Handbook of the Religious, Spiritual and Moral Dimensions in Education*. Dordrecht: Springer 2007, S. 855-866.

Rezensionen

- Heimbrock, Hans-Günter: *Religionsunterricht im Kontext Europa. Einführung in die kontextuelle Religionsdidaktik in Deutschland*. Stuttgart: Kohlhammer 2004. In: *Theologische Literaturzeitung* 131(2006), H.9, Sp. 1060-1061.
- Monika Scheidler: *Interkulturelles Lernen in der Gemeinde. Analysen und Orientierungen zur Katechese unter Bedingungen kultureller Differenz*. Ostfildern: Schwabenverlag 2002. In: *Praxis Gemeindepädagogik* 59(2006), H.2, S. 64.
- Leimgruber, Stefan: *Interreligiöses Lernen, Neuausgabe*. In: *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie* 59(2007), H.4, S. 397-398.

Herausgeberschaft

- Gemeinsam mit Gaynor Pollard, Sturla Sagberg (Hg.): *Religious Education and Christian theologies. Some European perspectives*. Münster u.a.: Waxmann 2006.
- Gemeinsam mit Volker Elsenbast, Friedrich Schweitzer (Hg.): *Europa – Bildung – Religion. Demokratische Bildungsverantwortung und die Religionen*. Jürgen Frank zum 60. Geburtstag. Münster u.a.: Waxmann 2006.
- Gemeinsam mit Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur in Kooperation mit Armin Bernhard: *Paulo Freire. Unterdrückung und Befreiung*. Münster u.a.: Waxmann 2007.
- Gemeinsam mit Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur in Kooperation mit Armin Bernhard: *Paulo Freire. Bildung und Hoffnung*. Hg. von Peter Schreiner, Münster u.a.: Waxmann, 2007.
- Gemeinsam mit Elza Kuyk, Roger Jensen, David Lankshear, Elisabeth Löh Manna (Hg.): *Religious Education in Europe. Situation and current trends in schools*. Oslo: IKO Publishing House, 2007.
- Gemeinsam mit Friedhelm Kraft, Andrew Wright (Hg.): *Good practice in Religious Education in Europe. Examples and perspectives of primary schools*. Münster/Berlin: Lit 2007. (Schriften aus dem Comenius-Institut; 15)

Online-Dokumente

Gemeinsam mit Andreas Feindt: Schulen für das 21. Jahrhundert. Stellungnahme aus dem Comenius-Institut zur Konsultation der Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Münster: Comenius-Institut 2007. http://ci-muenster.de/themen/europa/EU_Konsultation.pdf.

Matthias Spenn

Zeitschriftenaufsätze

Gemeindepädagogik im Predigerseminar. Ergebnisse einer aktuellen Umfrage. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.1, S. 53-54.

Berufsstrukturen der Gemeindepädagogik. Eine Bestandsaufnahme in den ostdeutschen Landeskirchen. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.1, S. 58-62.

Ganztagsschulen – aus evangelischer Bildungsverantwortung. In: pti aktuell (2006), H.1, S. 2-3.

Bildungsorte und Lernwelten im Lebenslauf. Der zwölfte Kinder- und Jugendbericht als Referenzrahmen für kirchliches Bildungshandeln. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.2, S. 54-58.

Wahrhören, Wahrsehen, Wahrspüren ...: Interview mit Elsbe Goßmann. Münster, zum 75. Geburtstag In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.3, S. 56-57.

Bildungskultur durch Kooperation. Tagungsbericht zur Kooperation zwischen Schule und Jugendarbeit. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.3, S. 60-61.

Gemeinsam mit Rainer Brandt: „Ich spürte, man traute mir etwas zu ...“: kirchliche Jugendarbeit in West und Ost. Biografische Erfahrungen, Prägungen und Perspektiven. In: Lernort Gemeinde 24(2006), H.3, S. 24-27.

Evangelische Schulseelsorge. Erste EKD-weite Fachtagung vom 21. bis 23. Juni. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.4, S. 58-59.

Familie in bewegter Gesellschaft. Impulse der gesellschaftlichen Diskussion um die Familie für die Gemeindepädagogik. In: Praxis Gemeindepädagogik 60(2007), H.2, S. 8-10.

Monografien und Sammelwerksbeiträge

Aufbau von Jugendverbandsarbeit in den neuen Bundesländern. In: Jaskolka, Silke (Red.): Pfiffilotta – Pfadfinderinnen mobil. Leverkusen 2006, S. 12-19.

Handlungsperspektiven für die kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In: Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Landesjugendpfarramt: Ziele formulieren, Praxis entwickeln. Hannover 2006, S. 10-12.

Kinder in der Minderheit. Kirchliche Arbeit mit Kindern in einer älter werdenden Gesellschaft. In: Haus Kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers: „Ihr werdet euch wundern“. Hannover 2006, S. 138-153.

- Gemeinsam mit Harmjan Dam: Schulseelsorge in Deutschland – eine Situationsbeschreibung. In: Dam, Harmjan u.a. (Hg.): Evangelische Schulseelsorge. Münster 2007, S. 11-20.
- Warum kirchliche Arbeit mit Kindern? Einleitung. In: Benecke, Doris; Harz, Frieder; Schweitzer, Friedrich; Spenn, Matthias (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh 2007, S. 15-30.
- Kirchliche Arbeit mit Kindern in der Schule. In: Benecke, Doris; Harz, Frieder; Schweitzer, Friedrich; Spenn, Matthias (Hg.) (2007): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh, S. 286-293.
- Kinder als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In: Benecke, Doris; Harz, Frieder; Schweitzer, Friedrich; Spenn, Matthias (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh 2007, S. 404-410.
- Gemeinsam mit Andreas Feindt: Kinder, Bildung und Migration. In: Benecke, Doris; Harz, Frieder; Schweitzer, Friedrich; Spenn, Matthias (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh 2007, S. 187-195.
- Gemeinsam mit Christoph Th. Scheilke: Evangelische Arbeit mit Kindern – vielfältige Praxis mit Profil. In: Benecke, Doris; Harz, Frieder; Schweitzer, Friedrich; Spenn, Matthias (Hg.): Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh 2007, S. 198-212.

Herausgeberschaft

- Gemeinsam mit Katharina Doyé, Dirk Zampich: Die Religionsphilosophischen Projektwochen. Ethisch-religiöse Bildung mit Schülerinnen und Schülern. Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit (AES) und dem Verein zur Förderung der Religionsphilosophischen Schulprojektwochen in Berlin und Brandenburg e.V. Münster: Comenius-Institut 2006. (Schnittstelle Schule; 1)
- Gemeinsam mit Harmjan Dam: Evangelische Schulseelsorge. Hintergründe, Erfahrungen, Konzeptionen. Münster: Comenius-Institut 2007. (Schnittstelle Schule; 2)
- Gemeinsam mit Doris Benecke, Frieder Harz, Friedrich Schweitzer: Handbuch Arbeit mit Kindern – evangelische Perspektiven. Gütersloh: Gütersloher Verlags-Haus 2007.

Rezensionen

- Schreiner, Peter; Sieg, Ursula; Elsenbast, Volker (Hg.): Handbuch Interreligiöses Lernen. Gütersloh: Gütersloher Verlags-Haus 2005. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.1, S. 64.

- Furtner-Kallmünzer, Maria; Hössl, Alfred; Janke, Dirk; Kellermann, Doris; Lipski, Jens: In der Freizeit für das Leben lernen. Eine Studie zu den Interessen von Schulkindern. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut 2002. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.2, S. 63.
- Brügge-Lauterjung, Birgit; Maschwitz, Rüdiger; Schoch, Martin (Hg.): Handbuch Kirche mit Kindern. Verlag Junge Gemeinde 2005. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.2, S. 64.
- Rupp, Hartmut (Hg.): Handbuch der Kirchenpädagogik. Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschließen. Stuttgart: Calwer Verlag 2006. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.3, S. 64.
- Harz, Frieder: Kinder und Religion. Was Erwachsene wissen sollten. Seelze: Kallmeyer Verlag 2006. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.3, S. 64.
- Alt, Christian (Hg.): Kinderleben – Aufwachsen zwischen Familie, Freunden und Institutionen. Band 1: Aufwachsen in Familien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005. Band 2: Aufwachsen zwischen Freunden und Institutionen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.4, S. 63.
- Rauschenbach, Thomas; Düx, Wiebken; Sass, Erich (Hg.): Informelles Lernen im Jugendalter – Vernachlässigte Dimensionen der Bildungsdebatte. Weinheim/München: Juventa 2006. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.4, S. 63.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (Hg.): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag 2006. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.4, S. 64.
- Ilg, Wolfgang: Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. 2., durchgesehene Auflage. Bremen: Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit e.V. (IFKA) 2005. In: Praxis Gemeindepädagogik 59(2006), H.4, S. 64.
- Schroeter-Wittke, Harald; Fermor, Gotthard (Hg.): Kirchenmusik als religiöse Praxis. Praktisch-theologisches Handbuch zur Kirchenmusik. 2. Aufl. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2006. In: Praxis Gemeindepädagogik 60(2007), H.1, S. 61.
- Fechtner, Kristian; Fermor, Gotthard; Pohl-Patalong, Uta; Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Handbuch Religion und Populäre Kultur. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 2005. In: Praxis Gemeindepädagogik 60(2007), H.1, S. 63.

Haußmann, Werner; Biener, Hansjörg; Hock, Klaus; Mokrosch, Reinhold (Hg.):
Handbuch Friedenserziehung, interreligiös – interkulturell – interkonfessionell.
Gütersloh 2006. In: Praxis Gemeindepädagogik 60(2007), H.3, S. 63.

Redaktion

Praxis Gemeindepädagogik.

Online-Dokumente

Gemeinsam mit Andreas Feindt: Der Bericht „Bildung in Deutschland“ – Implikationen für evangelisches Bildungshandeln. <http://ci-muenster.de/themen/bildung/bildung7.php>.

Wolfgang Thorns

Zeitschriftenaufsätze

Gemeinsam mit Thomas Ziehe: Familie – kein Erziehungsprogramm sondern eine Form liberalen Zusammenlebens. Ein Gespräch mit Thomas Ziehe. In: Religion heute (2006,) H.65, S. 4-11.

Gemeinsam mit Stefan Aufenanger: Real – digital – schnurzegal. Setzt die brisante neue Technologie auch ein paar brisante neue Pathologien frei? Ein Gespräch mit Stefan Aufenanger. In: BRU (2006), H.44, S. 4-7.

Gemeinsam mit Gertrud Höhler: Teilnahme – Anteilnahme – Maßnahme. Ein Gespräch mit Gertrud Höhler. In: Religion heute (2006), H.67, S. 140-143.

